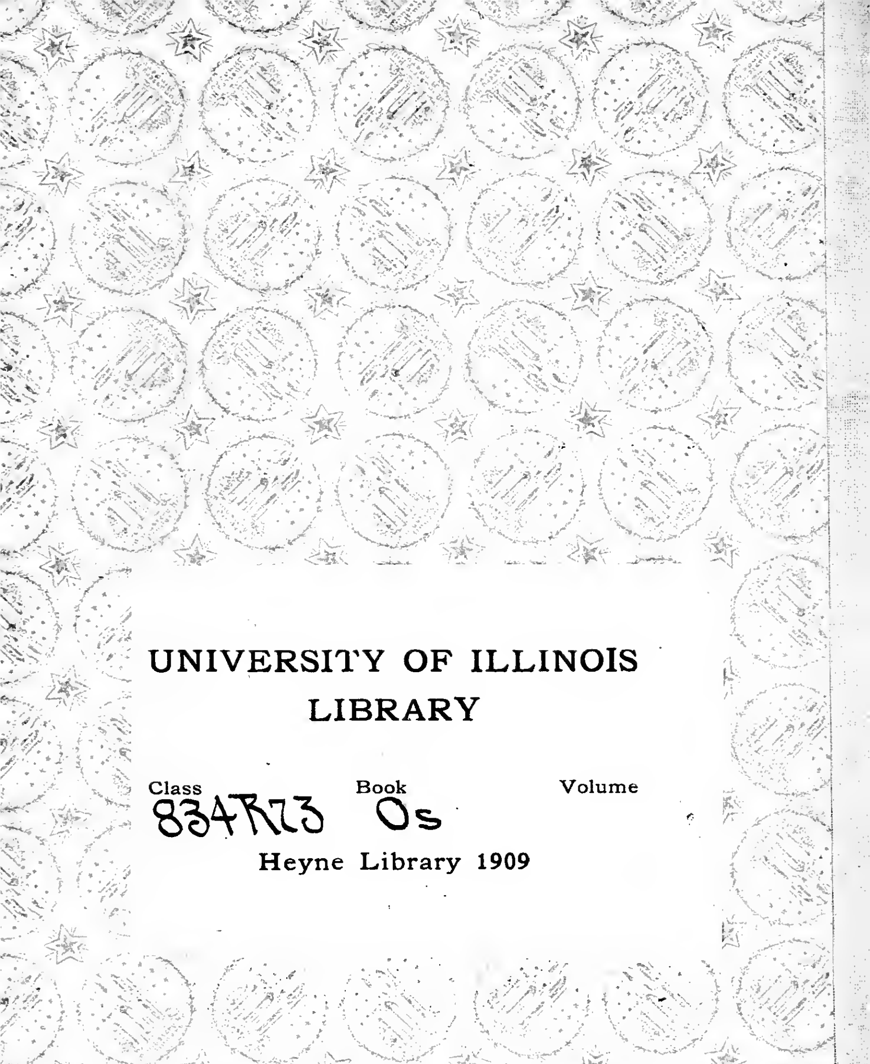


Schnoken.

F

Schnoken.

Humoresken in schlesischer Mundart

von

Robert Rößler.

Verfasser von „Schläs'sche Durfgeschichten“, „Närr'sche Kerle“ u. s. w.

Dritte vermehrte Auflage.

Motto: Verloren ist, wer ihn verlor,
Hurrah, es lebe der Humor.
Julius Wolff.



Berlin.
Verlag von Otto Janke.

Herrn Professor Karl Weinhold

in Breslau

hochachtungsvoll zugeeignet.

Inhalt.

Von demselben Verfasser erschien:

Närr'sche Kerle. Humoresken in schlesischer Mundart. Preis 2 Mk. Otto Janke, Berlin.

Schläs'sche Durfgeschichten. 3. Aufl. Preis 3 Mark. Otto Janke, Berlin.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Preis 2,25 Mk. E. Trewendt, Breslau.

Die schlesische Mundart.

(Als Vorwort.)

Die Zeit, in welcher die Mundarten als verderbtes Schriftdeutsch angesehen wurden, ist heut wol vorüber; wer sich nur einigermaßen um die Sprache, ihre Bildung und Entwickelung gekümmert hat, der weiß, daß die verschiedenen Dialekte ursprünglich gleichberechtigte Aeste eines gemeinsamen Stammes sind, die sich im Laufe der Zeit geistig und physisch, infolge besonderer literarischer, geographischer und politischer Einflüsse, eigenartig entwickelt haben; der weiß, daß der hochdeutsche Dialekt hauptsächlich durch die Verdienste Luthers allmählich das Uebergewicht über den niederdeutschen erlangt hat, und daß die deutsche Spracheinheit wesentlich eine Folge der religiös-politischen Bewegung des sechzehnten Jahrhunderts ist.

Diese uns heut unentbehrlich gewordene Spracheinheit ist aber doch nur vorhanden für die Rede des Staates und der Kirche, der Wissenschaft und des höheren geistigen Lebens der deutschen Nation, dann die Dialekte, aus denen sie hervorgegangen,

werden alle noch vom Volke gesprochen; und merkwürdig! Wie die ganze Nation eigentlich zwei Sprachen hat, das Hochdeutsche und die Dialekte, so kann auch der Einzelne neben seiner Buch- und Schulsprache den Volksdialekt nicht entbehren. Jeder von uns ist gewiß bemüht, ein recht gutes Hochdeutsch zu sprechen, um sich schon dadurch das Ansehn eines Gebildeten zu geben, und dabei gleitet seine Zunge doch halb unbewußt in die ihr bequeme Mundart hinüber; ehe er sich's versieht, entschlüpft seinen Lippen, nicht selten in der gewähltesten Rede, plötzlich ein dialektisches nee statt des hochdeutschen nein; der Fälle gar nicht zu gedenken, wo er im vertraulichen Verkehr sich gehen läßt und mit wahrem Vergnügen die kräftigen und bezeichnenden Ausdrücke der Volkssprache anwendet.

Die deutschen Mundarten werden in zwei große Gruppen eingetheilt, in die niederdeutsche und in die hochdeutsche, wobei zu beachten ist, daß „nieder" im Sinne von niedrig gelegen, „hoch" hingegen von hochgelegen zu verstehen ist. Der niederdeutsche oder plattdeutsche Dialekt ist also die Sprache der deutschen Tiefebene und der hochdeutsche die der deutschen Gebirgsländer. Der letztere theilt sich wieder in Oberdeutsch und Mitteldeutsch. Während das oberdeutsche Sprachgebiet die aleman-

nischen, schwäbischen und bayrischen Mundarten umfaßt, zieht sich das Gebiet der mitteldeutschen Dialekte von der Mosel her über das südliche Hessen, über Thüringen, Franken, Meißen und Lausitz. Zu der Gruppe der mitteldeutschen Dialekte gehört auch unser schlesischer, und zwar ist er, was ihn nur um so interessanter macht, der östlichste derselben.

Die mitteldeutschen Dialekte haben das gemeinsam, daß ihre Vokale sich zu dem niederdeutschen Stande hinneigen, ihre Consonanten aber hochdeutsch sind. Wenn unser Dialekt neben diesem Grundzuge vielfache Schwankungen und Abweichungen aufweist, so muß man sich erinnern, wie derselbe entstanden ist. Die schlesische Mundart ist nämlich keinesweges eine auf Stammesunterschieden begründete, ursprüngliche und selbständige, sie ist vielmehr eine aus dem Zusammenwirken verschiedener geschichtlicher und sprachlicher Ursachen erst ziemlich spät entstandene und fertig gewordene Mischung ober- und niederdeutscher und slavischer Sprachelemente. Unser Dialekt ist also ein Mischdialekt, ganz wie das Schlesiervolk ein Mischvolk von Slaven und Deutschen ist, denn einen Stamm der Schlesier kennt die deutsche Völkertafel nicht.

Schlesien war in den ältesten Zeiten von germanischen Lygiern oder Lugiern bewohnt; als diese

aber im fünften und sechsten Jahrhundert nach den Niederungen der Theiß abzogen, nahmen die Slaven von dem Oderlande Besitz, und unsere Heimat war sechshundert Jahre lang ein ganz slavisches Land. Erst im zwölften und dreizehnten Jahrhundert, als das Germanenthum von Westen nach Osten stark zurückflutete, begann auch die Wiedereroberung oder vielmehr die Wiedererwerbung Schlesiens, — denn es ging dabei ganz friedlich zu, — für Deutschland. Besonders wanderten die Deutschen nach Nieder- und Mittelschlesien ein, so daß am Anfange des vierzehnten Jahrhunderts fast das ganze linke Oderufer, das fruchtbarste Land unserer Provinz, wieder deutsch geworden war. Meitzen schlägt in seinen Urkunden schlesischer Dörfer die Zahl der im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert in Schlesien neu angelegten deutschen Dörfer auf etwa 1500 und die Zahl der deutschen Einwanderer auf 150,000—180,000 Seelen an.[1]) Die piastischen Fürsten, besonders von Niederschlesien, heirateten am liebsten deutsche Prinzessinnen;[2]) sie liebten deutsches Wesen und wurden bald selbst

---

[1]) Codex diplom. Silesiae IV. pg. 103.

[2]) Aus den Häusern Sulzbach, Andechs, Sachsen, Anhalt, Thüringen, Meissen, Braunschweig und Brandenburg. Stenzel Gesch. Schlesiens pg. 207.

Deutsche. Sie begünstigten die Germanisirung, die ihnen manchen finanziellen Vortheil brachte, und gingen bei derselben bisweilen sogar ziemlich rücksichtslos vor. 1495 befiehlt z. B. der Bischof Johann von Breslau den Bauern von Woitz bei Ottmachau, binnen fünf Jahren deutsch zu lernen, widrigenfalls er sie „under em nicht dolden sunder von dann jagen" wolle.[1])

Im ganzen nahmen die schlesischen Slaven das Germanenthum widerstandslos an, jedoch bewährten sich die Gegenden von Trebnitz, Ohlau, Strehlen und Münsterberg damals als Bollwerk des Slaventhums in Mittelschlesien, und diese Gegenstrebung ist so anhaltend gewesen, daß eine Stunde östlich von Ohlau in dem Dorfe Beckern trotz vierhundertjährigen Ansturms der Deutschen heute noch mehr polnisch als deutsch gesprochen wird. Daß fast ganz Oberschlesien slavisch geblieben, erwähne ich nur, um daran zu erinnern, daß es nach dem Gange der historischen Entwickelung die Aufgabe unserer und der kommenden Zeit ist, auch in diesen Gegenden dem Germanenthum endlich zum Siege zu verhelfen.

Woher kamen nun die deutschen Einwanderer? Denn es ist klar, daß sie nicht nur sich selbst, sondern

---

[1]) Weinhold; Laut und Wortbildung pg. 18 aus Tschoppe und Stenzels Urkdnbch pg. 622.

auch ihre heimatlichen Sitten und Gebräuche und vor allen Dingen ihre Sprache mit nach Schlesien gebracht haben. Die Urkunden, welche von der Aussetzung von Dörfern und Städten zu deutschem Rechte, also von deutschen Ansiedlungen erzählen, verschweigen die Herkunft der Ansiedler. Flamänder werden genannt. In der That veranlaßten furchtbare Ueberschwemmungen und Sturmfluten an den Küsten Frieslands und Hollands, sowie der Einbruch der Zuydersee und des Dollart, bei welchem Naturereignisse allein gegen fünfzig Ortschaften zu Grunde gingen, die Bewohner jener Gegenden im dreizehnten Jahrhundert zur Auswanderung. Das Vorkommen flamändischer Ackermaße [1]) weist bestimmt

---

[1]) Die fränkische Hufe (mansus magnus sive Franconicus) ist ein Maß von 130 bis 140 Morgen preußisch, die flämische Hufe (mansus parvus, jure Flamingico) ist nur etwa halbsogroß. „Die großen Waldhufen wurden fränkische genannt und nehmen das Riesengebirge, die Sudeten im Kreise Ratibor und Pleß, und im Tieflande alle höheren Wasserscheiden ein; sie reichen hier vom Löwenberger und Goldberger Kreise durch das Hainauische bis zur Oder nach Steinau und von dort auf der Fortsetzung des Katzengebirges nach Sprottau und Sagan. . . . Zwischen ihnen finden sich in den ebeneren Lagen und auf den wechselnden Böden der Höhen zwischen Steinau und Auras, im Oelsischen und Wartenbergischen, ferner an den Hängen des Zobtengebirges und im Neissischen, namentlich aber in allen Kreisen Oberschlesiens zahlreiche Fluren der schmäleren und regelmäßigeren Hufen-

auf diese Colonisten hin, zugleich geht aber aus dem bei uns noch heut üblichen Ausdruck: „flämsch“ — einen verschmitzten, tückischen Menschen nennen wir ja einen flämschen Kerl — hervor, daß dieselben nicht eben sehr beliebt gewesen sind.

Aus unserer gegenwärtigen Mundart, aus manchen Sitten und Gewohnheiten, aus einzelnen Resten uralten Glaubens und Aberglaubens, aus dem häufigen Vorkommen der fränkischen Hufe gewinnen wir die Ueberzeugung, daß die große Mehrzahl der deutschen Einwanderer aus fränkischen Gegenden, vom mittleren Rhein und vom Main, nach Schlesien gekommen sein muß. Durch ihre Menge wurde zugleich die spärliche und ältere Einwanderung von der Nordsee her zurückgedrängt oder durch Vermischung weniger kenntlich gemacht. Wie sehr sich der fränkische Dialekt auch heute noch unserem schlesischen Gebirgsdialekt, namentlich dem des Riesengebirges und des Oppalandes um Freiwaldau-Gräfenberg nähert, das möge folgendes Beispiel klar machen.

---

form, die sich als die flämische ausweist.“ Meitzen, Urkunden Schles. Dörfer. Cod. diplom. Sils. IV. pg. 30. 76. 103.

Es wird sich in späterer Zeit vielleicht nachweisen lassen, daß im deutschen Schlesien in den Gegenden, wo die fränkische Hufe überwiegt, der „oberländische Dialekt“ der herrschende ist, und umgekehrt das „Niederländische“ sich mehr in den Gegenden findet, wo die flämische Hufe vorwaltet.

Schlesische Mundart um Freiwaldau-Gräfenberg.

Der Hannes ihs a Moan g'wast, wenn dar ze viel g'soffa hot, hot a olls toppelt g'sahn. Aemol ihs a häm g'kumma an hot an Rausch g'hot. Sei Weib (Frau) sitzt om Oufa, hot g'schponna an a Licht für sich g'hot.

„Musste zwee Lichter brün?"

Nä, sät se, ich hoa doch och äs.

„Gelt, du wellst mich blend macha?"

A andermol ihs a wieder amol häm g'kumma an sei kleener Junge läft ei der Stube rem. Do freet a:

„Wam g'hirt der andre Jonge, dar do rem läft."

Fränkische Mundart.

Der Hoannes it a Moan g'wa, wenn dar ze viel g'suffa hot, hot er Ölles doppelt g'sahna. Emol it er häm g'kumma und hot an Rausch g'hot. Sa Frau sitzt an Oufa, hot g'schpunna und a Licht vör sich g'hot.

„Musst du zwä Lichter brenn?"

Nee, seicht se, i hö doch nur eens.

„Gell, du wist mi blind mach?"

Anners it er widder amol häm g'kumma und sai klenner Bua laft in der Stuba rüm. Froïcht er:

„Wem g'hört der anner Fratz, der da rummer laft?"

Schlesische Mundart des Riesengebirges.

Der Honns ihs a Moan gewast, wenn dar zu viel gesuffa hot, hot a Olles tuppelt gesahn. Emol ihs a heem kumma, und hot an Rausch gehot. Sei Weib (Frau) sitzt am Oufa, hot g'schpunna und a Licht ver sich gehot.

„Musst du zwä Lichter brenn?"

Nee, soit se,*) ich hoa doch ock ees.

„Gelt, du willst mich blind macha?"

A andermol ihs a wieder amol heem kumma, und sei klenner Junge leeft ei der Stube rüm. Do froit a:

„Wam gehirt dar anner Junge, dar do rüm leeft."

Sät se: 's ihs doch och enser Kend do.

Amol oanam Feiertage ihs a noch'm Assa fortganga zum Waine und kimmt verhingert wieder häm on gieht ei de Keche. Do ihs a Toop mit Fläsch beim Feir g'schtanda.

„Wos huste ei dam Toppe", freed a.

A Hihnla hoa'ch drenne.

„Wäste woas" sät a, „ich wihl dan Toop nahma on du nemmst dan.

Do langt se noch'm rächta Toppe on Hannes toppt nei eis Feir on hoat'm die Hand techtich verbrannt; on vu dar Zeit oan hot a nischt meh toppelt g'sahn.

*) Nach Peter: Volksthümliches III. 12. mit veränderter Schreibung.

Seicht si: It doch nur unner Kind da.

Emol ann'em Feierdag it er nach'n Asse fortganga zum Wei(n) und kummt verhungert widder häm und get in de Kich. Do it a Hoafa mit Flühsch bau Feir g'schtanne.

„Wa host in dein Hoafa?" freigt er.

A Hüala ho i drin.

„Wäst was, i will dahn Hoafa nahm und du nimmst dahn."

Do langt si nach'n rachtä Hoafa und Hoanues dappt nei ins Feier und hoat die Hand rechtschoffa verbronnt; und vo dara Zeit on hot er nïas mer doppelt g'sahna.

*) A. Gutbler: deutsches Sprachbuch pag. 214.

Soit sie: 's ihs doch ock ünse Kind do.

Amol oanem Feiertage ihs a noch'm Assa furtganga zum Weine und kimmt derhungert wieder heem und gieht ei die Kiche. Do ihs a Toop mit Fleesche bem Feur g'schtanda.

„Wos huste ei dem Tuppe," froit a.

A Hihnla hoa'ch drinne.

„Wisste woas, ich wihl da Toop nahma und du nimmst dan."

Do langt se nochm rechta Tuppe und Honns toppst nei eis Feur und hoat sich de Hand orntlich verbrannt; und vo dar Zeit oan hot a nischt meh tuppelt gesahn.

*) Im glogauer Dialekt heisst es ganz wie im fränkischen: seicht se.

Die Sprachen der verschiedenen Colonisten vermischten sich allmählich mit einander und gaben der unsrigen das ihr eigenthümliche Gepräge. Naturgemäß wurden in dieselbe viele slavische Elemente aufgenommen und daraus erklärt sich wieder die besondere Aehnlichkeit des Schlesischen mit den deutschen Mundarten in Posen, Nordböhmen, Mähren und um die Tatra, weil hier überall ähnliche Faktoren wirksam waren; deutsche Reiser wurden auf slavische Aeste und Stämme gepfropft.

Der großen Zahl slavischer Ausdrücke, die unser Dialekt in sich aufgenommen und verarbeitet hat, wird man sich beim Sprechen heut kaum noch bewußt, nur einige der bekanntesten will ich hier wieder in Erinnerung bringen. So kommt unser Kratschem aus karczma, Nusche (Messer) von noz; der breslauer Fetzpopel entspricht dem bömischen Aschenbrödel popiolek, dem Bubatsch, mit dem wir die Kinder schrecken, liegt das böhmische bubak zu Grunde, und unser Krien (in Krientunke) ist dem böhmischen krzen entlehnt. — Die Zahl der Beispiele könnte mit Leichtigkeit vermehrt werden; doch muß man sich hüten, jedes Wort, das einen Zischlaut enthält, und dessen Abstammung nicht sofort in die Augen springt, ohne weiteres für ein slavisches anzusehn; z. B. gleich das Zeitwort nuscheln (durch

die Nase sprechen), das ganz denselben Stamm wie das eben erwähnte nusche (Messer) zu haben scheint, hat doch mit dem Slavischen nichts zu thun, denn es kommt aus dem Althochdeutschen nisilên.

Wie sich das Deutsche mit dem Polnischen mischt, resp. wie der Pole schlesisch spricht, können wir heut noch beobachten in allen den Gegenden, wo sich beide Idiome als Nachbarn bekämpfen. Selbst ein Dichter hat sich für diesen Jargon gefunden. Arvin schildert einen Streit beim Spiel in der Vorstadt von Namslau folgendermaßen:

A. Bist du nich Trumf gegeben zu
Du sakrimentscher Kerla du,
Bist du sich schönes Bruder.
Kannst du sich spillen du alleen,
Mein Gelden hab fer dich ich keen,
Bist ein vertrogner — Luder.

Worauf der andre böse wird und erwiedert:

B. Bin ich dich was gestohlen? Nee.
Hab ich dich ooch nischt schuldig; — geh;
Wo willst? Fer su ich danken.
Wor's amol spillst, machst Lärm ock du,
Spektakel grußen immerzu,
Hast sich halt Freud an zanken.[1])

Der Mischung mit dem Slavischen verdankt

[1]) Schles. Provinzialblätter 1867 pg. 672.

unsere Sprache übrigens den ihr eigenthümlichen Tonfall, das Abgehackte; und daher kommt es, daß die Sachsen, die Meißner und Oberlausitzer, deren Sprache ja in ganz Deutschland als ein Singen bezeichnet wird, grade uns Schlesiern das Singen vorwerfen. So wenig wir ihnen unrecht thun, thun sie es uns, denn ihr Ohr hört in der That eine Art Gesang, wenn wir mit unserer deutsch-polnischen Zunge zu sprechen anfangen. —

Es ist eine bekannte Thatsache, daß unser Dialekt, wie die übrigen auch, alle fünf Meilen eine andre Färbung annimmt; bildet ja nicht selten schon der Dorfbach die Grenze zwischen verschiedenen Sprechweisen. Einzelne Redewendungen, gewisse Sprichwörter, namentlich Schimpfworte und Zoten sind aber sicher jeder Ortschaft eigenthümlich. Es kann deshalb recht wol vorkommen, daß zwei Urschlesier, z. B. ein Landmann aus Katscher und einer aus Glogau einander nicht mehr recht verstehen, kann ja doch mancher Schlesier selbst mit dem Hochdeutschen nur sehr schwer zu Stande kommen. Und dennoch ist trotz dieser großen Verschiedenheit ein einheitlicher in ganz Schlesien heimischer und überall verständlicher Geist und Klang der Sprache vorhanden. Diese gemeinsame schlesische Sprache wird gewöhnlich Gemeinschlesisch genannt und nament-

lich von unsern Kleinstädtern gesprochen; da sie jedoch gar zu viel vom Hochdeutschen angenommen, sich ihm allzusehr genähert hat, und vielfach von ihm durchsetzt ist, so kann sie auf das Prädikat echt schlesisch keinen rechten Anspruch mehr machen.

Neben diesem Gemeinschlesisch der Städter giebt es aber auch eines der Landleute und dieses suche und finde ich in der Sprache unserer Dorfbewohner, die man hört von der Oder bis in die Vorberge des Eulen- und Riesengebirges, von Brieg bis Hirschberg, von Löwenberg-Liegnitz bis Neisse.

Wie nun die deutschen Dialekte nach Höhe und Tiefe der Landschaft auseinander gehen, so unterscheiden wir auch beim schlesischen zwei große Gruppen, 1) den Dialekt des Gebirges und 2) den Dialekt des Flachlandes, oder die Sprache des Oberländers und die des Niederländers.[1])

Diese Eintheilung entspricht genau den Prinzipien der Wissenschaft, wird aber auch vom Volke selbst schon gemacht. In der glogauer Gegend, also im

---

[1]) Weinhold bestimmt die Grenze zwischen beiden Gruppen durch eine Linie von Bunzlau über Goldberg, Jauer, Striegau, Zobten, Strehlen. Auch nimmt er eine zwischen beiden liegende mittelländische Mundart an. Die Ortschaften: Oklitz, Landau, Sadewitz, Königszelt, Zobten, Schlaupitz, Lauterbach, Gr. Ellgut fallen ins Mittelland. Rübezahl 1863 pg. 523.

Flachlande, sagen die Leute beispielsweise, wenn das Gebirge verhüllt ist und schlechtes Wetter anzukündigen scheint: „Der Auberländer rett uf der Gälen;“ und der Gebirgsbewohner seinerseits spottet und witzelt wieder auf die „Neiderländer“. Selbstverständlich sind diese beiden Sprachgruppen in sich wieder sehr verschieden geartet, so daß man beim Oberländischen oder Gebirgsdialekt unterscheidet die Mundart, 1) des Riesengebirges, 2) des Hochwalds und Eulengebirges, 3) die Frankensteiner, 4) die Glätzer und 5) die des Oppalandes in Oesterreich-Schlesien. Ebenso klingt das Niederländische anders um Sagan-Sprottau, anders um Glogau, anders um Trebnitz, und einen ganz besonders stark ausgeprägten Typus zeigt die jetzt allerdings sehr in der Abnahme begriffene Sprache der Kroiter um Breslau.

Welches sind nun die Unterschiede zwischen dem Oberländischen und dem Niederländischen?

Die Sprache des Gebirges ist eng und knapp, sagt Weinhold; die hochdeutschen Diphthongen oder Doppellaute werden vielfach zu Vokalen, das Flexions en wird zu a. — Das Niederländische oder Plattschlesische hingegen hat grade eine entschiedene Neigung und Vorliebe zu den breiten Vokalen ei und au.

Für beide Gruppen sind Necksprüche vorhanden, die das Charakteristische ziemlich treffend wiedergeben. So foppt man den Gebirgsbewohner mit dem Satz: (Alte Nägel halten nicht, neue Nägel halten auch nicht) folgendermaßen: Ala Nala hala nee, neua Nala hala a nee, obgleich er nicht genau so spricht. Den Niederländer aber fragt man wol im Scherz: Geiste meite eiber de Auder? (Gehst du mit über die Oder?) Oder auch: (Du, was giebt's denn da? Mohn? Nun da — da! lauter Mohn?!): Dau, wos haut's denn dau? Mau? — Mau! nu dau, dau, lauter Mau?! Oder man singt ihm das Liedchen vor: (Mein Dorchen glaub's, ich bin dir gut): Mei Daurel gleib's, eich bei dir gaud. — Wollen wir aber einen bestimmten Satz nehmen, so lautet der hochdeutsche Vers: Ich hatte den Braten schon gerochen:

1) im Holteischen Städter-Gemeinschlesisch: Ihch hot a Braten schon gerochen;
2) im Neiderländschen: Eich hott a Brauten schau gerochen;
3) im Oberländschen: Ich hott a Brota schunt gerucha.

Während das städtische Gemeinschlesisch also nur wenig vom Hochdeutschen verschieden ist, treten beim Niederländischen die Doppellaute au

und ei, und beim Gebirgsdialekt die vielen a in den Vordergrund. Uebrigens ist das so sehr bekannte und auffallende Flexions a keineswegs etwas speziell schlesisches; wir finden es ebenso im schwäbischen, bayrisch-österreichischen, pfälzischen, fränkischen und hennebergischen, und das ist für die Zugehörigkeit unseres Volkes und unserer Sprache natürlich nicht ohne Bedeutung. — Interessant dürfte es sein zu hören, daß Friedrich dem Großen, als er 1740 Schlesien eroberte, diese volltönende vokalische Endung so gefiel und imponirte, daß er alles Ernstes überlegte, ob er diesen schönen Laut nicht dem Hochdeutschen übermitteln könnte. — —

Wenn ich nun einzelne grammatische Eigenthümlichkeiten unserer Volkssprache erwähne, so greife ich auf gut Glück einige Charakteristica heraus; selbstverständlich kann das hier nur so weit geschehn, als es mir der vorliegende Zweck zu verlangen scheint. Wer sich über diese Dinge genauer informiren will, den verweise ich auf die vorzüglichen Werke des gegenwärtigen Rektor magnificus der Universität Breslau, Professor Karl Weinhold, dessen Verdienste um die wissenschaftliche Erforschung unserer Mundart noch lange nicht so allgemein gewürdigt werden, wie sie es verdienen:

1) Die Laut- und Wortbildung, und die Formen der schlesischen Mundart. Wien 1853, und
2) Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Wien 1855.

„Eine große Tugend der schlesischen Mundart ist ihr Festhalten an dem Unterschiede der starken und schwachen Conjugation. Die oberdeutschen Mundarten, wenigstens die östlichen, haben das starke Präteritum im Indicativ aufgegeben und darauf verzichtet, die Kraft des Gedankens durch die innerlich strömende Kraft des Lautes zu versinnlichen; die schwache Zusammensetzung hat die Oberhand gewonnen. Wir sehen im schlesischen Derartiges nicht.“ [1])

Jedes Präsens wird durch Vorsetzung der Silbe ge zum Substantiv: Doas Geflenne (weinen), doas Gesolboadre (albernes reden), doas Genoatsche (weinen), doas Geschimfe. —

Der schlesische Dialekt hat eine entschiedene Abneigung gegen die Umlaute ü und ö, an deren Stelle meist einfaches i und e auch ä erscheint.

Statt König sagt man: Keenig; statt Goethe Geethe; statt schön scheen oder schien; statt Höhe Hih, statt Vögel Vägerle; statt Kröte Kräte. Ferner

---

[1]) Weinhold, Laut- und Wortbildung pg. 123.

klingt Glück wie Glick, Brücke wie Bricke, drücken wie dricken ꝛc.; ebenso verwirft die Mundart den Consonanten pf und setzt dafür f oder pp ein; sie sagt Forr statt Pfarrer, Fard statt Pferd, kloppen statt klopfen, Truppen statt Tropfen.

Gewiß nicht allgemein bekannt ist es, daß unsere Mundart das hinzeigende Fürwort „dieser“ überhaupt nicht besitzt. Sie weiß sich aber zu helfen; der unbetonte Artikel ist eben Artikel, der betonte hingegen gilt als Demonstrativum. Man unterscheidet also streng:

dr moan und dar moan = dieser Mann,
de froo und die froo = gleich diese Frau,
's Kind und doas Kind = dieses Kind.

Der Glätzer sagt für „dieser“ wol dar dille, der Neuroder gar dar diche, aber ohne Hauptwort; so frägt der eine also: Wie heeßt dar dille? der andere: Wie heeßt dar diche. Für das neutrale „dessen“ wird eine eigne Form sen (sein) gebraucht z. B. ma krigt sen dicke. Hoat's noch Bier? O 's hoat sen noch genug. In den Redensarten: 's schodt im ju nischt; 's tutt im ju nischt, klingt das im genau wie en, ist aber nicht etwa der französische Genetiv en, sondern der Dativ des dritten Pronomens.

Statt des fragenden Genitiv „wessen“ braucht man den Dativ mit s. Wessen ist der Hund da? = Wams ihs denn dar Hund do?

Auffallend ist ferner der Gebrauch des Artikels bei Ortsnamen; man sagt: ei de Ohle (nach Ohlau), ei de Schweinz (nach Schweidnitz), ei a Lamrich (nach Löwenberg, uf a Schimrich (nach Schömberg). Hierbei wird auf die Frage wohin? meist die Präposition „auf“ uf gebraucht. Ich gieh uf Brassel (nach Breslau), uf Zoten (nach Zobten), uf Struhfriebrich (nach Hohenfriedberg), uf Pläkahoan (nach Bolkenhain) u. s. w.

Von besonderem Interesse sind auch einige speziell schlesische Construktionen; so liebt der Schlesier den Infinitiv mit zu nicht überall, er ersetzt ihn z. B. nach anfangen gern durch und mit der bestimmten Verbalform. Er sagt also lieber statt, es fängt an zu schnein, ’s fängt oan und schneit, ’s fängt oan und wird. Dieses und schiebt er auch hinter dem conditionalen „wenn“ ein: Wenn und der Pulzei kimmt (wenn die Polizei kommt), ebenso hinter „daß“. Doas is’s ju äbenst, doß dei Bruder und guckt immer zu tief eis Glasel. Bisweilen folgt hinter „wenn“ und „daß“ erst jenes und; dann macht sich diese Construktion besonders gut in der zweiten Person: Wenn du nicht still bist, so schlag ich, heißt auf schlesisch: Wennste, doßte und du bist nich stille, do schloa ich. Aehnlich sagt man auch: Ehb de Sunne, doß se und ging uf. Bemerkens-

wert sind auch die Uebersetzungen der bei uns bekanntlich sehr beliebten Fremdwörter. Der Schlesier sucht sich dieselben in seiner Weise zu verdeutschen nicht blos der Bedeutung, auch dem Klange nach. Aus Défilé wird Tiefelee, aus Bombardon Pumparton, aus Journalière (wahrscheinlich weil sie gar so langsam fährt) Schnellangjährfuhre, aus Lieutenant Leitnant oder Leitmann, aus discourir tischkerirn und Tischkursch, wobei man sicher an Tisch (mensa) denkt. Auch Eigennamen müssen sich eine solche Verstümmelung gefallen lassen. Im breslauer Kreise liegt das Dorf Puschkowa; der Landmann weiß sich mit dem polnischen Namen nichts anzufangen und macht flottweg Pistole oder Pixtoale (Pistol) daraus. Diese Sucht zu übersetzen, hat zu manchem lustigen Mißverständnis Veranlassung gegeben. Bekannt ist, wie jener Bote, der Sassafras und Sassaparille in der Apotheke holen sollte, „A soaß, a froaß und hott anne Prille" verlangte. Ein Pfarrer betete im Beisein des Küsters den lateinischen Totenpsalm für einen in der Gemeinde eben Verstorbenen. Als er hierbei das Wort observaveris etwas prononcirt aussprach, verstand der Küster: Ob's a Waber is? und antwortete fest und sicher: „Nee, Herr Forr, 's ihs a Schneider." —

Wie steht es nun um die Verwendung des Dialekts in der Poesie?

Wahre Poesie ist ja immer die Sprache des Herzens, und wollen wir dem Landmann nicht jedes Gefühl absprechen, so können wir auch nicht leugnen, daß er über die edelsten Regungen und innersten Empfindungen seiner Seele sich am besten, wahrsten und schönsten in der ihm gewohnten Sprache ausdrücken wird. Wie dem Bauern seine Volkstracht am besten läßt, und wie ihn städtische Kleidung nicht selten zur Carrikatur macht, so kleidet ihn auch seine Mundart, die Sprache, die er von Jugend auf gesprochen, lieblicher, als wenn er es versucht auf hochdeutsch zu radebrechen; in der Sprache seines Herzens drückt er seine Gefühle zwanglos natürlich und charakteristisch aus; und der echte Volksdichter hat nichts anderes zu thun, als dem Volke nachzufühlen und nachzusprechen. Da nun aber dem Bauern die uns heut zur Notwendigkeit gewordene Politur des höheren gesellschaftlichen Verkehrs vielfach abgeht, so hat sich der Dichter zu hüten, dem Zuge nach dem Niedrigen, Trivialen und Sinnlichen, überhaupt dem groben Realismus zu folgen, wenn er naturgemäß auch die erlaubten Derbheiten der Sprache nicht gänzlich vermeiden kann und darf.

Andrerseits muß er sich hüten, solche Stoffe zu wählen, welche ihrer inneren Natur nach über das Anschauungs- und Empfindungsvermögen des Volkes hinaus gehen. Die Landleute sind keine Philosophen und beschäftigen sich nicht gern mit den höchsten Problemen der Kunst und Wissenschaft.

Hier drängt sich uns gewissermaßen von selbst die Frage auf, ob es gestattet ist, die Volkssprache willkürlich ins Hochdeutsche umzugießen, ob dem Leser zu Liebe Dorfgeschichten in einem sogenannten modifizirten Dialekt geschrieben werden dürfen?

Seit wann findet der schlesische Dialekt nun Verwendung in der Poesie?

Wir besitzen Sprachproben schon aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert, und diese aufgesucht und durchforscht zu haben ist das große Verdienst des verstorbenen Professor Rückert.[1]) Naturgemäß haftet diesen ältesten Proben das mundartliche Element nur als etwas unbewußtes und zufälliges an. Als Beleg hierfür diene ein gereimtes Menologium aus dem 15. Jahrhundert, aus dem Dr. P. Pietsch, Dozent an der Universität Kiel, zuerst eine Probe veröffentlicht hat. Dasselbe enthält

[1]) Rückert, Entwurf einer system. Darstellung der schles. Mundart im Mittelalter, neu herausgegeben v. P. Pietsch, Paderborn 1878.

circa 1000 Verse und giebt Regeln über die für jeden Monat geeignetste Lebensweise, namentlich über Diät und Aderlassen. So u. a. für den Januar:

Warme speysze saltu essin,
warmis trankis nicht vorgessin;
susze speyse ond sussen trank
saltu habin dick (viel) vnd lang.

Für den Februar u. a.

Vor kalder kost hutte dich wol,
des obindis volle (fülle) dich nicht vol,
dy kalde kost brenget dy gicht,
dy volle (Fülle) machet deyn owge czu nicht.
(Auge schwach)

Für den März u. a.

Mit nichte saltu czur oder lon,
dyr komit vil krankheyt dovon,
der (deren) du nimmer me vorgist
dyweile du off erdin bist.

Für den April u. a.

Unstete is das wetter vnd dy czeit,
dorumme das oderlossen meyt. (meide)

Für den Mai u. a.

her (er) gibet denne sussen scheyn
aller werlde (Welt) ane peyn,
do ys denne frewden vil
yn aller werlde ane czyl; (ohne Ende)
dy lewte, dy tir (Thiere), dy vogeleyn (Vögelein)
dy fische, dorczu dy wormeleyn. (Würmlein)

Für den Juni u. a.

herten (harten) kese saltu nich essin,
wein ond methe saltu vorgessin;
och (auch) trink nicht czu vil byr, (zu viel Bier)
So bleybistu schone ond czyr. (schön und zierlich)

u. s. w. bis zum December.[1])

Absichtlich und bewußt im Dialekt abgefaßte Sprachproben können, wie Professor Palm treffend sagt, naturgemäß erst aus der Zeit stammen, als sich die hochdeutsche Sprache völlig aus den Dialekten herausgebildet hatte. Erst als man sich des Unterschiedes zwischen Mundart und Hochdeutsch bewußt wurde, fing man an, die erstere zu verwenden, aber anfangs doch immer nur zu komischen Zwecken und zwar im Volksschauspiel. Dies geschah in Schlesien erst am Anfange des siebzehnten Jahrhunderts, wenigstens haben wir aus dieser Zeit den ersten Beweis hierfür. Ein löwenberger Arzt und namhafter Dichter Dr. Tobias Kober edirte 1607 eine Tragödie, welche von den 1529 bei der Belagerung von Wien ausgeführten Thaten des rittermäßigen Helden Christoph von Zedlitz handelt; er widmete dieselbe einem Verwandten seines Helden, dem Herrn von Zedlitz auf Siebeneichen am

---

[1]) Diese Proben sind mit Genehmigung des Herrn Dr. P. Pietsch hier, außer den ersten vier Zeilen, zum ersten Mal gedruckt.

Bober.[1]) In diesem Trauerspiel führt der Dichter einen Fuhrmann Hans aus Schlesien in seinem Dialekt redend ein. Er hat ein Fuder Butter und Käse in die belagerte Stadt gebracht und sagt u. a.:

Mich dächt, (däucht) ich ha mich wol beläsa (betrogen)
Mit menner Putter und Schoffkäsa, (Schafkäsen)
Där (davon) ich ä Fuder här ho bracht.
Hat (hätte) äder (aber) nimmer mie gedacht,
Dass ich sault (sollte) ufgehälda wärda
Mit mäm (meinem) geschirr und all 4 Pfärda.

Ein Jude handelt ihm seine Fracht ab; beide werden aber gefangen und sollen an den Galgen kommen. Da Hans unschuldig ist, schimpft er wacker drauf los:

Ich weld, jhr wert an Galgen gehang en,
Ihr lusa Kärl! was ha ich gethon,
Dass ihr mich nicht könt zufrieden lohn?

---

[1]) Ihr vollständiger Titel lautet:

Idea Militis Vere Christiani
tragoedia

Von des Rittermeßigen Heldens Christoffs von Zedlitz, Hardeckischen Fehndrichs, Anno 1529 im Herbst- und Weinmonat bey wehrender Belägerung der Stad Wien überstanden, Aus warem Historischen bericht und gründen umbstendiglichen vormals ins Latein bracht jetzo in deutsch verfasset.

Gedruckt zu Liegnitz durch Nicolaum Schneider. (11 Bogen. 8°.) Gödecke Grundriß pg. 336. H. Palm. Die älteste Probe des schlesischen Dialekts im Drama. Schles. Provinzialblätter 1867. pg. 7—13.

Es wird jedoch von seinem ritterlichen Landsmann Christoph von Zedlitz erkannt und gerettet, der Jude aber wegen Spionage zum Hängen und zum Verlust einer Hand verurtheilt. Dagegen protestirt Hans, er sei noch nicht bezahlt, und sagt:

Wenn jhrn äsu vespützeln wält (verstümmeln wollt)
Womit wird hä denn zählen 'sgält?

Die bedeutendste Leistung aber ist das ganz im neiderländschen, speziell glogauischen Dialekt geschriebene Lustspiel: Die geliebte Dornrose, von Andreas Gryphius, welches der Dichter am 10. October 1660 in Glogau vor Georg III., Herzog zu Liegnitz und Brieg, und seiner jungen Gemahlin, Elisabet Maria Charlotte, Pfalzgräfin bei Rhein und Herzogin in Baiern zur Feier ihres Einzuges in Schlesien aufführen ließ. Dieses interessante Stück wurde 1865 zu Breslau im Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens, im Saale der alten Börse von Mitgliedern des Vereines mit vielem Beifall von neuem aufgeführt und ist außerdem von Palm in so würdiger Weise herausgegeben worden, daß es leicht ist, sich mit seinem Inhalt bekannt zu machen.[1] Ich kann deshalb von seiner näheren Betrachtung hier wol absehen.

[1]) Andreas Gryphius. Das verliebte gespenst, gesangspiel, und die geliebte Dornrose, scherzspiel, mit einleitung

Nach dieser bedeutendsten Leistung tritt ein offenbarer Stillstand in unserer Literatur ein; denn was die Dramatiker Hallmann (in Adonis und Rosibella, sowie in der Urania), Christian Weise (in der beschützten Unschuld) und Stoppe 1735 (der Gemeinbothe im Pflaumatuffel) in dieser Hinsicht gelegentlich brachten, waren doch eben nur Späße und Scherze ohne besonderen Wert. —

Die so glücklich wenigstens im Drama angeschlagene schlesische Harfe verstummte im 18. Jahrhundert fast ganz wieder, einige Volkslieder wurden ja wol gesungen, aber neues kaum geschaffen. Eine kunstmäßige Volkslyrik fehlte ganz, und der seit 1803 (also gleichzeitig mit Peter Hebel) im glätzer Dialekt dichtende Franz Schönig, welcher nach einander Tischler, Färber, Lohnschreiber, Canzlist und Comptorist war, konnte schon deshalb keinen nachhaltigen Erfolg haben, weil seine Gedichte nicht gesammelt waren Das große Verdienst, der schlesischen Lyrik das Bürgerrecht errungen zu haben, erwarb sich erst Karl von Holtei, dessen Gedichte 1830 erschienen und seitdem 16 Auflagen erlebt haben.

---

herausgegeben von Herrmann Palm, lehrer am gymnasium zu Maria Magdalena in Breslau. Trewendt und Granier 1855.

Es gehörte der ganze Mut eines Mannes dazu, damals mit schlesischen Gedichten an die Oeffentlichkeit zu treten, die Verachtung der sogenannten Bauernsprache war gar zu groß. Eine hochgestellte Persönlichkeit unserer Provinz äußerte sich, wie mir der Dichter in seiner originellen Weise selbst erzählt hat, etwa folgendermaßen: „Der Holtei ist ja ein recht guter Kerl, seine kleinen Lustspiele sind ja auch recht nett, aber mit seinen schlesischen Gedichten hat er doch eigentlich die ganze Provinz vor Deutschland lächerlich gemacht.“ So groß war das Vorurtheil gegen die Volkssprache damals, und es ist, leider muß es gesagt werden, grade bei einem großen Theil der sogenannten Gebildeten heute noch nicht ganz geschwunden. „Es giebt auch heute noch Leute, wie Claus Groth sagt, welche es für eine Frechheit erklären, Bücher zu schreiben in der Sprache der Gasse und der Schänkstube, aber glücklicherweise giebt es auch solche, denen sogleich die Thränen der Rührung in die Augen treten, wenn sie in wolgesetzter Rede die Töne vernehmen, die ihnen wie die Jugend theuer und wie sie entschwunden sind.“ Es bleibt also Holtei's unbestreitbares Verdienst, einmal, daß er diesem ertötenden Vorurtheil mutig und furchtlos entgegengetreten ist, sodann, daß er das Fühlen und Denken des schlesischen Volkes in

schlesischer Sprache glücklich wiedergeschaffen hat und somit ein Bahnbrecher für alle Zukunft geworden ist.[1])

Die Dialektdichtung wirkt aber in ganz merkwürdiger Weise ansteckend; sie verleitet nämlich außerordentlich und viel mehr als das Hochdeutsche zur Nachahmung. Mundartliche Gedichte und noch mehr die Prosa klingen nämlich so natürlich, selbstverständlich und leicht, daß sich jeder, der den Dialekt einmal selbst gesprochen hat, unwillkürlich einbildet, es dem Meister ohne weiteres und mindestens nachmachen zu können. Kurzsichtige glauben wol auch, es komme bei der Dialektschriftstellerei auf weiter nichts an, als einzelne kernige, komische Ausdrücke und Redewendungen mit einem gewissen Effekt

[1]) Anders ist es mit der Form des Dialekts, in der Holtei schreibt; mit ihr können sich nicht alle Schlesier und namentlich nicht die wirklichen Freunde und Kenner unserer Mundart vollkommen einverstanden erklären. „Ich habe mir Ausdrucksweise und Schreibart gewissermaßen selbst geschaffen" sagt er in der 15. Auflage. Wenn ihm philologisch kritisirende Beurtheiler vorgeworfen: „Kein Mensch in Schlesien spreche eigentlich so, wie er schreibe", so ist damit freilich über das Ziel hinausgeschossen. Der von Bildung einigermaßen angehauchte schlesische Kleinstädter spricht in der That ungefähr so, wie Holtei schreibt. Aber ebenso wenig wie man das Messingsche des Onkel Bräsig richtiges Platt nennen darf, ebensowenig wird dem schlesischen Landmann die Holteische Sprache und Schreibweise als das richtige Schlesisch erscheinen.

anzubringen. Daraus erklärt sich die große Schaar der Nachfolger, welche Holtei gefunden hat.[1])

Wie langsam es trotz alledem mit der Entwickelung unserer heimischen Dialektliteratur geht, beweist der Umstand am besten, daß 47 Jahre verfließen mußten, ehe der so klein scheinende Schritt vom Verse zur Prosa gemacht wurde. 1830 erschienen die Holteischen Gedichte und 1877 das erste Buch in schlesischer Prosa: Schnoken. So umfaßt die schlesische Literatur nunmehr das Drama, (Geliebte Dornrose 1660. Der Tag von Lundby 1865), die Lyrik und Anfänge prosaischer Darstellung. (Hu-

---

[1]) Es dürfte nicht ohne Interesse sein, die Namen aller derjenigen schlesischen Dialektdichter hier aufzuführen, die ihre Gedichte, zu einem Bändchen vereinigt, veröffentlicht haben. 1830 erschienen Schlesische Gedichte von Karl von Holtei. Berlin, Haude und Spenersche Buchhandlung. 1842 gab der Gymnasiallehrer Kastner in Neisse die Glätzischen Gedichte des 1828 in Mittelwalde verstorbenen Franz Schönig heraus. (Neisse, J. A. Müller.) 1843 veröffentlichte der quolsdorfer Lehrer Heinrich Tschampel, der, ein geborener Oberschlesier, den Dialekt in seiner Stelle erst gelernt hatte, seine „Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart". (Schweidnitz, Heege.) 1847 von Boberthal ebenda: „Schnieglöckla" im Bauerndialekt; um dieselbe Zeit erschienen (Glatz und Münsterberg bei Hoffmann) „Wiesenblumen" Gedichte humoristischen Inhalts im schlesischen Landdialekt von Buchenthal. Diesem folgte 1852 Brendel mit seinen „Kobolden" (Glogau, Flemming) und „Klängen aus der Heimath"

moresken und Durfgeschichten.) Noch aber denkt wol niemand daran, etwa ein schlesisches Epos schreiben zu wollen. —

Bei der Dialektliteratur ist die Sprache aber fast ebenso wichtig als der Inhalt. Wir haben gesehen, wie außerordentlich mannichfaltig die Spielarten unserer Mundart sind. In welcher derselben soll der Dichter schreiben?

Trotz der entschiedenen Forderung der Wissenschaft halte ich es für falsch, dies in einer bestimmt begrenzten, räumlich beschränkten Untergattung zu thun. Will der Schriftsteller der Dichter aller seiner

---

(Freiburg, Hankel.) 1856 bei Pompejus im Glatz: „Rute Rieslan" und 1868 (Rosenthal, Hirschberg) „Blumen aus Rübezahls Garten" beide von Zeh. 1861 gab der Hirschberger Arzt Dr. Fliegel die Gedichte des 1860 verstorbenen Fischbacher Flickschneiders Berstermann heraus. (Hirschberg, Krahn.) 1862 veröffentlichte der Schönauer Pfarrer Jüttner (Wendelin) „Humoristische Pillen", denen er 1864 den „Feldzug käg'n die Trichinen" nachschickte (ei Oberschläf'scher Sproche.) 1865 erschien Grossers „Ernst und Scherz" mit einigen Gedichten im „breslauer Volkston". 1875 veröffentlichte Max Heinzel sein: „Vägerle, flieg aus" (Ratibor, Schmeer) und 1879 „A schlä'sches Pukettel." 1879 Ernst Langer die Injurienklage (Mohorn) zuerst gedruckt im Rübezahl 1871. Von Robert Rößler erschienen 1867 „Aus Krieg und Frieden" Breslau, Trewendt 1873. Aus der Güntherstadt. 1873 Breslau Skutsch. 1877 Schnoken, 1878 Närrsche Kerle, 1879 Durfgeschichten, die letzten drei bei Otto Janke, Berlin. —

Landsleute, der ganzen Provinz und nicht nur eines Kreises werden, so bleibt nichts übrig, er muß sich an eine der beiden Hauptgruppen anlehnen, dieselbe seinen Arbeiten zu Grunde legen, ihr aber ja nicht sklavisch folgen. Daß bei dieser Wahl der Gebirgsdialekt, das Oberländische vor dem Niederländischen den Vorzug hat, wird dem Kenner nicht zweifelhaft sein.[1]) Ganz wie sich unser Schrifthochdeutsch aus der Anlehnung an eine große Sprachgruppe herausgebildet hat, so muß sich ein Schriftdialekt durch Anlehnung an eine große Dialektgruppe bilden, ohne deshalb aber gewisse Einzelheiten der andern Gruppe verschmähen zu wollen. Gelingen aber kann und wird diese Leistung immer nur einem tüchtigen, mit dem Wesen seines Volkes innig vertrauten, fruchtbaren Schriftsteller, dessen Werke seinen Landsleuten so behagen, daß sie Gemeingut derselben werden.

Und nun noch ein Wort über die Schreibung. Weinhold hat ausgerechnet, daß das Schlesische aus 25 mittelhochdeutschen Vokalen nicht weniger als 182 Varianten bildet; wer wäre im Stande diese

---

[1]) Es verdient bemerkt zu werden, daß nach Gryphius nichts erwähnenswertes im neiderländischen Dialekt geschrieben worden ist.

oft verschwindend kleinen Nuançen durch die fünf Vokalzeichen sichtlich auszudrücken? Es ist eben eine Unmöglichkeit. Die Wissenschaft fordert hier wieder den Gebrauch lateinischer Buchstaben; und unbedingt muß zugegeben werden, daß durch sie die Laute schärfer fixirt werden können. Das Volk aber mag lateinisch gedruckte Bücher nicht, und der Dichter, dessen Werke nicht ins Volk dringen, erreicht seinen Zweck nicht; deshalb sind lateinische Lettern für Volksschriften wenigstens vorläufig nicht zu brauchen. Immerhin läßt sich durch deutsche auch manches erreichen; wenn nur zwei Grundsätze befolgt werden: möglichste Vereinfachung der Schreibung und Ausmerzung aller nicht gehörten Vokale und Consonanten. Ein Fremder freilich wird auch bei der besten Schreibung den Dialekt nicht lesen können.

Wer den Dialekt stumm überliest, dem geht es ähnlich, wie dem Musiker, der eine Partitur durchsieht; er hört von dem Wichtigsten, von der Musik selbst doch eben nichts. Die Musik der Sprache aber ist ein Hauptvorzug des Dialekts, denn in dieser Hinsicht übertrifft wol jeder unser schon etwas farblos gewordene Hochdeutsch bei weitem.

Der geschriebene Dialekt ist tot, erst der Vortrag macht ihn lebendig. Glücklich darum jeder Dialekt-Dichter, der einen tüchtigen Vorleser als

Verkündiger seiner Weisheit gefunden. Nicht immer ist der Dichter selbst sein bester Interpret; war doch grade Deutschlands gelesenstem Volksdichter die herrliche Gabe des Vortrags fast gänzlich versagt. —

Ock immer hübsch deutsch!

Doas ihs ju ufm Kasernenhowe
A tull Gepresche und Geloose;
Doas schimft und wettert, schleppt und rennt
Treppuf, treppob; gottssackerment
Die Kerle hoan's heut ängstlich goar,
Wie fuster nich im ganzen Joahr;
Ja ooch der tümmste Angst-Rekrute,
Der „glätzer Natz“[1]), kimmt zur Minute.

A weeß warum?! Heut ihs Parade
Mit Hosen, Jacke, Spind und Lade.
Drei Tage Bums setzt's ohne Gnade
Käm ees zu spät zu där Parade,
Denn „Lumpenparade“ ihs ooch Parade. —

Hort vur der Frunt stiehn de Gewähre;
Vur jedem Gliede und Gesicht
Hübsch noch der Schnur, nich kreuz und quäre,
Sein de Tornister ausgericht't.

---

1) Der Ignaz aus der Grafschaft Glatz.

„Stille gestanden!" — Der Herr Genral!
Der Oberscht meldt; der Herr Major,
De Hand am Helm, springt ooch miet vor. —
Der „Alte" dankt, wie alle Mal,
Schmeßt über'sch Ganze flink sen Blick
Und tritt an kurzen Schriet zurück:
„Gum Morgen, Leute!"
G'Morgen, Genral!

„Füsiliere" spricht a, „ich freue mir;
Denn wie ich beim Entree schon seh,
Steht's gut um Schmuck und Friedenszier,
Das heißt bei mir, um Propreté.
Seht drum, Füsiliere, freu ich mir.
So was gewinnt, so was nimmt ein,
Und muß es sind und nicht blos sein,
Und weil's so ist, drum freu ich mir! —

Doas woar sei kurzer Murgengruß,
Und nu ging doas Gegucke lus.

Olles urntlich, wie's befohlen,
Mäntel, Röcke, Hemde, Sohlen,
Stieweln, Schuhe, Bürschten, Wixe,
Schmirgel, Bimsteen, blechne Büxe,
Nulde,[1]) Zwirn und leimtne[2]) Loppen,

---

[1]) Nadel. [2]) aus Leinwand.

Handschken,[1]) Mütze, Uhrenkloppen,
Messer, Löffel, Gritzesäckel
Spiegel, Komp,[2]) Verbindefleckel;
Jeder Fetzen wird durchsucht,
Nischt vergessen bei där Zucht. —

Doas Ding gieht olles wunderschien;
Erlenz fängt gnädig oan zu schmunzeln;
De Stirn ihs glott und ohne Runzeln,
Do bleibt a, — au! — vurm Ignaz stiehn.

„Ich seh, das Bärtchen wächst uns schon;
Zeig dein Rasirzeug vor, mein Sohn.“

Und där reecht denn sei Messer hien. —
Schwärnot, Schwärnot, wie sitt doas aus!
Der Grünspoan glänstert schunt vo weiten,
Und Lücken hoat's, 's ihs goar a Graus,
Ma könnde druf uf Brassel[3]) reiten.

Die Sache ihs m Hauptmonn peinlich;
Der Herr Major krigt goar an Schreck;
Der Oberscht kuzt[4]) und denkt: „Wahrscheinlich
Ist nun die gute Laune weg!“ —

Jedennoch unser Generoal
Bleibt sich ooch doderbei egoal

---

[1]) Handschuhe. [2]) Kamm. [3]) Breslau. [4]) hustet.

Und lacht: „Nun — — nun! — — Nur fürcht
dir nicht,
Es geht dir nicht gleich an den Kragen;
Doch eins, mein Sohn, muß ich dich fragen:
Traktirst du damit dein Gesicht?“

Der Ignaz storrt in dämlich an,
Doch Antwoort mag a keene gan. —

Und wieder froit der General,
Su freindlich, wie a's holbig britt,[1])
„Hast du dir wirklich schon einmal
Den schmucken Bart bedient damit?“

Nischt brengt a Ignaz aus der Ruh;
Där glutzt in oan und — schweigt derzu.

Nu kloppt Erlenz im uf de Backen
Und wiel in bei der Ehre packen:
„Dein General spricht ja mit dir;
So rede doch; verstehst du mir?!“

Där zinnt und grinst und flaschelt[2]) zwoar,
Doch dodermiete is's ooch goar.

Do wird Erlenz ganz ärgerlich:
„Der Fall ist wahrhaft lächerlich,

---

[1]) wie er es hallwege kann. [2]) schmunzelt.

Solch einen Mann sah ich noch nie;
Herr Oberst; bitte, fragen Sie!"

Der Oberscht tutt's; doch do's ümsunste,
Muß der Major, — der Hauptmonn ran. —

Wenn doas Kameel doch wingstens grunzte!
Ken Laut nich mag a vo sich gan. —

Verzweiweln wulln se olle viere,
Jedweder wünscht sich weit dervo;
Do froit Exlenz nochm Undruffziere,
Und wie a Wieslich[1]) ihs där do.

„Was fehlt dem Mann, der Corporal?
Er ist wol stumm?"
„Nein, Herr Genral."
„Ein Pollak, der das Deutsch nicht spricht?"

„Verzeihn, Exlenz; auch dieses nicht;
Nur hochdeutsch will's bei dem nicht glücken,
Viel deutscher muß man sich ausdrücken."

„Noch deutscher? Wie? — 'S wird immer besser!
Dann fragen Sie doch kurz und gut,
Ob sich der Kerl mit diesem Messer
Denn in der That rasiren thut?"

---

1) Wiesel.

Und där macht sich ooch gleich zurecht,
Stellt breet sich vur sen Howeknecht,
Hullt aus zur Watsche — — fürchterlich;
Jedennoch oder schlug a nich;
Ock munter macht a'n mit dam Dinge, —
Und wetter wulld a nischte hoan;
Zeigt im dernoach die lückge Klinge
Und prüllt in wie a Uxe oan:

„Natzla! Knöpp de Löffel uf;
Natzla und hür eegen druf,
Treib mir'sch ja nich ernt ufs längste:
Ehbste mit dam Kliesslahengste,[1])
Wennste, weilste, dosste musst,
Ehbst dich — hä — bolbiren[2]) tust?" —

Und Ignaz lacht und schüttelt sich:
„Nee; dodermiete breet ich's nich!" —

---

[1]) ganz schlechtes Messer. [2]) barbiren.

De Martinsgons.

Seit zwanzig Joahren woar doas, wie's Amen ei der Kirche, asu wie Martine koam, do krigt aooch a Geschenke vo sen Selectanern, denn doas hott a sich ehrlich vurdient; und dodermiet Punctum! —

A woar a herzensguder Moan, der Herr Cunrecter Mühsam und sihr bescheeden. Nu jeemersch, 120 Thoaler schläf'sch, 'ne Klufter Brennhulz aus m Stoadtpusche und sieben Scheffel zu Brute; wu hätte de Huffoahrt ooch härkummen sülln? Vur jedem Stoadtverurnten und Roatsherrn zug a sen ramponierten Hutt schunt tief: tiffer vurm Burgemeester, am tiffsten freilich vurm Herrn Supperndenten, denn där woar im über ei der Schule wie ei der Kirche. (Der Herr Cunrecter sälig woar nämlich ooch Nochmittigsprädiger; freilich hoat sich 'n de liebe Gemeende blus is irschte Mol oangehurt,

dernoachert blieb a außerm Canter und da verflischten Churjungen immer muttersilge[1]) alleene im Gootshause.)

Na kurz, a woar 'ne Seele vo em Monne.

Jedennoch kee Mensch ihs ohne Fähler, und sei grüßter woar, daß a mit üns Rangen nich meh recht fertig wurde.

Die zweete Klasse, wu se ooch schunt awing lateinsch roppprechten[2]), hotte su a grüner Candedate under sich; durte woar'sch stille; kee Geist, kee Läben ei der ganzen Gesellschoft nich.

Ei der irschten Klasse ging's lauter zu. Schunt ufm Morkte kunnt ma üns lärmen hüren, und wos a gerechter Selectaner woar, där hott anne Stimme, wie a aler Attolleriemajor. Zwischper zwölfe und fuffzen, ooch sechzen worn de meesten, asu recht ei a regellären Flägeljoahren drinne.

Und erschte weit wor ber; urig weit im Deutsch und im Franzäs'sch; oder ünse Fursche blieb's Latein. Wenn a asu sen Cäsar mit üns tractirte, (ber hotten freilich ock an Auszug,) do koam a sich tulle wichtig für; und wenn's amol und's wullde goar nich giehn, do noahm a aus reener Liebe zu dam koahlköppigen Heiden a Hasellinger und bläute üns

---

[1]) mutterseelen. [2]) radebrechen.

de Gallier, de Helvetier, a Verzingetorix, a Ariovist, a Cassivellaunus und wie die Kerle olle heeßen, die eem die jungen Joahre asu verbittern, derbärmiglich nich ock ei de Schädel nei; nee, noch mehr ei a Puckel, und mährschtentheels soaßen se dernoachert hingen fester, wie vurne.

Na, su'ne kleene Kitzellei obgerecht, die 'n sust[1]) groade nich amosiren thoat, wor der'm olle sihr geneege[2]) und är üns ooch's Gägentheel.[3])

'S meeste Zutraun oder hott a zu sem Primus; där fuhrt im 's Klassenbuch, stuppt im de Feife, roocht 's im oan und kooft im de Priese; (Nattschi-Tattschi hieß a die Rackerwoare; jedenfolls weil se asu ludermentsch[4]) ei a Riecher bieß, doß ma natschte). Dōch's Stöckel mußt im der Primus reechen, wenn's bei em wieder amol „achtzen die besten" setzen sullde.

Wos nu's Märtehurn oanbelangte, do wußt's der dicke Zuckerbäcker Mählig ufm Ringe schunt am beßten, wie a'm die Sache zu Danke machte. Viel Gelbee, an Heffen Rusinken[5]) und süsse Mandeln. —

'S letzte Joahr hott a uben druf a Herrn Cunrecter, wie a leibte und läbte, ei Zucker gegussen; ooch de Prille woar nich vergässen. Drüber stond mit grußmächtigen Buhstoaben: Dilectissimo ma-

---

[1]) sonst. [2]) geneigt. [3]) d. h. soviel als ebenfalls.
[4]) entsetzlich. [5]) Rosinen.

gistro Mühsam, und drunder, wieder lateinsch oder ganz kleen: Disciputi grati. — 'S Wosser lief üns im Maule zusommen, wie der'sch soagen. De Hauptsache oder blieb doch immer de Grüße[1]) und de Mächtigkeet. Wär'sch aus Gummi-Teeg[2]) gewäst, ma hätt's dreimol üm a Bauch wickeln künnen; und 'm Mählig sei Fritze lug üns vür, doß a Mensch, därde nich ganz derhüngert wär, recht gutt virts Tage dran zu knäubeln[3]) hätte.

Oder mitm Hurn alleene woar'sch nich obgemacht.

Weinschenks sei Ernst brucht a Flaschel Ruten, a Buttelchen Weißen und asu an rund gemäst'ten, bewarnen Bucksbeutel Ungerschen.

Der allergrüßte und längste Labander,[4]) Schornsteinfäger's sei Seffe, (dan seine liebe Muttel immer noch ihren „Kleenen" genennen thoat,) surgte fur billige Kränze. A liebte nämlich Ziergärtnersch seine Pallindel, a niedliches Mädlichen, ock doß se a zu a waterwendsch Herze hotte; denn eegntlich hott der'sche jeder durch de Banke durch schunt amol acht Tage zur Pussade gehoat. Uf die Oart krigt der aus purer Liebe meest sitte dicke Gallanden, daß der ale Herr vur lauter Blumen und Eechenloob kaum ufs Katheder nufkrichen kunnde.

---

[1]) Größe. [2]) Gummi-Teig. [3]) kauen, essen.
[4]) langer Mensch.

Ich sah'n noch heute, wie a durt uben stond und 's Murgengebät sproach:

„Mein erst Gefühl sei Preis und Dank . . ."

Zuerscht schmieß a de Oogen nochm Deckbolken, beim Runderschloan oder ließ a se ausruhn uf dam dicken fetten Gebäcksel und soag derbeine asu seelenvergnügt aus, nee, doas koan ich goar nich beschreiben. — Wenn ma, doß ma nich goar asu a Strick gewäst wär, de Oogen hätten eem übergiehn müssen.

Natierlich stallt a sich erscht jedesmol sihr überroscht und verlägen, wiewul doß a's doch ganz genau wußte, wivel jeder zu där Beschärung derzu gegan hotte; dernoachert bedankt a sich und ließ die Liebesgoaben, wie a se genennte, heemtroan. A suchte sich doderzu zwoar immer de sichersten und reichsten aus, oder'sch letzte Mol beschwärt a sich doch, daß im die „undankbaren Schüler" nich blus olle Rusinken, nee ooch ihre „dankbaren Mitschüler gratos discipulos", vom Hurne rundergefressen hätten.

Also zwanzig sitte Festtage hott a bei üns schunt derläbt und zwanzig sitte Hörner schunt verdruckt.

Do fügt's ünser lieber Herrgoot, daß ünser lieber Herr Conrecter Wulgefolln oan enner alen Jumfer foand und sich's, mir nischt, dir nischt, — uf die alen Tage noch veränderte. Nu gung anne

gruße Verwandlung mit im vür; a schien wie ümgekrempelt ei sem ganzen Wäsen.

Bis dohien hott a, denn a woar nich eitel, nich groade woas uf weiße Wäsche gehaln; Sunntigs, Montigs und Dinstigs trug a's Vorhemdel uf der rechten Seite; wenn oder, doß de Mietwuche koam, — schwapp! dräht a's uf die ärschliche, indem doß's do wieder reen aussoag; und die Reendlichkeet mußte ooch Durnstigs noch ihre Schuldigkeet thun. Freitigs und Sünnobends boand a sich a schworz Latzel üm und knöppte de Weste bis uben nuf zu wie a Uhrmacher, und do koam a sich wieder schien genug für.

Doas woar nu mit em Schlage andersch gewurn.

Jeden Tag a frisch Vorleibel und immer weiß wie der Schnie; där schworze Sommerloppen schien ganz kassirt. Doas „ale Moaß" [1]) mit der obgegriffenen Krämpe hotte em neuen fiffigen Kastor weichen müssen, und a Schnupptoback beseitigten nich meh die oller Welt bekannten, schunt awing zerflackermentirten [2]) breet karrirten Purpurtüchel; doas Geschäfte besurgten jitzunder weißleimtne [3]), die sen Zinken [4]) freilich immer ärgerten, weil se doß se goar zu steif worn. Na kurz, der Herr Mühsam

[1]) hoher Hut. [2]) zerrissenen. [3]) aus weißer Leinwand. [4]) Nase.

soag aus reen, wie a belackt Katzel; doas soag a Blindes, und bier hätten's nich merken sülln? —

Wie nu de Martinezeit koam und sich's bei üns wieder üms Märtehurn drähte, do drong der rutköppige Gelbgisser-Guste [1]) zwoar nich durch mit sem lusen meschanten Maule: a wulld im nämlich partu reen nischte goan; denn warum? Der Herr Percepter hott im amol, wie a meente, zu Unrechte 's Fähl gegerbt. Oder mit dam Hurne wurde doasmol nischt.

Der Senater Kleinerten ihr Willem machte nämlich an andern Vorschlag. Der Herr Cunrecter wär a ander Mensch gewurn, seit a verheiratt, und dodruf müßt ber Rücksicht nähmen. Anne rechte hübsche fette Stuppgons würde der Froo Curectern gewieß lieber sein, als wie woas zuckergebacknes. „Und doas hoat meine Mutter gesoat“; meent a.

Die letzten Woorte sproach a mit su enner maliziöschen Finesse, [2]) wie wenn a meente, und do is's obgemacht; und bier verstoanden in olle ganz genau.

Do sullde nämlich amol der ale häßliche Kirchthurm frisch geweißt werdn, und die Herrn vom Kirchencollegio und vom Roate, vo der Stoadtverurnten-Versammlung, olle worn se dervüre, denn

---

[1]) August. [2]) feiner Accent.

die Sache woar pressant. Ei der gemeenschoftlichen Sitzung hotte ganz alleene der Herr Senater Kleinert (därde freilich noch niemols kee Woort nich gesprochen hotte), also där ock ganz alleene seine Meenung noch nich ei a Tag gegan. Do frug in der Herr Burgemeester zurletzte, blus der Furm holben; wie ha denn asu dächte?

Und wosde nie nich geschähn woar, heute geschoach's; der Senater Kleinert sproach; und woas sproach a?

„Wenn ich meine Meenung soan sohl, meent a, do meene ich, wie Meine meent, und Meine hoat die Meenung: is's mit dam ungeweißten Thurme schunt achtzig Joahre gegangen, do koan's ooch noch dos eenunachtzigste giehn. De Stoadt hoat kee Geld zum wegschmeißen nich, und wetter soa ich nicht. Doas ihs Meiner ihre Meenung, und doas ihs meine Meenung, und aso meen ihch;" meent a.

Wos woar zu thun?

De Froo Senatern woar anne sihr karraschirte[1]) Perschon und derzune Vorstand vo dam grußen Koffekränzel; wie sie duchte, duchten de Weiber vo da Herrn, diede asu wos sein, olle, denn de Burgemeestern golt nischt.

---

[1]) curagirt.

„Sull ber üns de Weibsen uf a Hols zähmen?" froite der Stoadtältste ängstlich.

Und siste siech, wie's zur Obstimmung koam, olle, die doch zuirschte dervüre gewäst worn, stimmten dergägen. Der Thurm blieb ungeweißt, und de Froo Senater Kleinerten behielt recht.

'S gieht uf der Welt schunt eemol nischte über a Weibsbild, doas de Hosen oanhoat. —

Wenn die alen Eechen im Sturme noachgan, sullen do die jungen Flanzen, de Obläger, ernde[1]) trutzen?

Nischte! Ber goaben kleen bei.

Ber sommelten also Geld und kooften fur zwee Thoaler, denk ich, anne zweeschillige[2]) klatschefette Gons. Und weil doch nu jeder eelitzige[3]) gern sähn wullde, wie ber seine poar Gräten oagelät hätten, do brucht ber'sche miete ei de Selecta; uf die Oart kunnden de Herrn Jungen doch wingstens übersche Thierschau obhaln.

Oder wu hien dermiete?

Ei der Schulstube stoand asu a grußer grüner Kacheluwen, wie se heutzutage lange ausgesturben sein. Hinger dam Ungethüm macht sich 'ne hübsche Hölle breet, wu bier Leschaken[4]) üns ei a Zwischen=

---

[1]) etwa. [2]) zweifarbig. [3]) einzelne. [4]) Burschen.

pausen mährschtentheels prügelten und rümbolgten, wos se heute Freiübungen heeßen.

Durtn ei sperrt ber ünsen zweethoalerigen Fläderwiesch und verbarrikadirten die beeden Eigänge vurn und hingen mit lauter dicken Gesangbüchern, Bibeln und Lexikumten. Ei a Spucknoppen guß ber a Tröppel Wosser zum Saufen, und woas Hoaber zum Frassen hulte Stoadtpaur Neuma's sei Gootlieb vo Voatersch sem Lehmße.[1])

Doas woar Dinstigs noch der Schule. Doß's Mietwuchs keene Schmisse wetter nich setzen würde, doas wußt ber schunt vo früher här, denn Durnstigs woar äbenst Martine und am Tage vur der unverhufften Eibeschärung woar der Herr Mühsam immer reen wie üm a Finger zu wickeln.

Mietwuchs früh, wie a oanstulziert koam, de deitschen Hefte underm Orm, de linke Hand noch im wormen Muffer[2]) drinne (denn doas Kotzefähl trug a vom irschten Fruste bis üm de Himmelfoahrt rüm funtennirlich[3]), indem doß a sich als Candedate amol de Kniebel[4]) derfroren hotte), und ufs Katheder nuftriumfirte, 's woar üns doch awing schwabblig[5]) zu Mutte, denn 's ging eemol a eegner Geist durch de Klasse. Hott ber doch olle de Ge-

[1]) Schüttboden aus Lehm. [2]) Muff. [3]) beständig. [4]) die Gelenke der Finger und diese selbst. [5]) schwankend, übel.

danken mehr uf der Gons, als wie uf suster woas. Glücklicherweise taurte de Schule heute ock zwee Stunden, üm zähne sotzt's anne schiene Leiche. Die ale Solbanmutter nämlich, diede kuriren thoat und a gelernten Duktern eis Hamprich[1]) fuschte, woar ünsem Herrgott lieber gewäst, wie ihrem Schwiegersuhne, und do hott a se zu-n-im[2]) genummen.

Jedes Begräbnis oder woar fur üns a gefundenes Fressen; do hott ber frei; läuten mußt ber und singen; und woar'sch vurbei, do hielt ber de Mütze uf oan der Kirchthüre und theelten ünse silbernes und kuppernes Opfertorium asu gutt mitanander, wie Forr und Schulmeester. — Schmeckst du prächtig! —

Der Herr Mühsam läte also sen Muff uf Oort und Stelle, hielt sei Gebäte, sotzt sich de Prille uf und thoat, wie sust oan jedem Tage ooch heute zuirscht die Froage:

„Auf der ersten Bank, wer fehlt?"

Und der Bankirschte goab zur Antwort:

„„Niemand.""

„Auf der zweiten?"

„„Niemand.""

Uf der dritten wieder niemand und asu ging's

---

[1]) Handwerk. [2]) zu sich.

furt bis zur letzten; 's fählte ei der ganzen Klasse kee Mensch nich. Oder ee fur olle Mol macht a de Pruwe [1]), ehbooch jeder richtig nochgesahn hätte, und do froit a immer noch amol, und heute natierlich ooch wieder:

„Also es fehlt niemand; fehlt etwa sonst noch jemand?“

Woar'sch a Wunder hä, wenn a poar sitte ausverschämte Schlingel lachten? Am ärgsten trieb's wieder der rutköppige August.

Doas ärgerte da alen Herrn, und verbust fuhr a da Lacher oan:

„Na, was giebt's da schon wieder zu lachen, mein Berg mit dem rötlich strahlenden Gipfel, du alberner Gelbgießer?“ (A hott's nämlich awing zur Mode, doß a üns Jungen mitm Metjeh oder mit der Väter ihrem Stande oantittelirte.)

Der Guste wullde wull zuirscht nicht recht raus mit der Sproache, oder wie där druf bestond, do holf's wetter nischte nich und do plotzt a' m eis Gesichte nei:

„„Herr Cunrecter, ich dachte halt, wenn niemand fählt, da könndedoch nich sonst noch jemand fählen!““

Doas woar im ganzen wull richtig, oder der

[1]) Probe.

Herr Ordenarius durft's doch nich merken lussen, doß der'n uf em schwachen Fleckel derwuscht hotten und do herrscht a'n oan:

„Halt deinen Mund, vorlauter Bube; mußt du denn gleich über jede Dummheit lachen?"

Där Bescheed woar nu eegentlich frisches Wosser uf ünse Mühle, oder biese machen wullt der'n nich, destholben verknief derüns de Lache, und är fung oan:

„'S ist gestern über einige von euch Klage eingelaufen. Das Eis auf dem Stadtteiche ist noch viel zu dünn und doch seid ihr schon wieder darauf gegangen. Ich habe euch im vorigen Winter schon gewarnt; aber bei euch hilft kein Ermahnen, kein Reden. Euer Uebermut, eure Unvorsichtigkeit wird noch so lange dauern, bis einer einbricht und ertrinkt; und wenn ich dann fragen werde, wer's gewesen ist; dann wird's gewiß wieder keiner gewesen sein wollen."

Die Räde kannt der schunt olle auswendig, die verzug üns kaum noch de Winkel; do kloppt's oan de Thüre.

„Herr Conrecter! 's kloppt" schriegen gleich fuffzen Stimmen uf eemol.

A schmucker Küchendragoner brucht an Entschludigungszädel. Triumfirend hielt a'n ei sen langen Fingern und troat horte vur sen rutköppigen Liebling:

„Also war meine scheinbar überflüssige Frage doch wol sehr berechtigt?“ froit a'n, und ohne erscht anne Antwoort abzuworten, loas a die poar Zeidlichen laut vür:

An Herrn Rektor Mühesam:
„Daß mein Sohn, Paul Heinemann,
Die Schul' heut nicht besuchen kann,
Weil wir Schweineschlachten han,
Zeigt hiermit ergebenst an,
Verwittwete Frau Heinemann.“

„Die gute alte Frau betrachtet das also auch als Familienfest; gratulire zur Verwandtschaft“, brummt a ei sich nei, schimfte oder nich wetter, denn erschtens woar murne Martine, zweetens fiel anne Plimpelwurscht[1]) gewieß ob bei där Schlachterei und drittens hätt's doch nischt gehulfen.

Jitzunder noahm a die korrschirten Arbeiten vür. Mit da meesten macht a nich viel Fäderläsen, ock die schlimmsten besproach a ausführlicher.

Sihr hott in dosmol der Senatern ihr Dogoppel geärgert; där wullde nämlich der Menschheet über a Nutzen vo a Hausthieren a Licht uffstecken, bruchte ee Viech nochm andern gemüttlich dangeschloppt; 's Schwein, de Ziege, de Kuh, koam

[1]) Die dickste Wurst.

jedenfolls wägen der Geisteswerwandschuft holber, ohne doß a sälber wußte, wie, uf der dritten Seite vom Färd uf a Aesel, vom Aesel uf a Hund und ließ de Schoofe endlich hingen annoachpläken. Bei jedem eelitzigen Exemplare sproach a vo Fleesch, Haut und Knuche; beim Schoofe wulld a endlich amol woas andersch behaupten. Wos thoat a also? A schrieb: „Das Schaf nutzt dem Menschen am meisten durch den Dinger, woher der Name Schafmist."

'S woar ju ganz gewieß anne gude Meenung vom Willem, oder der Herr Mühsam wullt se partu nich gelden loan, kanzelt in tüchtig runder dervüre und meente, sei Geschreibsel verdiente da Ehrentittel und su und dergleichen.

Mähligs Herr Musjeh hott a heiligen Bonifazius under seine Klauen krigt und kotzjämmerlich verarbeit't. De heilige Eeche verflanzt a ausm Hessenlande eis Hexenland; da frommen Bischof sälber ließ a erscht viele Erztbüßthümer gründen und zu guder Letzte stotts undr a Friesen oan em „Friesen" [1]) sterben. Na im grunde bleibt sich's heute egoal; tut ihs a uf olle Fälle.

Am tälschten hott sich Kirchenroats sei Ignaz

---

[1]) Fieber.

verrecht. Där schlug de fromme Seite oan und do possirts im, doß a da vielgeploagten alen Stook-juden Hiob zu em rechtschoffnen praven Christen-menschen machte. Vo ünsem Herrn Christus bewies a ganz unschennirt, doß a sich uf Aerden immer an Bleistift on'm Apostel Paulus genummen hätte, und zurletzt ließ a goar a säligen Martin Luther mit drei vermummerten Rittern uf em verdeckten Plauwane[1]) noch der Wartburg reiten. Jedennoch weil der Fleiß und der ernste Sinn zu loben woar, do krigt a ei der Censur: „Im allgemeinen noch nicht ganz unter kaum ziemlich befriedigend; doch könnte die Schrift besser sein."

Uf die Weise woar'sch ernde holb gewurn, und nu macht üns der Herr Cunrecter noch anne rechte gruße Extrafreede.

Ei ünsem Läsebuche stond nämlich a Stück ausm Wilhelm Tell, därde sem Pengel an dorschdurfer Oppel vom Kuppe geschussen hoat. Doas loas ber mitsommen. Enner woar Tell, der andre Geßler, der dritte suster woas. Wärde nu das Theaterstück kennt, där wird wissen, doß's Stellen drinne hoat, wu's stieht: „Viele Stimmen, Volk, Alle, tumultuarisch."

---

[1]) Plauwagen.

Su wie der oan de irschte sitte Stelle koamen, schrieg der natierlich olle, doß de Wände zitterten. Indem oder der Spektakel uf die Weise doch goar zu tulle wurde, do bestimmte ünser Herr Lehrer die drei letzten Bänke alleene zu dam Geschäfte, und die hoan denn gelärmt, Vulk gemacht, gedunnert und geblitzt, doß's ne woahre Lust woar, bis de Stunde aus.

Wie der a poar Minuten verbloasen hotten, gung's oans Latein'sche. Ausm Latein'schen eis Deutsche sullt der übersetzen, und doas hoat für sitte Jungen, wie bier worn, immer seine Schwierigkeet, vuntzemol[1]) am Tage vur Martine.

„Fang an, Fritz Mählig", befoahl der Herr Cunrekter.

Na der Fritze hotte ufs Latein justement ken Norrn nich gefressen, oder monchmal troaf a doch's richtige und nu loas a:

„Romulus erat . . . . . conditor . . . . . Romae."

Wie a conditor raus hatte, do woar im gleich gehulfen, do woar a derheeme, und do nurkelt a:

„„Romulus . . Romulus . . . war . . . war . . .""

„Nur weiter, weiter, es ist ja richtig."

---

[1]) vollends, zumal, besonders.

„„Romulus war . . . Romulus war ein . . . Zuckerbäcker zu Rom.““

„Bewahre Gott“, schrieg der Cunrecter „bewahre! . . . Romulus, ein Zuckerbäcker! Mein Heiland, was werdet ihr aus diesem Heros noch gar machen! . . Einen Zuckerbäcker! . . das i ist ja kurz in conditor.“

Und wie's nu noch nich ging, schrieg a barsch:

„Där Primus, verbessere!“

Als där nu mit der Gründung Roms mit Mühe und Nut fertig gewurn, mußte der Kleinert droan.

„Socrates . . maluit bonus . . esse quam videri . . .“

Nu troat anne bedenkliche Pause ei; der Herr Mühsam benutzt' se, indem doß a im die Sache awing derleichtern wullde, und zeigt im mit eenigen Fisematenten:

„Das bonus esse correspondirt mit dem videri; so, nun wird dir's wol gelingen.“

Und der Willem drockerte lus, denn vur dam alen Sokrates furcht a sich wetter nich.

„„Sokrates wollte lieber . . .““

„Ganz richtig; maluit . . wollte lieber . . .“

Und wie a erscht soag, doß a ufm richtigen Wäge woar, plotzt a raus:

„„Sokrates wollte lieber was gutes essen als sehen.

„Aber wo denkst du hin?“ zeeterte der ale Nochmittigsprädiger. „Keinen andern Gedanken habt ihr reichen Leute, als essen, essen, essen. Wie heißt der Satz? Der Folgende.“

Där woar der Meenung, der gute Sokrates wollte lieber essen als zusehen.

„Herr Gott,“ schnaupte der Cunrecter, laßt mich mit eurem bodenlosen Unsinn zur Ruh; Sokrates wollte lieber gut sein, als scheinen, heißt es, esse sein, videri scheinen ... Der wahrhaft große Mann denkt nicht ans Essen, er denkt ... (und doderbeine nohm aune gewaltige Angstpriese ..) „er denkt ... „„Doch vans Schnuppen ..““ pischperte enner uf der letzten Banke. Glücklicher Weise hurt's der Ale nich, oder a wulld's nich hüren und soate: „er denkt an Sein und Schein. . . .“

„Neumann, übersetze weiter, den fünfzehnten Satz!“

Der gude Stoadtpaur-Lieb woar nu freilich der vurletzte, oder där Sotz, dan a fur'n ausgesucht, woar ooch kinderleichte, denn a hieß: Deus implet mundum variis bonis.

„Was heißt implere?“

Der Gootlieb wußt's nich.

„Was heißt es, der Kirchenrat?“

„„Füllen, erfüllen““ schrieg der Ignaz.

„Richtig; . . . also jetzt Neumann.“

„„Gott füllt . . dän . . die . . . das . . .““

„Wird's bald? . . mundum? . . variis bonis . . ?“

„„Gott füllt uns den Mund mit blauen Bohnen.““

„Ich dachte gar. Das ist ja heut aber auch rein zum Verzweifeln. Wenn ihr das nicht könnt, wie wollt ihr Cäsar übersetzen? Ein wahres Glück, daß der Herr Revisor nicht hospitirt. Seit wann heißt denn mundus der Mund und bonus die Bohne? Der Primus, bring' den Satz in Ordnung.“

Wie där de Welt mit underschiedlichen Uebeln vangefüllt hotte, koam der lange Seffe, der Ruffenkährn[1]) ihr Kleener droan mit Nummer sechszen.

„Consulibus statuae . . . . . in rostris positae . . . . sunt.““

Nu woar doas oller Welt bekannt, der ale Schornsteenfäger, därde miet bei a Stoadtverurnten soaß, und der Bürgemeester, die worn anander spinnefeind; destholben weeß ich heute noch nich, wie der Josef zu där Uebersetzung koam, ehb's mehr Niedertracht, oder Mutterwitz oder die reene Tummheet woar, denn a verkauderwelschte die poar Woorte, weil im der Herr Cunrekter eiholf: consul

---

[1]) Rauchfangkehrerin.

wäre etwa so viel wie heutzutage Bürgermeister. „„Den Bürgermeistern werden die Statuten in die Schnäbel gesteckt.““

Ver hotten heut schunt ufte gelacht, oder asu viel wie itze doch noch nich; fiel's doch jedwedem praaz ei, doß der Schorsteenfeger m Burgemeester die neuen Kehrstatuten, weil a sich nischt üm se schären wullde, hotte ei a Weechbrut backen lussen. Durch de Köchen oder woar'sch rauskummen, doß der Gestränge wirklich dervone gassen hotte. — —

Der Cunrekter woar sihr ärgerlich; a krotzte sich hinger a Löffeln und soag noch der Uhre. Am liebsten hätt a schunt a Stecken genummen, aber heute besoan a sich doch. A ließ also ei senner himmlischen Geduld Goot an guden Moan sein und ruhig wetter übersetzen. Zwee, drei Sätze koamen ooch asu weit richtig zu Tage, doß a wieder awing mehr Mumm krigte[1]) und 's wär olles gutt abgeloofen, wenn nich unglücklicher Weise draußen vur a Fanstern uf eemol wie uf Cammande 'n ganz Hard[2]) Gänse oangefangen hätten, laut zu schrein. Denn asu wie doas ünser Martinsvogel ei der Hölle hurte, stimmt a natierlich heller Holses miet ei: Giegak . . Giegak . .

---

[1]) Bessere Laune. [2]) Heerde.

Der Herr Mühsam derschroak nich schlecht, wie a hinger sem Rücken asu begrattellirt wurde.

„Eine Gans hier?“ froit a verlägen?

„„Beileibe[1]), Herr Cunrekter,““ sproach der Gelbgisser . . . ’s ihs keene Gons, ’s ihs a Gahnsch!““[2])

„Still, Bube, mit deinen Narrenspossen. — Was soll der Schwimmvogel, der natator hier? Primus antworte.“

„„Verzeihn Se, Herr Cunrekter, das dürfen Se heute noch nich wissen, von wägenm Martinstage.““

„Was? Nicht wissen! Gut . . . .“

A ging an Oogenblick uf und ob, wie wenn a woas überläte, do fuhr a uf eemol uf:

„Der Letzte! . . Cujus generis ist anser?“

„„Ein Neutrum!““ schrieg där fursch.

„Entsetzlich! . . anser und noch dazu der männliche anser, der Vogel der Juno . . . ein neutrum! Schweig, Du Monstrum. — — Jetzt hab ich’s satt; hinaus mit dem Thiere, vorwärts fangt den Gans.“

Und mit em Sprunge wor ber olle dreißig über de Pulte weg. Wie de Schworzkrohn über’sch Märzhasla, asu ful bier über das orme Fäderviech

---

[1]) nicht doch. [2]) Gänserich.

här. De dicken Bücher pragelten ei der Stube rüm. Der eene krigte die Gepreschte[1]) ooch gleich feste, und wie ase hingerm Uwen avürbruchte, ging's draußen wieder lus:

Giegak — — Giegak — —.

Doas reizte nu ünsen Gahnsch gewaltig, oder schrein kund a nimme[2]): denn der Neumonn Lieb, der sich am besten uf Gänse verstoand, hielt im de Gurgel zu, und asu ging's naus: Hurrah de Gänse. Olle zug ber miete; der Herr Magister oder blieb ei der Hausthüre stiehn und soag üns noach. Oder wuhien der miete? Ei a Hulzstoal! Durt brucht ber'n under bis zum andern Murgen; und doß a üns nich furtfliegen könnde, bond ber'm Flügel und Beene.

Mit där Norrheet schlug der Kirchthurmseeger zähne; de Schule woar aus und zwoar groade zur rechten Zeit, denn de Leiche stond schunt ufm Kirchhowe. Doß de ganze Trauerversommlung ('s worn ooch zwee Dukter derbeine oder de Köppe hingen die nich) und der Supperndent die lustige Gänseprozession ooch groade hotten sähn müssen, doas woar üns freilich nich recht, am wingsten m Herrn Cunrekter. — —

---

[1]) gejagte, gescheuchte. [2]) nicht mehr.

Am Durnstig, früh'sch murgens bekränzt ber a Klassenprädigstuhl wieder mit grußem mächtigen dicken Gallanden, und zwee vo üns stellten sich uf Pusten, doß bir nich ernde ei der besten Arbt überroscht wüden.

Wie die a Herrn Jubellarius kummen soagen, telegrafirten se schunt vo grußer Weite. Der Primus goab an Wink, und wie ufs Commande soaß ber olle hübsch oartig und monnierlich uf a Plätzen; är sälber oder gung mitm Neuma-Gootlieb flink ei a Hulzstoal a Siegesvogel huln.

Mit Ernst und Würde troat ünser aler Herr ei de Stube, läte sen Muffer uf de richtige Stelle, triumfirte zwischper die ärmeldicken Kränze und bat'te mit woahrer heiliger Inbrunst:

„Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,
Lobsinge Gott, o Seele, — — — —"

A hotte oder goar keene Ursache nich zu preisen, zu danken, aber Lob zu singen, denn wie a kaum's Gesangbuch aus der Hand gelät, ging de Thüre uf, (— asu hott ber üns nämlich die Ueberroschung ausgeducht,) und betippert wie a Heffel Ungelücke, bruchte der Primus — zwee Gänsebeene, oansommen gebunden, und där gude Gootlieb bruchte — die beeden bluttigen Flügel. Mit trübetümplichem Gesicht troaten se vur da Gefeierten

hien; bier stonden oanstands- und ehrenholber uf und der Primus hielt die kurze aber derbauliche Groabräde:

„Hochverehrter Herr Cunrekter! Wir wollten auch dieses Jahr den Martinstag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen unsere Dankbarkeit und Liebe zu überreichen. Eine Gans sollte der Ausdruck unserer Gefühle sein, aber nehmen Sie es uns nur nicht ungüttig, die hat (— und hie fung a derbärmlich oan zu notschen, wosde freilich nich im Programm stond,) die hat . . über Nacht — — — im Holzstall — — — — der Marder gefressen!"

„Der Morder gefressen?!" schrieg ber laut uf, und da weechgebackensten stürzten gruße Truppen aus a Oogen. 'S koam üns schier unmüglich vür, und ooch der Cunrekter wullt's nich recht gleeben. Wie gestern ging ber heute wieder, där ale würdige Herr oan der Spitze, ei feierlichem Zuge, oder stille wie bei der Leichenparade, nochm Hulzstolle und undersuchten die Sache.

Und do woar'sch denn richtig woahr, doas orme Viech woar rotzekoal[1]) ufgefrassen, ock nich vom Morder, denn där sefft ju mährschtentheels ock's

---

[1]) radikal.

Blutt aus, nee vo enner sitten ungeneußigen unflätigen — Mostsau. Der Küster hotte nämlich sei Schwein frühzeitlich ausm Koben gelussen, doas woar bei sem Rümluchern ei a Hulzstoal geroaten und hotte die klatschefette Gons, die sich nich rühren kunnde, indem doß ber ir de Flügel und de Beene schlauer Weise gebunden, bei labendigem Leibe zum Frühstücke verspult. Kee Zweiwel meh, die Küstersau woar'sch gewäst; Blutt und Fädern klabten ir noch üm a Rüssel rüm und woas Gonsfez derzune. Doas woar nu kloar wie Tinte.

Der ale Herr woar ei der Seele betrübt, doß doas orme Viech uf su 'ne hundsfüttsche Weise umgekummen, mehr oder grief's in noch, doß sei prächtig Märtegeschenk, mit dam a senner Renate anne unverhuffte Freede hotte machen wulln, futsch woar, und da gung a denn wie a Lohgerber, dam de Felle furtgeschwummen, betrübt und ei Gedanken ei de Schulstube zurück. —

Die Zurückgebliebenen trieben natierlich de Zeit, wu se alleene worn, die nischnützigsten tälschsten Dinge.

Enner schrieg süsse, der ander schrieg sauer; jedenfolls woar a entsätzlicher Halloh; 's kunnde kees meh sei eegen Woort verstiehn.

Do krigte der lange Schornsteinfäger doas ale

Kotzefal, da Muffer zu packen und schmieß in mitten under de Schreier nei. Nu ging doas Bombardemang lus. Doas ale Ding, doas derbeine wie a Puwies [1]) stäberte, flug immer aus enner Ecke ei die andre. 'S woar a Heidenrandal.

Nu machte der betipperte Lohgerber de Thüre uf und, bauz! — saust im sei treuer Händewärmer oan a Schardel. Doas hotte nu freilich där Schmeißer nich zu Fleiße gethoan; der Zufoll hott's asu gewullt.

Der Cunrekter soag sich energisch üm, do läte sich der Standal; der Primus hub a Muffer uf und's wär olles gutt gewäst, denn ünse ales Martinskind woar zu sihr betroffen; do fiel sei Blick uf die gruße schworze Tuffel.

Uf die hotte enner, jedenfolls där verflischte Gelbgisser-Pengel (denn där hotte sugoar behaupt't, der Cunrekter wär ümsende sälber där Morder aber doas Schworzviech gewäst); där hott also a grußmächtiges Märtehurn mit dilectissimo magistro drinne ufgemoalt und drunder geschrieben:

Wie sehr wir Dich auch lieben,
Das Horn ist unterblieben,
Den Gäns'rich fraß die Sau,
Das sag' Du Deiner Frau! —

---

[1]) Bofist, weißlicher Erdschwamm.

Su anne verdommte Niedertracht goab im uf eemol seine ganze Karrasche wieder; sei Zurn broach lus und nu schlug's dreizen.

„Klassenstöckel", schrieg a, „gieb den Schüler heraus!"

Herr, du meines, wixte där üns durch de Banke durch, enn wie da andern; asu viel Prügel hott a olle zwanzig Joahre nich ausgetheelt, wie die Stunde; ber fuhlten de Schwielen noch acht Tage dernoach. Thierquäler hieß a üns, Räkel verdammte, Lümmel, Bestien, und wos weeß ich noch; kurzum a goab üns olle müglichen und unmüglichen Ehrentittel. Ich wär[1]) droan denken. —

Die Eibeschärungsgeschischte ging natierlich wie a Looffeuer durch de ganze Stoadt, und de Berger worn lange Zeit nich gutt zu sprechen uf da alen würdigen Puckelversohler, wiewul a doch blus seine verdommte Flicht und Schuldigkeet gethoan hotte.

Wos im sei Bubatsch[2]), der Herr Reviser, under vier Oogen gesoat, doas ihs nie nich recht oan a Tag gekummen. Doch ehb de Renate mit im geurbert und Stroabelkotze gezoin hoat, weeß ma nich fur gewieß; ehs oder ihs ganz sicher; a ihs ei de Grube gefoahren und hoat kee Märte=

[1]) Futur. [2]) Gespenst.

hurn und keene Märtegons meh besahn vo sen dankboren Schülern. —

Und doas woar unrecht; denn recht hott a doch, wie a üns Rangen gründlich durchfuchtelte. Itzunder sah ich's erscht ei; destholben dank ich's im heute noch. —

Und dodermiete Punktum!

Wie's m Herrn Oberomtmonn Kale ei der Stoadt dergangen ihs.

De Jettel kimmt im grüßten Wixe,
Geputzt als wie a Fofahoan[1])
Und hält mit recht staziöschem Knixe
Beim Herrn üm die Derleebnis oan,
Die Nacht amol heut wegzubleiben;
Ihr Muschkedunner[2]) thoat ir schreiben:
A käm uf Urlaub Knoll und Foll,
Miet müßt se zum Sylvesterboll.

Se wandt sich oartlich druf zur Froo,:
„Wird's murgen früh um sexe helle,
Do jag ich men Schappoh[3]) dervo,
Und bin zur rechten Zeit zur Stelle." —

Wos woar hie gruß noch zu derleeben?
Do stond se, wie ne Dresseltocke.[4])

---

[1]) Pfau. [2]) Musketier. [3]) Geliebter. [4]) wie gedrechselt.

De Jumfroo mußte schunt droan gleeben
Und nickte blus:
„Do mach dich ocke!“

Zum Tanz ihs jedes Mädel flink;
Wie's Kolb, wenn's bieselt[1]) ufm Reene,
Woar die hie weg, doas städtsche Ding,
Und Ha und Sie worn nu alleene.

Doas woar der Oberomtmonn Kale,
Und sie woar äbenst seine Ale. —

Doch wenn ich hie vo Alder rede,
Do müßt ir mich nich folsch verstiehn,
Worn ei a beßten Joahren beede;
Ock groade nimme goar zu grün.
Ha hotte's Gutt verdismembrirt
Und sich nu fest und uf de Tauer
Fur obgewähnter,[2]) reicher Pauer
Mit ihr ei Brassel eiluschirt.
Zwoar sie verließ nich groade gern
Ihr stilles Durf, doas worme Näst,
Doch sei Gelüste und sei Stern
Woar'sch Floster schunt vo je gewäst.
Acht Tage wohnt a zu hausinne[3])

---

[1]) ausgelassen rennen. [2]) der sich zur Ruh gesetzt.
[3]) zur Miete.

Ei su em Prachtpalloste drinne,
Und wullt mit sem derspoarten Sägen
Sich ei der Stoadt recht aaln[1]) und flägen.

„I meent a, wie de Jettel naus,
„I mag se doch zum Tanze loofen,
Mir sein ju nich alleen im Haus,
Hie koan ma ohne Surgen schloofen.
Gellock,[2]) doas müß mir eigestiehn:
'S ihs ei der Stoadt doch goar zu schien:
Ma braucht nich zeitlich ufzustiehn,
Ma hoat kee Viech nich zu besurgen,
Kee Knecht, kee Froovulk kimmt eis Haus
Und treibt een ausm Poochte raus;
Der schinnste Schloof ihs doch am Murgen." —

De Ale schwieg; se woar schunt stumm;
Wie sihr se sich zusommgenumn,
Der Nicker[3]) woar halt doch gekumn;
Und's woar ir zu verzeihn! —
Warum?
Nu Jees's, do ihs nich viel zu froogen;
Ihs ees erscht wie a Spräkurb[4]) rund
Und wiegt zweehundertneunzig Fund,
Do schläft a ju mit sichtgen[5]) Oogen. —

---

[1]) wie ein Aal sich wolthun. [2]) nicht war?
[3]) Schlaf. [4]) Sprenkorb. [5]) offnen, sehenden.

Ha rieß nu schabernacksicher Weise
Fix ausm Pelz an Pärschel[1]) Hoore,
Und kitzelte die gude Dore
Aus ihrem Troom dermiete leise.
Do stond se uf, schluß olles ei
Und schliech, schunt tuslig und im Turkel
Sich ei ihr liebes Schloofkammurkel[2])
Und eis speespännge Bette nei.

Der Moan loag schunt a brinkel drinne
Und summte mit zufriednem Sinne:
„'S ihs ei der Stoadt halt äbenst schien,
Ma braucht nich zeitlich ufzustiehn!" —

Doas woar sei Woort, a blieb derbei.
Hielt sie's ooch nich su mit der Stoadt,
Se hoat doasmol erscht nischt gesoat;
Und sälig schlufen beede ei, —

Meest freilich ihs de Neujoahrsnacht
Ei Brassel nich zur Ruh gemacht;
Su wie de Glocke zwölfe schlät,
Do tutt de Menschheet wie verdräht.
Prost Neujoahr! prüllt's uf ollen Gossen,
Prost Neujoahr! schreit's aus jedem Haus,
Und wölltste dich nich mietbespossen,

---

[1]) Püschel. [2]) Schlafgemach.

Du wechst der Keile schwerrlich aus,
Denn wärst du ja verschunt geblieben,
Dei Bibi wird dir eigetrieben.
A Tälschthun is's, a Lärm, a Schrein,
'S koan werklich goar nich tuller sein. —

Der Kale woar zwoar ei der Nacht
Vo dam Standale nich derwacht,
Wie's oder üm a Murgen koam,
Doas Ding ne andre Wendung noahm.

A schnorchte noch uf beede Backen,
Do krigt in Seine, die schunt wachte,
Zuirschte tusemang und sachte,
Dernoachert oder fest zu packen:
„„Du! 's reßt ees draußen oan der Klingel.““

Der Kale loag mit em im Streite,
Drüm brummt a blus: „Verdommter Schlingel“
Und schmieß sich uf die ander Seite;
Druf summt a ei sei Faderbette,
Wie wenn a wieder Ruhe hätte:
„'S ihs ei der Stoadt doch zu sihr schien,
Ma braucht nich zeitlich ufzustihn.“

Derweile krigt' doas fette Weib
Vur Schreck schier's Zittern ei a Leib:

„„Herr Jeemersch, Josef, hürste nich?
Doas klingelt ju ganz fürchterlich.““
„Meinzwägen[1]) mag's; wos kümmert's mich?“
„„Wos dich doas kümmert? — Aber — Moan,
Sohl ihch dir wirklich doas erscht soan?
Flink mach dich uf; raus ausm Bette,
Siech im Angtree amol zum rechten,
Du wißt's ju doch, doß ünse Jette
Noch ufm Bolle ihs vo nächten[2]). . . .““
„Wos läßt' se ooch zum Bolle loofen?!
Stokfinster is's und kaum holb sexe;
Sohl ihch ir'sch Geld verdin'n, där Hexe?
Fällt mir nich ei, ich wiel noch schloofen.“
Und wetter schnorcht a uf der Seite. —
Doas Klingeln oder, doas Geläute,
Doas läßt in'n keene Leibesruh;
Und Seine zuppt in:
„„Hürste, Du,
Thu mir'sch zu Liebe und gieh naus,
Där stürmt ju suster'sch ganze Haus.““
„Verfluchter Kerle, schreit der Kale,
Nu wird mir'sch doch zu tulle bale;
Kumm ihch dir naus, du konnst dich frein! —
Wär mag ock där Hallunke sein?“
„„Gieh doch schunt naus; do wirst's ju hüren.““
„Brrr! — bei där Kälde! I balleibe,[3])

---

[1]) meinetwegen. [2]) gestern Abend. [3]) nicht doch.

Doas könnt mir groade noch possiren."
„„Verlangste 's wirklich vo dem Weibe?""
„O Gott bewoahre; bleib hübsch liegen,
Do wirste nich de Schnuppe kriegen."
„„Woas wichtges is's doch sicherlich.""
„Mir Wurscht; neuschierig bien ich nich."
„„Neuschierig har, neuschierig hien
Und wenn mich's de Gesundheet kust't,
Ich sah's schunt, ich muß salber giehn; —
Hoa halt mit dir nischt gutts derlust.[1])"" —
Se tutt ooch schunt, wie wenn se thäte,
Do krigt's der Kale mit der Bust,[2])
Springt mit em Sotze ausm Bette
Und schimpft und watert uf de Jette,
Ihs vo der Thüre nimme weit,
Wie Seine ganz bedenklich schreit:
„„Doch nich im Hemde! — Josef — Moan!""
„Warum denn nich? — Wos ficht mich oan?"
„„Wenn draußen nu a Weibsbild wär?""
„Wos wär denn ooch do wetter mähr?
Doas könnd ir groade Freede machen,
Und's gäb doch wingstens woas zum lachen."

Doch ehb a mart, a meent's ni schlimm,
Hängt sich geschwind sen Schoofpelz üm,
Und topst und gropscht[3]) nu oan a Wänden,

---

[1]) erlooſt. [2]) er wird böſe. [3]) fühlen.

Durch Stub und Flur mit beeden Händen,
Stißt sich — au, au — bei jedem Schriet
Entsetzlich oan de dicken Knie,
Bis doß a oan der Thüre stieht,
Und schofft und herrscht:
„Wär ihs denn hie?“
Und eingescheecht vo sittem Grimme,
Froit draußen feege anne Stimme:
„„Herr Doctor Biedermann zu Hause?““
Do braust a uf:
„Verpuchte Flause!
„Drei Stiegen wohnt där; eene hücher!“
„„Verzeihn, mein Herr, ist das auch sicher?““
„Där denkt wull goar, doß ich hie lüge,
Der Ducter wohnt noch eene Stiege.“
Und brummt: „Dam Aesel muß's wu fähln,
A koan nich bis uf drei meh zähln.“
„„Was Esel, Herr? Für sie noch keiner,
Wahrscheinlich sind sie selber einer;
Ich irrte mich in der Etage,
So was passirt doch in der Rage.““
„Schunt gutt; schärt euch zum Guckuck, wißt ir,
Verdommter, aler Stoadtfilister.“ —
A hurte nich, woas där noch machte,
Und troppste flink zu ihr zurruck.
„„Wär woarsch denn, hä?““ frug die ganz sachte,
„A Drähner,[1]) dar nochm Boader frug.

[1]) verdrehter Mensch.

Ich hoa in uf a Stuß gebrucht! —
Na, 's sohl mich nich meh wetter härmen,
Nu wiel ich mich erscht urntlich wärmen,
Denn kalt woar'sch draußen ganz verknucht."[1])

Schubb, loag a wieder ei der Rinne
Und ziewerte[2]) und schniefte drinne:
„'S ihs ei der Stoadt halt eemol schien,
Nu brauch ich nimme ufzustiehn." —

Ja summ du dir doas immer zu.
Quorgspitzen sein's! — Dir reen zum Pussen
Is's druben anderscher beschlussen,
Kimmst heut üm deine Murgenruh.

Und ehb a noch a Oge schluß,
Ging doas Gebimmel wieder lus.

Erscht wulld a wirklich Streike machen,
Doch ehb a's thoat, woar'sch im zum lachen,
A brummte blus, kurz reselvirt:
„Doasmol wiel ich mich noch bemühn;
Wenn's oder noch amol possirt,
Dennoachert, Weib, mußt du schunt giehn.
Hä, biste eiverstanden miet?"
„„Gieh ock, und mache, doß de sist.""

---

[1]) verdammt. [2]) frostig thun.

„Nee, liebes Kind, ich thu ken Schriet,
Wenn doß du's wieder besser wißt.
Wie stieht's, hä, sei mir eenig, Ale?"
Die kannte prächtig ihren Kale
Und sproach:
„„Meintholben ja; wenn du's verlangst,
Mir wird just dodervür nich angst.""
Zwoar gleebt a's nich, i Gott bewoahre,
Ging gleisewul[1]) doch wieder naus. —
Na und wos hott's denn do schunt wieder?
Der Wächter stoand und horrt'[2]) im Haus
Und gratellirt zum neuen Joahre.

Doas fuhr dam Brummboß ei de Glieder:
„Nee, meiner Sexe, su ne Zucht,
Doas ihs ju ärger, wie geflucht.
Kummt üm holb zwölfe, wenn's euch tucht[3]),
Und tucht's euch nich, o goar nich wieder,
Stürt hübsch nich meine Murgenruh."

A schmeßt verbust de Thüre zu
Und hoat sich flink eis Poocht gewimmelt:
„Mich rührt's nimmeh, wenn's zähnmol bimmelt.
Nu Dore, willste gihn, do konnste,
Itzund bist du die übeldroanste."

Där Eifoll woar zwoar wunderschien,
Doch wulld a se nich huckpack[4]) troan,

---

[1]) dennoch, gleichwol. [2]) warten. [3]) taugt. [4]) auf dem Rücken.

Und Frieden ei sem Hause hoan,
Do mußt a äbenst wieder gihn.

Kaum fing a oan und schnorcht awing,
Do ging's schünt wieder: Klinglingling.

Zum Neujoahr koam der Schornsteinfäger,
Där roabenschworze Schinkenjäger;
Ha goab im woas und ließ in loofen,
Und duchte nu nich meh oans schloofen;
Denn's Milchweib koam, der Bäckerjunge,
Der Hausknecht, der Gemüllemoan;
„Prost Neujoahr!“ schollt's vo jeder Zunge,
Und jede wullt's versilbert hoan.

Der Kale theelte topper aus,
Wie der Canditer für sen Kunden,
Breetspurig stoand a ei sem Haus,
A hott sich ei sei Lus[1]) gefunden.
Ock eene eenzge Virtelstunde
Die stoahl a sich, (wiel's nich verschweigen,)
A braucht se, doß a endlich kunnde
Ei seine Sunntigburen steigen. —

Zwee Gröschla[2]) hie, fümf Bihma[3]) durt,
Und wär der Geldsak noch su gruß,

---

[1]) Loos. [2]) 6 Pfennige. [3]) Groschen.

Sieht's Austheeln erscht'n zeitlang furt,
Do wird ma's Kleegeld gründlich lus.
'M Josef ging's nich besser heute,
Denn's koamen zu viel Neujoahrschleute.
Do troat zum Glück, (und doas woar fein,)
Endlich a kleewing Ruhe ein. — —

Dermiete hotte sich de Dore
Aus ihrem Tusel ufgerofft;
(Js Pelzel oan, de kurze Klofft —
Zum Brummer eigedräht de Hoore,)
Su murxt se rüm im kalen Murgen,
Und weil ihr Adjedant ni do,
Mußt s i e schunt fur a Koffee surgen,
Denn ha verlangt in vo der Froo.

A macht sich ei de gude Stube
Und hult aus em Cammodeschube
'S Rassirzeug raus; a striech de Klinge
Und schaumt' de Seefe bis zum Rand,
Denn sitte Krotz- und Schoabedinge
Besurgt a sich mit eegner Hand.

Sihr kitzlich woar a üm a Schnoabel,
Und fahlt's im ooch nich oan Karrasche,
Vo em Vorbuze[1]) doas Gekrobbel,
Die Grammellei üm die Visasche,

[1]) Barbier.

Doas Seefschaum- ei de Oogen-Klatschen,
Doas Ziehn am Zinken,[1]) doas Begratschen,
A kunnd und kunnd's schunt ni vertroan,
Und woar ooch hie sei eegner Moan;
Und doß sei Orm recht frank und frei,
A Klatschpelz zug a aus derbei.

Nu hott a sich vur drei, vier Tagen,
(Warum? der ale woar zuschlagen,)
An Spiegel hott a sich gekooft;
Nich ernde blußig su ne Scheibe
Alleene zum bolbirn, balleibe, —
Nee gleich woas theures oangeschofft.
Vo unden reecht a bis zur Decke,
Und hotte, ihs mir'sch recht bewust,
A achtzig Thoaler Geld gekust;
Där proahlte roasnig aus der Ecke,
Ma hotte seine Freede droan.

Weil ha nu durt stond, sich rassirte
Und recht mit Schwung sei Masser führte,
Praaz,[2]) prüllt in ees vo hingen oan:
„„Gum Morgen, Onkel! — Donnerwetter,
Schindst du dich manu propria?
'S wird, heilge Tiefquart — immer netter;
Fehlt dir's denn an pecunia?“ “

---

[1]) Nase. [2]) plötzlich.

Der Onkel zuckte: „O Schwärnot!
Doas muß mir groade noch possiren,
Doß dar mich hie derschnuben[1]) hoat;
A kimmt doch ooch blus gratteliren.“
Der Junge woar'sch vo senner Schwester,
Dar sullde's Duktern sulld a lärn'n,
Stond schier im dreizenten Semester,
Und kunnde noch kee Floster schmärn.
A hotte schunt a Heidengeld
Burspielt, vurtrunken und vurgassen,
Und wie's halt zugieht ei der Welt,
De Weisheet doch nich mietgefrassen;
Die Nacht, die hott a durchgeschwiemelt,
Beim Kuhschwoof 's Letzte verjuchheet,
Nu sucht a, do sich's Geld verkriemelt,
Beim Onkel Trust im Koaterleed.

„Du bist's?“ sproach där, „nu toar[2]) ma froin,
Wuhar doß du's denn eegen wißt,
Doß mir uf Brassel sein gezoin?“
„„Wie das bei uns Studenten ist;
Bin gestern im Hotel gewesen
Und hab's im Fremdenblatt gelesen.““
„Doas Rackerzeug, die Zeitungsschreiber,
Doas plauscht schunt, wie die alen Weiber,

---

[1]) gerochen, gefunden. [2]) darf.

Die Schreiberei wird schier bedenklich. —
Und du? — Wos Geier brengst denn eengtlich?[1])"
„„Ich wollt euch doch die Ehr' erweisen
Und in der Stadt willkommen heißen."“
„Früh üm holb achte?! — Nu meinzwägen,
Wenn dir die Zeit asu gelägen. —"
„„Ich stör dich doch nicht beim rasiren?"“
„Nee, setz dich ock derweil a brinkel, —
Ich luß mich doderbei nich stüren."

Där schmieß sich ei en Sofawinkel
Und sotzt sich su pallostig hien,
Doß olle Fädern Zeter schrien.
Ha wullt's im groade gründlich soan,
Do fing i'm jer zu schmeicheln oan:
„„Gott Strambach, was wirst du jetzt fein,
Der Tisch, das Sopha, der Trümeau,
Sind meiner Seele nicht von Stroh."“
Doas hub in gleich gewaltig ein:

„Na, 's freit mich, doß dir'sch ooch gefällt,
'S kustt freilich ooch n Bäre[2]) Geld;
Nu Gott sei Dank, ma hoat sen[3]) ju."
„„Wer ist denn gleich so reich wie du? —
Auf cerevis, da fällt mir ein,
(Ein nobler Mann läßt nie sich lumpen,)

---

[1]) eigentlich. [2]) eine Menge. [3]) Gen. sein, dessen.

Willst du wol so gefällig sein,
Mir heut mal dreißig Dill[2]) zu pumpen?" "
„Herr Jee!" schrieg där, doas woar geschnieten
Hoat dich der Satan denn gerieten,
Doß du mich su derschrecken mußt,
Und noch derbei wie Tulpe thust?[1])

Koam nu ooch wirklich dickes Blutt,
Der August woar ju Moan vom Fache,
A Stücke Schwomp macht olles gutt,
Und nu hott a gewunn'ne Sache;
Der Onkel där verlur sei Spiel.
Und wenn im dreißig ooch zu viel,
Der August ließ ju mit sich handeln,
A thoat se flink ei Mark verwandeln.
Und wie se do nich eenig worn,
Gleich ließ a noch de Hälfte foahrn.
Kurzum der Kale koofte sich
Zurletzte mit fümf Thoalern frei,
Und prosentirte ei em Striech
Rund: fümfunzwanzig, Rod[2]) derbei.

Nu wär mei Gustel gern verschwunden,
Ma merkt's, a soaß schunt, wie uf Kohlen,
Doch ehb a 'n Lüge noch gefunden,
Su 'n rechte kräftige zum „sohlen",[3])

---

[1]) ganz unschuldig thun. [2]) scherzhaft für Thaler.
[3]) studentisch für lügen.

Kloppt's oan:
„Herrein!“
Im grüßten Wixe
Geputzt als wie a Fofahoan,
Vergnügt und mit staziöschem Knixe
Troat fest de Jumfer Jettel oan.
Der August wurde sihr verlägen,
„Herr Jeeses“ fuhr däm Mädel raus;
Ma hoat's nie rausgekrigt, weswägen,
A Rätsel blieb's ei Kales Haus.
Denn ehb se oan de Lösung gingen,
Und ehb se sich's recht kloar gemacht,
Koam's biese Water schunt vo hingen,
Gedunnert hoat's, geblitzt, gekracht.

Die Ale hotte Krien gekrigt,[1])
Und fuhr se oan als wie verrückt.
Denn woar se doch awing kuntrakt
Uf ihre Stalzen aber Knuchen,
Ufs Mundwerk woar se, doß se knackt,
Do sullt ma sich 'n bessre suchen.
Se hieß se kurz und lang, stinkmoadig faul,
Und spoarte nich mit ihren Trümfen;
Kimmt su a Pauerweib ei's Schimfen,
Do nimmt se sich kee Bloat fur'sch Maul.

---

[1]) war mutig geworden.

Erscht blieb de Jette zwoar geduldig,
Doch wie's zu org word, plotzt se lus;
Und wenn die erscht im Rädefluß,
Do blieb s'ir keene Antwort schuldig.
„Frau Oberomtmonn, poßt's Ihn nich,
Mir wiel's erscht recht nich ei a Schädel;
Viel ehnder krieg ihch sicherlich
Ein Dienst, wie Sie ein orndtlich Mädel . . ."
„„Woas!"" schrieg die Ale vuller Bust,
Halt's Maul, du Kroop, sust hau ich noch —""
„Meinzwägen haun Se, han Se Lust,
Mir is's schunt recht; Se wissen's doch,
Doß su a Ding zähn Thoaler kust't?"
„„Zahn Thoaler, eene eenzge Tachtel? —
Grußfraß'ge Dorre, du verflischte,
Hie hust D' ir'r zwee, die kusten nischte;
Du ausverschamtes Flostermensch!""
Die heulte nu goar sackermentsch
Und lärmte, pläkt' und schrieg derbei:
„Woas?! Schloan wulln Sie, Sie ale Schachtel,
Doas luß ich mir nich bieten hie
Und's „Mensch", doas meld ich der Pulzei.
Ihch bien kee Mensch, viel ehnder Sie,
Sie Kühstoalmensch, Sie Tischbierachtel[1]) . .
Wort ock awing, Du konnst dich frein,
Doas wird 'n theure Watsche sein,
Sie . . Sie . . Du fette Pauerwachtel . . . ."

[1]) Das schlechteste Bier.

„„Naus,““ zeeterte de Kalen, „„naus,
Naus uf der Stelle ausm Haus!““
Und wie su nu erscht recht ni ging,
Verließ de Puste die awing,
Si piepte blus noch:
„„Josef, Moan!
Doas hürst Du Dir asu miet oan?!““

Fursch troat där fur da treisten Nickel
Und wullt se packen bei- n- em Wickel —
Do koam . . . do koam . . . die wilde Kotze
Zur Stubathüre reigeroast,
Derhinger här mit grußem Sotze,
A sittes Hundelergenoast,
Asu ne Bulldock, vo där Rasse,
(Ma sitt se sich nich gerne oan,)
Diede bei uffner Flopp und Frasse
De Noase wennsglee[1]) tuppelt hoan.

Die Viecher rannten wie der Wind,
Dreimol üm die Gesellschoft rüm,
Der Packoan rieß derbei wie blind
Die dicke Kalen miete üm. —
Der Hund woar flink, doas woar kee Zweiwel,
De Kitsche[2]) oder, reen wie Deiwel,
Soaß bale uben bale unden,
Bis doß se endlich ganz verschwunden.

---

[1]) scheinbar. [2]) Katze.

Als wie furm neuen Thor de Kuh,
Su stoand mit senner Tuppelnoase,
Verdutzt, verplifft die Lerge nu
Hort vur dam blanken Spiegelgloase.
De grußen Glutzken schickt a nei:
„Noch enner hie?“ schien a zu denken,
Dam wiel ich seine Stänkerei
Ei mem Revier gewieß nich schenken.

Zum Komse fertig stieht a do; —
Der fremde Hund leeft nich dervo, —
Ha fletscht de Zähne, knurrt derzu,
Und drinne där macht's groad' asu.
Do läßt a Kotze — Kotze sein,
Und fährt stracks uf sen Gägner nein,
Ee Sotz, — ee Sprung und — Kladdradatsch!
(Herr Jeemersch nee, doas Ungelücke,)
Der Spiegel bricht mit klirr und klatsch
Ei viele Schuck Grunnoatenstücke. —

Doas hotte groade noch gefahlt;
Du lieber Got, woar doas 'ne Nut;
Drei Tage woar doas Prachtstück alt,
Und schunt atzwee und schunt kapput. —
De Jette macht' sich aus'm Stoob
Und huschte naus mit leichtem Schriet,
Der August schrumpte lauter ob
Und noahm sich seine Lerge miet.

De Dore loag noch fest; alleene[1])
Der Josef holf ir uf de Beene.
Und wie se doas vo je gethoan,
Do fung se gleich zu sticheln oan:
„„'S ihs ei der Stoadt doch zu sihr schien . . .““
„Luß dei Genecke,“ hoat der Kale,
„„Ma braucht ni zeitlich ufzustiehn . . .““
„Thu mir die eenz'ge Liebe, Ale,
Und hür schunt uf, ich hoa sen[2]) soat;
Mich hält kee Mensch meh ei der Stoadt,
Kee Teiwel ei dam Satanshaus.
Doas sein zu ungehürme Leute!
Na su a Läben, doas wär heiter; —
Gieht Dir'sch wie mir; mir ziehn noch heute
Uf ünses stille Dörfel naus,
Durt is's ju tausendmol gescheiter. —

---

[1]) aber. [2]) Gen. dessen, sein.

De Sammelwuche.

De Geburtstagfeier.

Där Hagelsburscht! Wos hoat där nich ei der Welt schunt fur Unheel oagericht't!

'S ihs woahr, asu 'n treuge,[1]) ausgedurrte Hundstagskähle — — — gitt mir vom Leibe; — — — 's ihs woas niederträchtiges, woas ludermenschtes; wetter soa ich nischt.

Bei em Handtuche, ju, do läßt a treuge Fleckel, wenn ma's, doß ma's endlich gefunden, wunderschien; oder im Holse — — — — brrr! — — lußt mich zufriede.

Jedes lumpige Gänseblümel, doas ünser Herrgoot uf der Aue waxen läßt, trinkt — — trinkt sen Ran[2]), oder zum wingsten doch a Tröppel Murgenthau; jede schnottrige Ente, die im Pompse rümwatschelt, steckt a Schnoabel ei de Fitze und

---

[1]) trocken. [2]) Regen.

wenn s'in vul, reckt s'in zum Himmel nuf und schweeft sich a Hols urntlich dermiete aus. Na kurz, jede Creatur muß ihre regelläre Oanfeuchtung hoan, wenn se gedeihn sohl; — — und der Mensch alleene, doas zweebeenige Viech ohne Fädern, där alleene sölld' sich's Maul underbinden und nich trinken?!

Tummes Gemare doas; freilich toar[1]) a.

„Ock nich zu viel!" hür ich hie monches prave Eheweib schrein, akkerat asu, wie de Froo Tharese, m Schärenschleifer Schöps sei Handfard; denn doas woar ihr Woort, asu uft wie se mit Ihm aus där Sache zu tischkeriren oanfung.

Und doch mußt a's wieder amol goar vergassen hoan, der Järemias, denn a stackte tief ei der Sammelwuche drinne. — Seit acht Tagen schunt hott a 's Wäsen; ooch heute wieder woar'sch immer aus enner Kneipe ei die ander gangen. Obends üm holber zähne macht a Beschluß im „schworzen Honse."

A wußt's wull, doß a se durte finden würde, seine Bummelbrüder olle dreie, denn der Schieferdecker feierte sen Geburtstag, und wu's freie Irte[2]) sotzte, blieb asu bale kenner derheeme.

Wie a oangewackelt koam, do ging der Halloh

---

[1]) dürfen. [2]) Zeche.

lus; flink mußt a zwee drei Curneliusse hinger de Binde gissen, dernoachert sotzt a sich uf seine fümf Buhstoaben zu da andern, denn die poßten bereits mit der linken Hand von wägen ihrem Spielchen.

A woar zwoar schunt sihr mott und marode, und kunnde de Boschtonkoarte kaum meh derkennen, jedennoch a poarmol rüm dermacht a's doch.

Wie's oder üm holb elfe koam, do beschliech in uf eemol sei verwünschter Nicker. — Doas woar nu nämlich su 'ne tumme Gewohnheet woar'sch vom Schöpse; jeden Obend üm dieselbe Zeit, mährschtentheels asu üm a zahne rüm, mußt a uf'n holbe Stunde droan gleeben, ehb a wullde aber nich; — suwie der Seeger oder elfe schlug, woar'sch vurbei, und do wurd a wieder fuxmunter. —

Wenn a sich heute ooch noch asu derwider stemmte, a kunnd sich nich derhaln, und ehb sich's die andern versoagen, ful im 's Gebatbuch aus der Hand; der Kupp machte anne tiefe Reverenz vurnüber, und ünse Schöpsechristel schluf und schnorchte derbeine wie a aler Bar.

Andermol hotten se sich 'n Teiwel üm sei Geschloofe gekümmert, oder heute, zum Geburtstage — 's woar doch awing a stork Stücke.

Der Schneider Wuschber, a ausgewitztes Luderle uf sitte Tummheeten, wulld' im endlich amol oan

Spoan eihaun. An Schabernack hott a schunt lange im Schardel; a goab also a Ton oan und die andern glungelten Secunde derzune.

Ees poßte da drei Schwittjehn prächtig ei ihren Ploan.

Der Järemias kloate nämlich seit wivel Joahren schunt über handsweilen[1]) awing über die Oogen; där viele Sandstoob mucht 'm nich gutt thun.

Die letzte Zeit krigt a's ei ollem Ernste, wenn's mitm sahn[2]) wieder amol goar nich recht giehn wullde, mit der Angst, doß a uf die alen Tage noch stokblind wardn könnte. Na mit su woas ihs doch ni zu spossen; und groade dodruf hotten die ihre Norrnspussen ausgeheckt.

„Wie wär'sch, ihr Brüderle", meente der Schneider Meckmeck, „de Fansterloaden sein feste zu; mir drähn de Lompe runder, spieln im Finstern wetter, wecken a Schleifer und machen im weiß, doß a im Schloofe praaz derblindt wär?! Doas wird a Hauptjux!"

Richtig! —

Der Bürschtebinder, netterelle su a Gelichter wie die beeden, rieb sich vuller Freede die Hände, und vermoahnt se blußig: „Ihr müßt oder ooch recht ernst bleiben."

---

[1]) öfters. [2]) sehen.

Do die letzten Gäste groade zur Thüre naus-
gingen, und der Wirt ooch asu a Hauptnorr woar,
do macht sich die Tullheet holb vo salberscht.

Wie's Licht ausgelöscht woar, stieß der Schneider
also a Mias mitm Fusse underm Tische: „Nu,
Schleifer, do mach ock, du bist droan."

„Woas denn, woas hoats denn?" schrieg där
ängstlich; „Spade ihs Trumf! Raus dermiete",
kummandirte der Wuschber.

Der Schärenschleifer ruckte noch holb im Schloofe
uf sem Schemmel verlägen hien und här, grief ei
der Verzweiflung nochm Glasel, tronk's uf en Ruck
aus und wuschte sich mit a letzten Truppen de Oogen.

„Achte!" schrieg der Schneider.

„Neune" der Bürschtebinder.

„'s Cavelle," der Dachreiter; „vorwärts, raus
mitm Aß, Järemias!"

Nu troat dam der Angstschweeß uf de Stirne,
a fuhlte noch rechts, a fuhlte noch links, grief
nochm Tische, grief nochm Stuhle, rieb sich wieder
ei a Oogen und frug vuller Angst:

„Ich sah ju nischte, satt ihr denn woas?"

„Gefältiges Gemare", schimfte der Schneider,
„freilich sah mir woas. Du hust ees getrunken
und do flimmert dir'sch fur a Oogen"; doderbeine
beegt a sich zu 'n im rüber, guckt im ei de Koarten,

zug eene raus und sprach: „Hie huste ju 's Aß; stell dich ock nich goar asu dämlich. Dar Stiech ihs denner. — — — Wetter, spiel aus. Dennar, wenn's gieht." — — —

Nu überlief's doas orme Luder eisekalt; a sprong uf, schmieß de Koarten uf a Tiesch und jeeserte ei seiner Tudesangst:

„Himmelkreizdunnerwetter! 'S ihs ju olles finster, schworz, pechschworz, kohlroabenschworz fur men Oogen. — — Herr, du meines; — — blind, — — blind — — stokblind bien ich." A fing oan zu flennen und zu noatschen, doß's an Steen derbormt hätte, oder die Schwärnotskerle kannten kee Derbormen nich und blieben asu ernsthoftig bei ihrer Niedertracht, doß der Tharese ihr Unglücksmoan nischt merken kunnde.

„Vetter Klose" hohnneckte der Rümloof, der Schiewerdecker nämlich, „Vetter Klose, Wirt, a Quottierla[1]) fur a Järemias, dar wird üns suster noch verruckt.

Sicher und feste moschirte dar durch die finstre Stube und mit: „Hier wird sein" sotzt a 's Gloas wieder vur im uf a Tiesch.

Gleich wullde die Blindekuh 's Loosen ooch

---

[1]) Glas.

probiren, verlechte doß — — —, oder oan olle Ecken rannt a oan und stieß sich dicke Beulen ei a Schardel.

Mußt a nich immer mehr oan sei sackermentsches Pech gleeben?

„Wos wird Meine soan?“ winselt a, „die wird doas ganze Aelend uf die poar Tröppla Kurnbranntwein schieben. Ich kenn se! Jeemersch, jeemersch ne nee; hilf mir doch noch doas eenzige Mol, du liebes Herrgottla du.“

Asu ging doas Gelamentire wetter, und doch trieb doas saubre Convivchen sen Spoß noch 'ne Viertelstunde lang mit dam ormen Teiwel; a wullde groade nochm Kreisfiffikusse schicken, ehb dar nich ernde woas thun könnde, do derbormte sich der Vetter Klose senner, denn dam wurde bange. A poarmol bestrooft woar a als Wirt schunt, und de Cunzession wulld a uf sitte hundsfüttsche Weise doch groade o[1]) nich verlieren.

A machte also hingerm Siemße[2]) ganz leise Licht.

Der Järemias hielt sich groade de Hände fur de Oogen; wie a se nu vergabens[3]) wegnoahm und eis Helle schaute, ducht a, 's wär a Gootswunder geschahn.

---

[1]) auch. [2]) Verschlag, Schenktisch. [3]) plötzlich.

„Gott sei ewig Lob und Dank“, jubelt a.

„Wos hoat's denn?“ froite der Wuschber-Schneider vuller Verwundrung, indem doß a seine Rulle immer noch nich ufgan wullde.

„Brüderle“, juxte där, und ful im üm a Hols, „Brüderle, ich sah wieder.“

Do kunnden sich die Carnallejen de Lache nu doch nimme länger verkneifen, se hocherten[1]) im, reen wie nich gescheit, direktemang eis Gesichte und plotzten endlich mit der nackten Woahrheet raus.

Oan die wullde der Järemias oder partu nich gleeben, denn su ne niederträchtige Hingerlist ging im doch über a Spoß; erscht wie'n der Bürschtebinder Krimmert, därde immer noch der zoahmste woar vo da drei Früchtlan, goar noch hänseln wullde, do kriegt a's mit der Bust.

A Schemmel packt a oan der Lahne und turkelt a voch schunt awing, a hätt im de Hirnschoale miete eigeschloan, wenn im die andern nich a Orm gehaln. Nu stürzt er sich uf doas Schneiderla und wirkte die Dorre asu, doß a kaum noch giepsen kunnde.

'S tauerte 'n Weile eb s'in lus krigten, denn a woar reen ausm Häusel vur Wutt.

„Halt Bruder“, schriegen se, „gib dich zu gutte,

---

[1]) lachten.

du mußt doch Spoß verstiehn. Verdirb üns a Geburtstag nich. Du alleene bist ju schuld oan ollem; woas schläfst de immer im Wirtshaus ei. Dank du Goot, doß de noch deine gesunden Glutzken hust, doß doas Ganze ock a Maaz[1]) woar. Luß's gutt sein und trink lieber noch a Glasel". — — —

Wos sulld a machen?

Wie s'im olle viere, der Vetter Klose nich ausgenumn, gutt zu redten und mit im „uf de ale Hacke" oanstießen, do fing a salberscht oan zu lachen; 's Feuer woar verroocht, a woar wieder der Bruder Järemias wie suster.

Natierlich wurde nu 's Geburtstagskind erscht recht urntlich begussen; lustig und fidel zechten se de Geisterstunde durch, und wie der Hausknecht de Thüre hinger'n zuschlug, fief der Wächter — zwee. —

Ananer heemführen, doas britten se nich; denn warum? Kenner wußte meh recht, wu a wohnte, und do wankten se denn olle vier eelitzig,[2]) der eene d o h i e n, der ander d u r t h i e n.

Die drei fonden sich noch asu leidlich zurechte, wenn se ooch gruße Uemwäge machten; oder der Järemias — — —

Wie's im zukoam, hott a uf sen Schmerz zur-

---

[1]) Scherz. [2]) einzeln.

letzte am tiefften eis Glasel geguckt und desthalben schunt beim Furtgiehn ausm schworzen Honse Kloses lange Feife mit sem Stoabe vertauscht. Asu wankt' a nu mit sich und der Welt ausananderde Stroaße nunder.

Vurm letzten Eckhause blieb a stiehn und zug uf olle Gewalt oan der Klingel. Zum wingsten ducht a, doß a doas Purzellinding vo sem Klingelzuge ei der Hand hätte; freilich wundert'[1]) a sihr, doß a ken Ton nich zu hüren krigte.

A koam schunt uf orge Gedanken; hotte de Tharese vurlechte wägen suste woas a Klöppel underbunden? Groade wulld a vo ollen Sternen zu fluchen oanfangen, do troat der Nachtwächter zu-n-im und holf im zurechte; freilich mußt a doas sihr tuse oanfassen, denn wu der Järemias kräklich wurde, do woar nischte meh zu machen.

„Mias," froit a mitleidig und lachte derbeine, „Mias, woas machst' denn hie fur Tälschheeten?"

„Tälschheeten? — — — — Gieht dich goar nischt oan — — — Wiel eis Haus nei — — — klingle der Tharese."

„Oder Meester! Kupp, Schennie und Ellebogen: Oan dam Hause hoat's ju goar keene Glocke und

[1]) schles. nicht reflexiv.

ken Grief ooch nich. Du ziehst ju oan dem Feif-kuppe — — hä, merkste's noch nich? Hust ju's Weixelruhr ei der Hand?" — — —

„'S Weixelruhr?" — — — A wullde wieder groob wardn, oder — — — na, 's woar doch nich andersch, 's ließ sich nischt derwider soan, und do fing a oan und lachte, reen wie nich gescheit.

Doas woar a schnaksches[1]) Bild, wie die zwee beeden, där dicke vermummerte Wächter und där Dürrländer sich mitten ei der Nacht asu oan-hocherten.[2]) Bale goar übergeschnoppt oder wär der Järemias fur Freeden, wie im der Stunden-feifer a Kupp zurecht ruckte und kloar machte, doß doas dahie überhaupt goar nich sei Haus wär.

Aus der Lache verful a eis Geschimfe; am meesten zug a über a Burgemeester har, doß under dam olles verdräht ginge; de ganze Stoadt wär wie verruckt, ollen Stroaßen gäb a neue Noamen, doß sich kee ehrliches Stoadtkind am Tage meh zurechtfinden könnde, vielschweigen[3]) ei der Nacht. A woar ei sem Hühnderplinze[4]) richtig groade eis atgägengesotzte Virtel geroaten.

Plumpe oder (asu hieß der Nachtwächter, seit in drei benäbelte Handwerkspurschen amol fur eene

[1]) komisch. [2]) anlachten. [3]) geschweige. [4]) eine Augen-krankheit der Hühner.

oangesahn), Plumpe kannt' in schunt, noahm in undr a Orm und goab im die Direction uf a Ring zu. A Stücke ging a miete, oder ganz heemführen, doas mucht a nich, da furcht a sich bieser Liebe vur der Tharese; a poar Uxen und Aesel hätt s'im schunt aus Dankborkeet oan a Schardel geschmissen. Asu überließ a dan mit der schiefen Loadung sem Schicksoal; hätt a freilich geoahnt, wie's kummen würde, a wär wull doch noch wetter mietgetoapert.

Der Järemias wankte bedächtig beim Roathause vurbei und seine Stalzen bestonden a Streit mit da runden Kotzeköppen und da grußen Löchern im Floster siegreich genug; wenn ooch de Schlachtlinie bale ufm linken, bale ufm rechten Flügel eis Schwanken geriet, 's Centrum hielt wacker Stand, und do avanxirt' a, doß 's anne Oart hotte. Ei der Burggosse oder koam's Verhängnis.

Der Mond, där sich bis dohien asu gutt wie goar nich üm ünsen Nachtwandler gekümmert, guckte neuschierig hinger sen Wulkengardinen avür und besoag sich die Beschärung.

Doas bleeche Gesichte ihs oder kee ehrlicher Kerl nich, doas wissen de Liebsleute am besten; 's ihs kee Verluß nich uf in; und doas bewies a dahie ooch wieder.

Uf där Gosse stonden nämlich letter sitte ale

Kaluppen[1]) ausm Mittelalder. De Dachrinnen, diede fost bis uf de Stroaße reechten, worfen dicken Schoten uf de Steene.

Wärde nich gutt bei Gesichte woar, där kunnde denken, der Wäg läg vuller Bauhulz kunnd a.

Und der plieneegige[2]) Järemias ei sem benäbelten Bewußtsein duchte richtig asu. —

Wie a vur da irschten Schotenstriech troat, stutzt a an Oogenblick.

„Halt, a Bolken", murmelt' a, „sachte Herr Meester." Na oder'sch macht im wetter nischt. „Hopp Husar" sproach a und sotzte drüber wie a Gefreiter.

Beim zweeten ging's wieder asu.

Wie oder der dritte koam, wurd a gewaltig biese und resennirte uf de Pulizisten, doß die asu woas dulden thäten. Wenn's noch ihm gegangen wär, die Kerle hätten olle mitnander, jeder a Sabel oan der Seite, oan su em sackermentschen Bolken ufgehangen wardn müssen.

Doas Geschimfe brucht in immer mehr ei de Rasche; a verlur doas ganze bissel Cuntenankse vulgens[3]) und wie a nu, vo dam ewigen Gehopse schunt awing steif uf die Stalzen, zum letzten sitten

[1]) Häuser. [2]) kurzsichtig. [3]) vollends.

Schwärnotsbolken koam, do ging's im tälscher, als wie a's verdient hotte.

Der Schoten ful nämlich groade uf en tiefen Groaben und woar derzu noch amol asu breet wie die andern. Mei Järemias hulte zum Drüber-weg-vulteschiren natierlich ooch noch amol asu weit aus.

Oder der Mond hott in richtig verirt und — schwopp — loag a im Groaben drinne. Im Follen schrieg a laut uf, denn die rechte Knuche soaß groade uf der schorfen Kante vo em runder-gefollnen Prellsteene; dernoachert winselt a ock noch leise, denn nur Schmerz woar a bloomächtig[1]) wurn.

Glücklicher Weise woar doas Loch fost aus-getreugt,[2]) zum wingsten kunnd a doch nich der-saufen. — —

Wie a wieder zu sich koam und's irschte Mol de Oogen uffschlug, — 's muchte üm de Vasper-zeit sein am andern Tage — do loag a im Bette; de Tharese vur im mit rutgeflennten Oogen, und näber'm ufm Schemmel zu Füssen de Mutter Beern, der Ollerwelts-Dukter nämlich; die hott im äbenst seine gebrochene Hingerknuche geschient — hott se. 'S tauert 'n Weile, ehb a de Besinnung, doß a se wieder hotte.

---

[1]) ohnmächtig. [2]) ausgetrocknet.

Ja, ja, doas woar awing 'n theure Geburtstagsfeier, doas, . . . doas.

Sex Wuchen loag a hort und feste, der Teiwel hulle doas Gepietsche; ünser Herrgott hotte wieder amol a Exempel statewirt. — —

„'S ihs zwoar awing grood, na aber verlechte hoat's o sei gudes," duchte de Schleifern. „Wenn a sich und a gewöhnt sich doas verknuchte Gesaufe itzunder ob, do wiel ich gerne die poar Wuchen, die ich oan sem Bette wachen muß, verschmerzen."

Se woar höllisch derhinger här, denn wenn se ooch suster der reene Trache, doasmol versucht' se 's uf 'n ander Oart und Weise. Se ließ a Huchwürdigen kummen; där mußt im de Hölle amol urntlich heezen. Där noahm sich denn ooch kee Bloat vur'sch Maul und ging ehnder awing zu weit; a prowezeit im groadezu, doß ünser Herrgott nimme viel harmachen würde miet im; dams[1]) seine Geduld wär schunt lange Matthäi am letzten, und wenn ha nich bremsen[2]) und da alen Adam ausziehn thäte, do würd a noch amol durch sei himmelschreiendes Loster bei labendigem Leibe ei de Grube sinken und zur Hölle foahrn.

Na kurz, a molt im a Teiwel kohlschworz oan

[1]) dams = dessen. [2]) Einhalt thun.

de Wand, und der Järemias uf sem Kranken-bette versproach Besserung; denn's Ungelücke macht mürbe. — —

Uem's gerechte woar doas Menschenkind eegntlich nich goar asu schlimp, denn wenn a und a hotte seine guden Tage, — kee Mensch kunnd im woas schlechtes nachsoan. Balleibe.

Drei Wuchen und länger rackert a sich monch-mol ei em Biegen;[1]) nischte derschien im zu be-schwärlich, nischte koam im zu sauer oan. Die Zeit über, wu a hinger sem Schliefsteen stond, woar a der beste; oartlich und urntlich kägen jeden Menschen; na kurz, a Prachtkerl; keene Suppe kunnd a betrüben.

Und wie a bei gudem Water[2]) sich erschte nett machte wider Seine, die's uf de letzte goar nich amol verdiente; nich asu kurz, asu bruttolsch[3]) und prutznig, wie's die Surte Männer kägen de Weibsen mährschtentheels treiben tutt; nee doch, freindlich und herzlich, nischte wie liebes und gudes; a Ge-thue, wie der tälschste Bräutma; und doch woar ihr ganzes Wäsen drei Virtel gebeeßig.

Die Leute hotten keene Sache nich. Kee Kind, ken Kägel! Der Sturch woar immer über ihrem

[1]) in einem fort. [2]) bei guter Laune. [3]) brutal.

Hause weggefloin; wägen dam do brauchten se sich nischte abzudorben; wosde sein mußte, doas hotten se.

Wenn se Sunntigs früh, — är immer mitm Hut, und sie ufgepurrt und oangeputzt wie 'n Sunnaruse — ehrpußlich mitsommen eis Gootshaus gingen, do schaut 'n moncher Bürgerschmonn neidisch annoach und duchte: ja, wenn ma's doch ooch asu hätte.

Ne nee, olles, wosde woahr ihs, dar Moan golt woas under Seinesgleichen, asu lange wie a sen Durscht bezwingen kunnde. Eemol wär a bale Stoadtverwurner gewurn! Ock de Sammelwuche, de Sammelwuche . . .!

Freilich, after flinker, doß a sen Schliefssteen drähte, after dicker läte sich der Sandstoob uf seine Plauze.[1]) Oanfeuchten woar alſo Parole.

Asu wie's irschte Glasel drunten, da hott a schunt seine Sprichwörter.

„Uf em Beene bien ich nich harkummen."

Schwopp, noahm a's zweete.

„Oller guden Dinge sein drei;" 's dritte.

„Vier Rader haln a Woan[2])" und asu ging's wetter; kurz a fing zu kirmeln und zu biegeln oan, doß's anne Lust woar; und wie a bei der Arbeet

[1]) Brust. [2]) Wagen.

sen Moan stallte, asu pressant hott a's beim Schwiemeln doch.

Sust wenn sich ees an Offen keeft, do hürt a doch, wenn doß a erschte vom Kotzenjommer geploogt wird, wieder 'n zeitlang uf und verbläst a brinkel.[1])

Beim Järemias woar'sch anderscher.

Ufhüren? Wuhar ock! dodervone schrieb Paulus nischte.

Su wie a Montigs bloo gemacht, ging's de ganze Wuche furt, Tag fur Tag; do woar kee Obreißen, bis ünser Herrgoot sich derbormte und wieder bloen Montig schickte. Und erscht wenn där glücklich überstanden, da läte sich pé-a-pé der Durscht; Ehren-Schöps fing oan zu schloofen. — Nu Gott sei Dank, schloofen kunnd a; fümfenzwanzig Stunden a ei em Tage; fur jeden andern a Kunststücke, ihm woar'sch wie: kumm har und thu mir nischt; — und wenn a ausgeschloofen, dernoachert woar a wieder der vernümftigste, thätigste und halardste[2]) Schärenschleifer und der urntlichste Ehezwickel uf der weiten Gootswelt.

Doasmol freilich hott a an gorstigen Denkzädel krigt und desthalben verschwur a doas sackermentsche Gift huch und theuer.

[1]) verblasen, eine Pause machen, sich ausruhen.

[2]) nett, munter.

Doas woar ju ooch olles recht gutt; und asu lange, wie a doloag und sich nich rühren kunnde, do tronk a ken Truppen; nischte wie Wosser, eise-kales, klatschenosses Börnlawosser. Und schuttelt in de Kälde ooch monchmol, — brrr — doß's in am ganzen Leibe mit Gänsehaut überlief, — a hielt sich.

Seine standhofte Nüchternheet holf denn ooch die gebrochne Knuche glücklich wieder zusommen-leimen, und noch ehb vier Wuchen üm, humpelt a schunt oan 'm Stoabe ('s woar a fester Schlieh-durn woar'sch, nich ernde wieder su a dünnes Weixelruhr,) drei-, viermol üm a Tiesch rüm.

Noch sex Wuchen woar der ganze Sturz ver-schmerzt; de Mutter Beern hotte ihre Streeche gutt gemacht, besser und billiger als wie a sitter stu-dirter Menschenschinder.

Olle Welt freite sich, wie Ha und Sie Sunntigs wieder mitsommen ei de Kerche moschiren thoaten.

Freilich sei eegner Drang hott in just am Ende[1]) nich groade durthien getrieben, na oder de Tharese wullt's asu gehoat hoan, und do mußt a schunt kunterbiren.[2])

Wie se aus woar und die beeden beim „bloen Hengste" vurbeistulzirten, do kloppt im der Wusch-

[1]) justement. [2]) contribuer hier = gehorchen.

der und noch a poar andre sitte Saufkumroaten; se tronken im zu und winkten in rei.

'S woar ock asu su, doß de Versuchung nich über'n Herr wurde. Jeder Schlag oan's Fanster woar ei Stiech ei sei Herze. — A wulld Ihr schunt's Gesangbuch zum miet-heem-nahmen gan, oder a eenziger Blick aus ihren grußen Kühoogen brucht in zur Räsong. Atwischen? sie hätt's im oange-strichen!

Und wie a derheeme oanfing zu philosofiren: „Na gellock, Ale, heut hoa ich mich gutt gehaln? Eegntlich gehürt sich dodruf a Trunk. Wos meenste, ehb ich noch a brinkel hiengieh?", do brucht s'in gorstig uf a Stuß; se vermöbelt in gleich asu, doß a genug hotte Ehb a die ander Knuche ooch noch brechen wöllde, froit s'in blus, und a gauzte[1]) nimme. —

Nu gings wieder'n zeitlang ganz prooper miet'm. Die ei der Krankt liegengebliebene Arbeit macht a fertig; a zug uf de Dörfer und bruchte an hübschen Bihmen Geld miet heem.

De Tharese lacht sich de Hucke vul;[2]) neun Wuchen schunt und noch kee Rückschlag, noch keene Sammelwuche!

---

[1]) bellen, sprechen. [2]) Freute sich unbändig.

Nu golt's, a Järemias bei där Stimmung zu derhaln. Asu keifig wie se suster woar, jitzunder kocht s'im olle seine Leibgerichte: Schweinefleesch und Kließla, Flaumatunke und Gänsegeschnarre, gebrootenes und gesootnes.

Doa koam's Schützenfest. —

A hotte olle Hände vul zu thun gehoat die letzten acht Tage bei a Gostwirten mit Masserschleifen von wägen dar grußen Frassante[1]) diede zu gewärtigen stond, und do woar'sch doch nich mehr wie billig, doß a sich bei sen Arbeitgäbern ooch amol sähn ließ.

Oder wenn doas ooch nich gewäst wär, raus mußt a, denn warum? Eegntlich woar a de wichtigste Perschon beim ganzen Auszuge, a Herrn Schützenkönig hüchstens ausgenumn. De Tharese durft im heute nich neimaren.

Jedennoch ehb a ging, noahm s'in erscht noch amol urntlich eis Gebate. Bei ollen Heiligen mußt a's ir versprechen, doß a sich inacht nahmen würde.

„Gieh", asu schluß se ihr Refurmande, „gieh, mach dir' n Lust; — kimmst mir oder heute wieder im Thee heem wie a Vagebund, Moan, ich hoa Dir'sch gebett; Du wißt's, ich hale Woort, ich luß

---

[1]) Diener.

Dich nich ehnder zum Hause rei, bisde wieder nüchtern und urntlich bist, und wennste bei labendigem Leibe vur de Hunde fällst."

A Kooklöffel[1]) ei der rechten Hand huchgeschwungen, stand se fur im, wie wenn s'in am liebsten schunt vurneweg hätte prügeln wulln; der Järemias oder furcht sich nich, a zwinkerte verschmitzt mitm linken Ooge und meente:

„Du wirscht doch nich asu sein?!"

„Wenn Du nich asu bist, bien ich ooch nich asu;" sproach se, „bist Du oder asu, Mias, Du kennst mich, do bien ich erscht recht asu. Der Satan sohl Dir'sch Licht haln!"

Ha lachte und goab ir an verliebten Klopps uf die rute Backe: „Na Hadje, ale Hausurgel" soat a, „gewähn dir ock doas ewige Gebrumme ob", und wie a oan der Thüre stond, nickt a'r noch amol treuherzig zu, wie wenn a sprechen wöllde: „Schunt erscht, ich kenn Dich doch besser", und weg woar a. —

Der Schützenauszug.

'S woar a tulles Läben im Stadtel; der ganze Ring stond vuller Leute, diede Mauloffen feel[2]) hotten, lange Hälse machten und noch der Mährengosse nunder guckten.

---

[1]) Kochlöffel. [2]) Mit offenem Munde dastehn und gaffen.

Uem Punkt zwölfe sullt's lusgiehn.

Der Seeger schlug schunt a Virtel uf ees und noch immer wullt sich nischt hüren und sahn loan; denn der ale Schützenkönig, därde heute im Zuge uf a Schißploß naustransspurtirt wardn sullde, hott se, wie doas die grußen Herrn halt eemol asu zur Mode hoan, höllisch lange vur der Thüre worten lussen.

Uf eemol wird's vo sem Virtel, vom Quorggässel här, laut. Bumm, bumm, schnäbderängtängtäng!

Der Zug biegt ei de Mährengosse ei.

De Enten und de Gänse häben unruhig de Flügel, se wackeln und watscheln aus ihrem Rinnsteene ängstlich über's Floster, der loahme Pulziste kimmt oangehumpelt und macht de Boahn frei. Immer lauter und lauter wird der Teebs,[1]) de Jungen schrein und johln, de Mädel juxen und quietschen im Gedränge; Mützen und Panklotschken[2]) fliegen ei de Hüh: juch, juch!

Durch da Heffen Leute, die ufm Ringe horrn, gieht a leises Gemurmel, doas immer labendiger wird, bis sich de Freede und de Geelheet[3]) endlich Luft macht und der ganze Morkt wie uf Cammande schreit: „Se brengen in, se brengen in!“

---

[1]) tobender Lärm. [2]) Pantoffeln. [3]) Heiterkeit.

Nu fliegen de Fanster im irschten Stucke uf; schmucke Mädel und Weiber gucken raus; richtig, se brengen in gebrucht, nich ernd an Fingsturen aber suste woas; bewoahre, a Schützenkönig, da dicken Fleeschermeester Schweinert, dreihundertachtzig Fund brengen se.

Doas ihs uf der ganzen Welt nämlich egoal, gilt 's m wirklichen Könige, do schreit's Vulk: a kimmt, a kimmt; gilt's oder m Schützenkönige, do heeßt's: se brengen in, se brengen in.

'S Moschiren, doas sackermentsche Triethaln, wurd im nich leicht, oder woas holf's, heute durft a sich doch keene Plame[1]) nich gan und do stomft'a mit sen kurzen dicken Fettstalzen uf da runden Kotzeköppen[2]) rüm, doß de Funken underm Hufeisen avürspritzten, und schriet zwischerm Schiewerdecker Rümloof und m Bürschtebinder, wosde de beeden Ritter worn, freiweg, wos huste, wos konnste, wenn im der Schweeß ooch vo der Stirne runderloatscherte und vom Gesichte under der Holsbinde durch pieperlings ei de Stieweln truppte.

Vurm Roathause mußte der Hauptmonn, su a Ackerbürger aus der Vorstoadt und gedienter Attollerieundruffzier, eischwenken loan; glücklicher

---

[1]) Blöße. [2]) Pflastersteine.

Weise hotten se die Schwenkerei schunt de ganze Wuche Tag fur Tag uf derselben Stelle eigeübt mitsommen, suster wär oan su a Kunststücke nich zu denken gewäst.

A zug also seine Plempe und hieß a Adjetanten, där sich immer rechts näber im rümdruckte, uf de linke Seite reiten.

Doas woar der Isedor Aschkenasi, wosde gedient hotte, im letzten Feldzuge fur Flosterkosten bei de Fußlotscher.[1]) Wiewul doß a nie kee Färd nich zwischer de Schenkel gehoat im ganzen Kriege, wulld a doch reiten mit de Herrn Bergerschützen im Frieden. A hotte sich also geburgt beim Herrn Senater aus der Vorstoadt an stillen ruhigen Mistgaul. Där woar kee Springer nich, kee Uffetzer nich, kee Strangschläger nich und ooch kee Durchgänger nich; oder blind woar a ufs rechte Ooge und spoatloahm uf de linke Hingerknuche. Sulld a giehn, do braucht ma kee Reitpeitschel, a tüchtiger eechner Knippel verricht's ooch.

„Isedor“, sproach der Hauptmonn leise, „uf de linke Seite. Schwoide mit der Galen; jehoh marode . . .“

Där hotte gutt räden; die Himmelsziege, diede

[1]) Infanterie.

ihr Läbtage Handfard gewäst, woar nich vo der Stelle zu kriegen, wie sich der neue Ritter vo der traurigen Gestalt ooch abquälte.

Der Herr Hauptmonn kunnde oder uf Isedoren nich worten, und do kommandirt a lus:

„In Sections, links schwenkt . . . Halt.“

Natierlich hott a ei der Schwulität, denn uf de Fußfanterie verstond a sich nich recht, beim Cammande de Cardanx[1]) verloren und ’s „Halt“ uf a folschen Fuß gecommandirt; kurzum, ’s kloppte nich. — Doas brucht in asu ei de Rasche, doß a seine Bust oan em ganz unschuldigen ausübte und schrieg:

„Kreizschuckschwärenot, der Adjedant, wird a links reiten!“

„Herr Hauptmann,“ weimerte där, „soll mir Gott schützen, der Falben . . der Falben.“

Nu rieß dam de Geduld:

„Leitnamt Aschkernasi, in Dreideibelsnamen, Herr, schären Se Sich uf de Sottelseite!“

Und doderbeine hieb a de Rosenante mit der flachen Klinge asu uf a Puckel, doß se oanfung und buckte.

Nu läbte ünser Sunntigreiter schlecht.

---

[1]) cadence.

A Sabel hott' a schunt lange weggeschmissen und, ei der Wulle wie a Lämmerschwanz, jammert a: „Weih geschriegn, Gott, du gerechter!“ und wie wenn's derheeme seine Kalle wär, ful a der Proozel[1]) üm a Hols und hieb ir bei där unfreiwilligen Volte de Spörner fest eis Dünne.

Groade durtrüm oder woar das Beest entsetzlich kitzlich, und nu troat im unglückfäliger Weise ooch noch su a feuerfurruter Kerle, der Järemias nämlich, fur doas sahnige[2]) Ooge, do woar'sch Unglück fertig. De Gale schlug a poarmol hingen naus, quietschte laut derbeine, machte an Sprung uf de Seite und plauz! do loag der Held nich ernde ufm blanken Floster, i balleibe — (ee Unglück kimmt doch nie nich alleene —) a loag — ei der Mutter Zeppmeiseln ihrem grußen mächtigen Eeerkurbe; denn die hotte durte ihren Stand, und weil se's nich fur menschenmöglich gehaln, doß der Zug asu weit reechen könnde, do hott se nich weggeräumt.

Durt loag a drinne, und de gale Tunke schlug über'm zusommen; na ich wiel's nich beschreiben, wie a aussoag; jedenfolls hotten de guden Bergersch-leute noch nie kee sittes herrliches Rühree nich gesahn. — —

---

[1]) Pferd. [2]) sehende.

Ei damselben feierlichen Monumente bruchten se de Foahne ausm Roathause:

„Achtung; präsentirt's Gewähr!“ prüllte der Hauptmonn, und de Stoadtfeifer täterätäten a Präsentirmorsch. Doas ging von Faro!

Freilich woar'sch groade asu, wie wenn se dam pläſſirtem Iſedor im Geerkurbe mit där lustigen Weise an Schabernack hätten spieln wulln.

'N Melodie wie: „Nun ruhen alle Wälder“ oder: „Die Herrlichkeit auf Erden muß Staub und Asche werden“ hätte weit besser gepoßt vur doas Hühndel, doas sich mitterweile aus da zubrochnen Schoalen rausmudelte und vo mitleidigen Seelen uf de Seite geschofft wurde.

Sei Folben oder blieb ufm Pusten; wie de Gäule ei der Schlacht bei Mars la Tour, diede ihre Reiter verloren, monövrirt a miete, natierlich immer rechts näberm Herrn Hauptmonn, där wägen dam Vieche beinoah's „Schultern“ vergaſſen hätte.

Wie doas vurbei und's „Gewähr über“ genumn woar, do lärmt a wieder, doß der ale Roatsthurm wackelte.

„In Sektions rechts schwenkt; Battaljon, marsch!“

De Musik fiel ei und furt ging's underm Gejohle und Gegröhle vo a Zuschauern. Bum, bum, schnäbderängtängtäng. —

Burneweg, gleich hingerm Commandör, schriet der Järemias, direktemang vur der grußen Scheibe, als Zieler und Hauptzierde im ganzen Festzuge.

Woar'sch anne schlimme Vorbedeutung fur ihn, doß a durch sen Danzug da ormen Flosterkosten zu Foale gebrucht? —

Seine Schärenschleiferkloft hott a nämlich ausgezoin und im Roathause bei der Hingerthüre under de Treppe gelät. Aer stulzirte heute ei der Gallazielerkleedasche: weiße Buxen, feuerfurruthe Fracke und Tengelhommerhutt;[1]) a soag aus netterelle wie a gekochter zweebeeniger Krabs. —

Eegntlich ging a blus vur liebegerne miete, von wägen der stäziöschen Posamentur, die a machte, denn's Danzeigen draußen, doas woar im viel zu speckſch,[2]) doas mußt' a anderer besurgen; är lief undr a Leuten rüm und ließ sich begossen.

Natierlich schankt im jeder amol; mit a meesten stand a uf du und du, und heute durft a schunt ni stulz sein. Du liebes Herrgottla, wos hätten's im de Leute fur übelgenumn, wenn und a hätt's in ausgeschloin.

Thoat doch heute de ganze Stoadt wie berauscht; hätte är alleene nüchtern bleiben fülln? Nee doch nee! Doas wär'm ju ne ewige Schande gewäst. —

---

[1]) Dreistützer. [2]) zu unbequem; es paßte ihm nicht.

'S ihs der Schärenschleifer Schöps; a is's ni.

De Schummerstunde woar lange vurbei und noch immer soaß de Tharese oan' m Fanster und horrte und horrte.

Ufm Roatsthurme schlug's zahne; kee Järemias koam nich.

Der Wächter fief elfe und machte de Runde; kee Järemias ließ sich nich blicken.

Wie der Seeger nu goar de Mitternacht meldte und der Schöpsen ihr Schöps sich immer noch nich eifinden wullde, do hott se sen dicke;[1]) se zug sich aus und kruch eis Poocht.[2])

„Du konnst worten, ehb ich dir ufmache! — ich ward dir'sch beweisen," murmelt se noch vielmol, ehb se eischluf. —

A poar Stunden schnorcht se schunt ei ihrem Fäderbette, do fung's oan zu klingeln, erscht tuse und schüchtern, dernoachert immer furscher und länger, bis se endlich ufwachte.

Ihr komflustig Herze ließ se ooch nich lange liegen; se zug sich's Spenserle oan, doß ir de Nachtluft nich schoaden könnde, machte's Fanster an Riez uf und soag nunder.

---

[1]) sie hatte es satt. [2]) Bett.

„Tharese“, bammelte[1]) där, „Tharese mach uf“. Und wie a die poar Silben mit dam richtigen Zungenschlae avürgestuttert, do wußt se, wudroan doß se woar.

Im Grunde woar'sch ir jitzunder recht, doß a sich wieder asu zugedackt, wingstens hott se doch Ursache, denn se wulld im heut amol urntlich uftrumfen und zeigen, wärde de Hosen oanhätte, är oder sie.

„Schär dich zum Teiwel, Süfflich, du verknuchter[2])“, schrieg s'im nunder.

Wenn oder und's kimmt bei em, där sich wieder amol recht soat getrunken, 's „besuffne Aelende“, do wird ooch der Grimmigste milde und weech und asu ging's denn m Järemias ooch.

„Ollerliebste Tharese“, boat a se asu samfte, inständig und demüttig, wie a Liebhoaber, där zum Schotze wiel, „herzollerliebste Tharese, mach uf, doas eenzigste Mol noch.“

„Nich ehnder, biste wieder nüchtern bist; ich hoa dir'sch gebett und ich hale Woort“, schrieg där ale Trache runder und schmieß a Fansterflügel zu, doß de Scheiben klirrten.

Wie niederträchtig hurtig doß se wieder eis

---

[1]) bitten. [2]) verdammter.

Poocht nei kruch, doas soag der orme Teiwel zwoar nich, oder weil a se kannte, do wurd im die Sache itzunder doch brennzlich; a fing oan zu verzweiweln, sotzt sich uf an Prellsteen und sproach mit sich salberscht:

„Doasmol macht se also wirklich Ernst?!“ Und nu mucht a wull simmeliren,[1]) ebb är oder sie unrecht gethoan; jedenfalls koam a bei der Undersuchung schlecht weg, denn a machte sich salber die ärgsten Vorwürfe:

„Järemias“, sproach a, „du bist doch ein erbärmlicher Kerl . . . biste . . . biste. Hust dem praven Weibe versprochen, du willst nüchtern bleiben, willst zur rechten Zeit heemkummen und doch hust dich wieder bepichelt wie'n Unke, doß d' dich salber kaum noch kennst. Schärst dich weder üm Weib noch üm Kind . . Halt . . nich zu viel geredt . . . kee Kind hom ber nich . . . Scham dich ei a Hols nei, Mias, und du willst a ehrlicher Schärenschleifer, . . willst a geachter Bürgerschmonn sein, willste . . . willste . . .?“

Hie macht a fümf Minuten Pause ei senner Bußprädig, bedeckte de Oogen mit beeden Händen und fung oan bitterlich zu noatschen[2]) über seine Ver-

---

[1]) nachdenken. [2]) weinen.

turbenheet und seine Schlechtigkeet, wie wenn a gleech[1]) seine Grußmutter bei labendigem Leibe geschunden hätte.

Kee Mensch soag in ei sem Aelende, ock der Mond, sei aler Bekannter, betracht' sich doas Jommergestelle, derbormt sich über'n und loicht im zum wingsten asu viel, doß a wetter kunnde.

Asu atzwee wie a woar, an Oogenblick krigte de Bust doch 's Uebergewicht bei-n-im; a drähte sich üm und drohte mit gebollter Hand uf der Tharese ihr Fanster zu: „Du konnst possen, ehbste mich wieder sist;" doas worn de letzten Woorte, die der Wächter von im hurte, dernoachert verschwond a üm de Ecke nüm. Weg woar a.

Am andern Murgen hing die rute Fracke oan der Thüre vom Roathause, der Vogel oder woar raus ausm Gebauer; wuhien? wär kunnde doas wissen. — — —

Drei Tage worn eis Land gegangen und kee Mias ließ sich nich sahn.

Seine hotte zwoar die irschte Zeit tulle fursch gethoan nud woar sihr mit sich zufriede gewäst, wie wenn se anne gruße Turscht[2]) ausgeübt, oder aber schunt goab se kleen bei, denn se krigt's itzunder mit der Angst.

---

[1]) gleech = gleeb ich, glaub ich. [2]) Heldenthat.

Wenn a sich nu goar a Leeds gethoan hätte? Na der Teiwel kocht monchmol Melden; org genug hott s'im ju mietgespielt. —

Und's kunnde richtig nich tälscher sein! —

Durnstigs nochmittigs, de Weiber hotten groade de Koffeeschoalen uf a Tiesch gebritt, do hiß's uf eemol: „Der Schärenschleifer Schöps hoat sich — derseeft". Die Neuigkeet ging natierlich wie a Looffeuer durch de Stoadt, und ehb sich der lange Weisler amol rümgedräht üms Zifferbloat, do wußt's jedes Kind, doß s'in draußen beim Währe oan a Stacheten gefunden und rausgezoin hotten. 'S woar keene städtsche Gerechtigkeet[1]) meh, wu a loag, 's gehurte schunt ufs Nupperdurf;[2]) do's oder ni wetter woar, wie ne kleene holbe Meile, liefen de Leute naus und soagen sich'n oan.

Där orme Moan, wie muchte där verunglückt sein? Jedenfolls loag a schunt etliche Tage im Wosser, denn a woar awing sihr ufgedunsen; der Bauch muchte dreimol asu dicke sein, wie früher; ooch's Gesichte soag sihr atstellt aus; na oder a hotte dieselben Kleeder oan, die a under de Roathaustreppe gelät; kee Zweiwel, 's woar der Tharese ihr Moan, der Schärenschleifer Schöps.

---

[1]) Gebiet. [2]) Nachbardorf.

Nu schofften s'in eis Spritzhaus; de Leichenschau koam, der Herr Akfessor mitm Kreisfiffikus und em Schreiber; die freiten sich, daß a zum wingsten asu weit nausgegangen, doß se liquidiren kunnden; ooch die Herren hotten in im Läben gekannt; 's woar halt der Schärenschleifer Schöps. Der Schneider Wuschber, der Rümloof, der Krimmert, olle derkannten in dervüre. Und doß ja nich ernt a folscher ufgeschnieten und gesezirt würde, mußte ooch de Tharese raus.

Doas woar nu a Jommer mit dam ormen Weibe; die hott sich's eemol eigeredt, doß sie 'n ei de Uder getrieben, do holf keene Widerräde nich, se blieb derbei. Die Sünde könnd ir kee Forr nich vergan, sie hätte ihren Moan ufm Gewissen; na kurz, se woar weech und mürbe vo da vielen Gewissensbissen wie anne teege Summerblansche. Seit vierenzwanzig Stunden hott se ken Bissen meh gassen und nich ufgehurt zu flennen; se soag vo dam furtwährendem Geheule üm de Oogen aus feuerrut wie 'n Kräte.

Wie se nu vur da Tiesch, uf dam seine Leiche loag, hientraten mußte, 's Schnupptüchel hoat se nich sihr weggenummen vom Gesichte; uf a irschten Blick soag se's ju, 's woar ihr Mias.

„Järemias!“ schrieg se, „warum hust mir die

Schande oangethoan?“ Zur Nut doß se vur Schmerz noch's „ja“ rausbruchte, wie se der Akſeſſer froite, ehb a's ooch wirklich wär.

Doch der Nachtwächter Plumpe, där die letzte Nacht noch miet 'm gesprochen, und där'n kannte, wie a biese Gröschel,[1]) meente: „Ju, ju Herr Justiz, 's ihs der Schärenschleifer Schöps.“ Wie a oder zur Thüre nausging, da schüttelt a, wie's ale toaprige Leute asu zur Mode hoan, mitm Kuppe, denn mit woas hätt a suster schütteln sülln, und brummte leise fur sich hien: „A is's ni.“

A andern Tag woar'sch Begräbnis. Ei der irschte wullde der Hochwürdige nich recht droan oan die Sache von wägenm Selbstmorde holber; na oder beweisen ließ sich doch nischte, und eegntlich hotte der Versturbene doch ooch nie oan ken sitten Tud ni geducht. Kunnd a nich äbenst asu gutt ei sem Tusel eis Wosser neigeturkelt sein? Und fur'sch Unglücke koan doch a tuter Mensch nich noch bestrooft wardn. Der geistliche Herr ließ sich also breet schloan, ging naus ufs Durf, denn doas gehurte zur Parochie, und hielt de Leichenprädig; Groabeleute, neuschierige,[2]) und gude Bekennte vom Schöpse, worn groade genug ufm Kirchhowe.

---

[1]) ein falscher Dreier. [2]) neugierig.

De Sunne schien herrlich uf de Gootswelt; vurm Groabe song de Liedertuffel zwee Versche und dernoachert goab der Herr Primarius seine Meenung zum beßten.

Die woar fur de Schleifern nich groade sihr derbaulich; denn indem a vom Beenbruche ausging, hechelt a Järemiassen sei stroafwürdiges Läben asu gründlich durch, doß kee Hund ken Bissen Brudt meh von im gemucht hätte. A zeigte zum irschten, doß ünser Herrgott a Menschen de Gurgel ollerdings zum Trinken gegan; zum andern, doß jedes unvernümftige Thier ok asu lange trinkt, bis's a Durscht gelöscht; zum dritten, doß moncher Mensch unvernümftiger ihs, wie a Viech, und trinkt, bis a olle Viere vo sich streckt und tut doleit; asu a Prachtstücke wär der sälige Schöps ooch gewäst.

Worn doas ooch groade keene Trustwoorte, vielen gingen doch de Oogen über, am sirrsten natierlich der Tharese; wenn se ooch schunt monchmol ihre liebe Nut miet 'm gehoat hotte, Moan bleibt Moan, und jitzunder stond se doch asu eelitzig und verlussen ei der Welt, wie der Kirchthurm, wenn's Durf kringlichrüm obgebrannt ihs.

Und doch goab's Enn, dan die Woorte vom Herrn Paster noch viel mehr packten, wie sie; doas woar a blinder Passagier woar'sch.

Underm Randache[1]) nämlich hinger der Sankristei, wu suster de Boahre stond, loag su a Lumpax, borbst[2]) und boarheetig, und schien zu schloofen. De Mittigsunne brannt im höllisch uf a Pelz, und doas thoat im lomper. Wie a nu vom Durschte asu eidringlich räden hurte, richt't a sich holb uf und linzte,[3]) ohne doß in a Mensch soag, durch de Planke.[4])

'S muchte wull doch su a Brenner sein, wie der Sälige enner gewäst woar. —

A poarmol krotzt a sich verlägen hinger a Löffeln. Wie der geistliche Herr ausfuhrte: „Das Trinken ist ein Laster, der ist verloren, der es über sich Herr werden läßt"; do nickt a, wie wenn a vullkummen eiverstanden wär, freilich mucht a denken: „aber a schienes". Do der fromme Moan oder wetter meente: „Der Mensch erniedrigt sich durch unmäßiges Trinken zum Vieh, ja bis unter das Vieh", do schuttelt a mitm Kuppe, wie a Fard, doas 'n gruße Bräme[5]) hingerm Uhre sitzen hoat.

„Wenn es sonst üblich ist, von dem Verstorbenen nur gutes zu reden, so verbietet mir das heut die Liebe zur Wahrheit. Und wissen wir es auch nicht, ob er sich selbst das Leben genommen, oder ob der

[1]) Regendach. [2]) baarfuß. [3]) nachsehen. [4]) Bretterwand.
[5]) Bremse, aus dem mhd brëme, ahd. prëmo. brummen, summen.

himmlische Vater ihn auf andere Weise abgerufen nach seinem unerforschlichen Ratschluß, eins wissen wir, daß er in den letzten Tagen nicht mehr nüchtern geworden ist. Nicht Zeit ließ ihm sein entsetzliches Verhängnis, sich mit seinem Schöpfer zu versöhnen, nicht Zeit ließ es ihm, Abschied zu nehmen von seiner treuen Gattin, die oft gerungen hat mit ihm, ihn auf den Weg des Heils zu führen und die nun trauernd und verlassen am Grabesrande steht und klagt."

Bei da Rädensoarten wurde ünsem Vagebunde ganz schwule üms Herze; doas klong ju groade asu wie wenn . . . wie wenn . . . .

Nu koam de Nutzoanwendung: „Ihr, die ihr noch schauet des Himmels Licht, nehmt euch ein Beispiel des Abscheus an dem Tode dieses Unseligen, wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet.

„Du aber, o Herr," doas woar de Oanwand, der Schluß vom Ganzen, „gehe nicht ins Gericht mit der Seele des Entschlafenen und träufele das Oel deines Trostes in die Betrübnis der verlassenen Wittib . . . ."

Nu troat der Prädiger awing uf de Seite und där hinger der Planke kunnde olles viel genauer sahn.

Wie wenn in der Schlag rühren söllde, woar'sch

im. Mit beeden Händen fuhlt a sich nochm Kuppe, gleisewul als ob a sich vurgewissern wöllde, ehb där ooch wirklich noch zwischer a Schuldern säße.

„Tharese" wulld a schrein, oder de Angst benoahm im de Stimme, a britte ken Laut raus. De Looden[1]) standen im zu Berge und a murmelte verzweiwelnd: „Begroaben . . . bei labendigem Leibe . . . Herr im Himmel . . ."

Asu feste, wie a suste sein muchte, doas woar im doch zu storker Tobak; oanmächtig stürzt a zusommen. —

Wie a endlich ausm Tusel derwachte, fung's bereits oan zu tunkeln; de Trauerversommlichung woar furt, keene Menschenseele meh ufm Kirchhowe.

Erscht ducht a, der Olb hätt in gedruckt, oder doas tälsche Zeug hätt im getroomt, jedennoch doas frische Groab macht im olles kloar; a soag im Geist a Paster, seine Freinde, doas ganze Groabegeleete, und a soag . . . . de Tharese.

'S wurd im wieder bloo und rut vur a Oogen, doch ehb im de Angst zum zweeten Mol de Glieder lähmte, do ruckt a aus; a noahm sich de Beene ei a Nacken und rannte, wie wenn im der leibhoftige Gottseibeiüns ufhucken wöllde, immer quärfeldei rannt a uf de Stoadt zu. — —

---

[1]) Haare.

„'S ihs der Schärenschleifer Schöps; a is's ni," hotte der Plumpe gesoat und a hotte recht gehoat; denn därde hienig[1]) asu lang machte, 's woar . . . der Tute, labendig, gesund und — nüchtern wie a Fisch im Wasser; doas heeßt ma, sei Begräbnis hott in erscht nüchtern gemacht, denn do a sich hiengeläẗ under doas Plankendach, woar a's nich.

Sunntigs nachts, wie 'm de Tharese asu hundsfüttscher Weise mir nischt, dir nischt a Loofpoß gan, do turkelt a wetter; der Wächter holf im ooch doasmol zurechte; de rute Zielerfracke und a Tengelhommerhutt hing a oan de Roathausthüre und seine Kloft zug a sich oan.

„Du konnst possen, ehbste mich wieder sist," hott a gesoat; a ging also ihr zum Torte oan der Bache nunder ufs ander Durf zu.

Underwägs troaf a mit su em Stromer zusommen, där sich miet im bevetterte und in vunt[2]) benäbelte, indem doß se mitnander noch anne gruße mächtige Pulle lär machten, die där Bummler jedenfalls wu gestohlen hotte.

'S taurte nu nich meh lange, do krigte der Järemias seine Schloofsucht, die a heute schunt

[1]) hier. [2]) vollends.

amol mit Gewalt übergangen, a sotzte sich hien, de Oogen fielen im zu; asu lang wie a woar, lät a sich under a Boom und schlief hort und feste.

Am andern Tage üm de Vasperzeit wacht a erscht uf. Vo sem Kumroat woar natierlich nischt meh zu hüren und zu sahn; leider hott a doch Miassen seine neuen Stieweln und seine kurze Jacke mitgiehn heeßen.

Zum Glücke foand der Geprellte ei der linken Westentosche noch etzliche vergassne pulsche Achtgruschenstücke; die wurden nu uf a Dörfern kleen gemacht und verposamentirt.

Dam Stromer oder hotte seine Spitzbüberei nich viel eigebrucht; ei senner Tuselei woar a ei de Uder geroaten und drinne — dersuffen. Merkst a Scheundel?![1] — —

Derheeme ei ihrem stillen Stübel soaß de Tharese mutterſilge alleene und duchte drüber noach, wos se itzunder uf der Welt oanfangen söllde. Je länger doß se simmelirte und eis Norrnkastel guckte, aſter trauriger, doß se wurde.

„Möcht a doch trinken," jommert' se, „wenn a och doas eenzige Mol noch's Läben hätte!" gruße Truppen rullten ir über de Backen und fielen ei de Schuße.

---

[1]) Merkt ihr etwas?

Do ging de Thüre uf und vur ir stond .... der Järemias .... leibhaftig.

„Olle guden Geister loben Gott den Herrn," schrieg doas entsetzte Weib, sprong uf und grief noch m Herrgottel uf der Cammode. „Jeses Christes, a gieht üm, ... a kimmt wieder."

„Tharese," sproach doas Gespenste, mit sem Ormen-Sündergesichte, „Tharese, ferch't dich nich, ich bien kee Geist nich, bien dei Mias mit Fleesch und Knuche!"

'S taurte 'n Weile, ehb se sich derhulln thoat; karraschirt oder, wie se vo je gewäst, noahm se de Funze[1]) und hielt s' im directemang under'sch Richhurn.

Und wie se sich überzeigt, daß a's wirklich wär, do woar se wieder die ale.

„Woas," schrieg se, „itze kimmste, Hallunke, itzunder, nu ber dich begroaben hoan?! Schär dich zum Teiwel, durthien wu de gewäst bist. — Hoat ma doas wull derläbt; olle Leute hoan gesoat über da dersuffnen Moan, 's ihs der Schärenschleifer Schöps und nu söllt a's nich gewäst sein?! Olle Welt huste beloin und betroin, a Herrn Akfesser, a Huchwürdigen (— na där hoat dir de Lewitten

[1]) kleine Oellampe.

urntlich verlasen —) und mich . . dei Weib o . . Naus mit dir, ich brauche ken tuten Moan nich. Furt mit dir ei de Grube wieder . . . du Vagebund, du Süfflich . . . du Rinozerus . . . du . . du . . na ich weeß goar nich, wos ich dich noch sohl heeßen.“ Und nu packt se de Uwenkricke und wulld in richtig zur Thüre nausprügeln, da koamen de Nuppern, de Zechbrüder und der Plumpe. Die britten de Tharese endlich awing beruhigen; denn se woar reen außer sich woar'sche. —

Wie a Looffeuer ging's itzunder durch die Stoadt: „Der Schärenschleifer Schöps ihs wieder do! —“

Acht Tage durft a sich nich sahn loan, und sei Arrest hätte noch länger getauert, wenn nich glücklicher Weise fur ihn a grußes Feuer ausgebrochen wär, doas de ganze kleene Seite vom Stadtel verzährte.

Erschte de Nut und de Surge bruchte de Leute uf ander Gedanken, und do woogte sich der Järemias pé—a—pé endlich wieder uf de Stroaße. —

Sei irschter Gang woar mit der Tharese — ei de Kirche; durte gelobt a's ir und sich salberscht:

„Kee Truppen Branntwein kimmt meh über meine Lippen, weil ich labe“; und doas hoat a treu und ehrlich hoat a's gehaln. Seit a sem eegnen Begräbnisse zugesahn, do ihs a der prächtigste

Kerle vo der Welt, ihs a. Und Seine, de Tharese, ihs seelenvergnügt, doß s'in wieder hoat; se hält i'n strenge aber gutt; und weil a goar asu urntlich gewurn, do macht se sich ooch nich amol gruß viel draus, wenn im su a niederträchtiger Schusterjunge ernt amol annoachschreit: „'S ihs der Schärenschleifer Schöps; a is's ni."

Ihs a's doch wirklich nimme;[1]) de Sammelwuchen hoan sich ausgesammelt, und där Hagelsdurscht macht im keene Quoal meh, seit in ünser Herrgott salber ei der Cur gehoat. — Abgemacht, Sela —

---

[1]) nicht mehr.

Grund genug!

Wenn Gott vom Himmel runder käm,
Und su an Pauerjungen nähm;
Ich schätze, 's würd' im schwerrlich glücken,
Sen Dickkupp ihm zurecht zu rücken.

Doas ging ganz gutt beim Kanter Triebel,
Gepichelt hott a und geurt,
Im Läsebuch, wie ei der Bibel
Die Rangen gründlich eigefurt,
Im Rechen ooch; — doas woar ne Lust,
Wos de Gesellschoft hoat gewußt.

Der Schulenspekter mengte sich
Ooch wetter eis Examen nich,
Denn ganz befriedigt soag a aus;
Zug sihr fidel sei Tüsel raus
Und thoat ock blus als Theologe,
Noch 'n eenzige Verstandesfrooge:

„Was ihr gelernt, das weiß ich nun,
Doch jetzt ist mir's darum zu thun,
Zu sehn, ob ihr auch folgern könnt,
Das, was die Logik schließen nennt.

Fritz Klein! Du schießst zum Zeitvertreibe
Mit deinem neuen Fritschepfeile[1])
Sammt den Gespielen nach der Scheibe. —
'S geht alles prächtig eine Weile,
Der Bolzen flieget seine Bahn,
Und ihr habt eure Freude dran. —

Da schleicht sich aus des Nachbars Haus,
(Es hat ihn keiner auch gesehn,)
Der kleine Sohn zu euch heraus,
(Und eh's gedacht, ist's schon geschehn!)
Du schießest ihm — o Graus —
Mit deinem Pfeil das Auge aus! —

Du kannst das Unglück wol ermessen,
Zwar hast du's nicht gewollt; — indessen,
Du hast es eben doch gethan,
Und dein Gewissen klagt dich an.

Was meinst du nun?
Wirst du, dem solches widerfahren,
Der Seele Frieden noch bewahren
Und *sanft* in deinem Bette *ruhn*?! —"

---

1) Flitzbogen.

Hie hält der Herr Enspekter inne.
Nu Fritz besinne dich, besinne.
Där denkt bei sich:
Herr Jeh!
Wenn deine Witze nich gesalzner sein,
Do wär ich dir nischt schuldig blein,[1])
Und schreit nu haller Holses: „„Nee!““

„Gewiß, mein Sohn, du hast ganz recht,
Nach solchem Unfall schläft sich's schlecht.
Doch nun, wolan, merk auf mein Wort,
Ich fahr in der Erzählung fort:
Du bist ein ehrenbraver Junge,
Und thust, wie das ja billig,
Das deine freudig stets und willig;
Wahrst auch vor Lüge deine Zunge.
Du bist, dir selber unbewußt,
Der Eltern und des Lehrers Lust,
Und einstmals, um dich zu beglücken,
Sagt jener dir aus freien Stücken:
„Von allen Schülern, die ich habe,
Bist du mir, Fritz, der liebste Knabe,
Gott segne stets dein Erdenwallen.“
Nicht wahr, das könnte dir gefallen? —
Wenn du, den Frieden im Gewissen,
Nun lägst auf deinem Ruhekissen,

---

[1]) bleiben.

Wie? würdest du nach solchem Thun
Des Nachts dann nicht glückselig ruhn?!"

Der Friede glutzt in mächtig oan;
Am liebsten thät a goar nischt soan,
Doch do a räden muß, — o Jeh!
Wos brengt a raus? halt wieder: „„Nee!""

Nu wird m Kanter angst und bange,:
„Hoat dich der Offe denn gelaust?"[1])
A Stecken zeigt a 'm[2]) und de Faust,
„Na wort ock, du verdommte Range!"

Der Herr Enspekter denkt und lacht,
Das hast du wol nicht gut gemacht;
Zu feines Korn hast du genommen,
Dem Kroppzeug muß man gröber kommen.

„Gieb acht, und denke dir, mein Lieber,
Du warst im Feld und kehrst zurück;
Der Weg führt dich am Park vorüber.
Da schallt vom Teich ein ängstlich Schrein,
Du eilst und siehst, welch ein Geschick!
Des Grafen einzig Töchterlein
Halbtot schon mit den Wogen ringen.
Herr Gott, wer kann hier Hilfe bringen?!

---

[1]) Bist du denn von Sinnen? [2]) er ihm.

Da stürzest du
In einem Nu,
Sei's nun zum Bösen oder Guten,
Dich in die tückschen Wasserfluten.
Du packst das Kleid mit Hast
Und bringst mit sichrer Hand
Des theuren Kindes Last
Gerettet an den Rand. —
Die Gräfin möchte für dies Leben
Dir Schätze gern zum Lohne geben,
Du aber weisest still zurück
Was sie besitzet, was sie hat,
Und findest deinen Lohn, dein Glück
Nur im Bewußtsein deiner That. —
Nicht wahr, mein Sohn, nach solchem Tage,
Da schlössest du doch ohne Frage
Zufrieden deine Augen zu
Und schliefst alsdann in seelger Ruh?!" —

Der Gootfried oder plärrt, o weh!
Halt wieder sei verknuchtes[1]): „„Nee!"“

Doas woar dam Herrn denn doch zu groob;
Und blieb a meest ooch ruhig sust,
Die Antwoort brucht in ei de Bust;
A ranzt in oan:[2])
„Verdommter Kroop!

---

[1]) verdammt, verwünscht. [2]) anfahren.

Nu, mach mir keene Winkelzüge!
Raus mit der Woahrheet; keene Lüge:
Wenn du a gutt Gewissen hust,
Und nischte bieses nie nich tust,
Dich ooch nich ferchtst fur Gottes Stroofen,
Hä? Warum konnste do nich schloofen?"

A schrieg entsetzlich ei sem Grimme,
'S Gesichte färbt' sich rut und bleech;
Do word mei Friede endlich weech,
Und sproach mit flennerlicher Stimme:

„„Und muß ich denn, do wiel ich's soan,
Warum ich nie nich schloofen koan,
Wiewul ich's gern verschwiegen hätte:
Ich hoa zu murdsviel[1]) — Flüh im Bette!""

---

[1]) schrecklich viel.

Ei der Bredullije.

„Halt, Gewehr ab;“ kommandirte der Hauptmonn; und 's woar groade die hüchste Zeit, doß doas verpuchte Gerenne ufhurte, denn die Kerle soagen aus reen wie de gebodten Kotzen.

Kee Wunder woar'sch ni.

Früh'schmurgens üm sexe ruckten se aus, üm a sieben rüm fungs oan zu tröppeln, immer dicker und dicker wurden de Truppen, bis doß 's zu guder letzte guß als wie mit Säukonnen.

Die irschten Stunden wullden die schläs'schen Jungen doas Hagelswater mit schlechten Witzen zum Teitschel joan und zu Schanden machen.

„Korle“ schrieg enner dam andern zu, „Korle, rant's denn bei euch o[1])?“

---

[1]) auch.

„Balleibe"[1]) goab där zur Antwoort, bei üns rant's ni; nee, 's treescht[2]); oder 's ihs ock auswändig." —

„Där Flügelmonn, kurz träten" krähte su a klenner Honsemoan vo der Keh[3]). Der August, die „lange Achte" wie s'in genannten, kannte die Stimme schunt und ohne sich gruß viel draus zu machen, dräht a sich üm, soog in verächtlich oan und pläkt im wie ee Schöps dam andern zu asu breet wie a's britte: „Bäh"!

Doas mußte a Stiechwoort sein, denn kaum woar'sch über seine Lippen, do schrieg's hingen und vurne, überoale plärrt's: „Bäh . . Bäh . ."

Derzwischen joamerte wieder enner:

„Ich bien a Schafer, bien ich."

Und sei Näbenmonn meckerte: „Ka . . . ka . . . ka . . . kein altes Weib sein." — Wärde fremd woar, där wußt sich ken Versch druf zu machen. —

Die Norrheeten gingen olle uf a linken Flügelmonn ausm zweeten Gliede, dam der lange August vurne zu gruße Schriete machte; — uf a Lammla-Franze nämlich.

'S ihs woahr; a machte 'n karrjoße Posa-

---

[1]) nicht doch, bei Leibe nicht. [2]) es gießt. [3]) Queue.

mentur[1]) macht a, där kleene breetspurige Knirps mit sen dicken Hammelbeen'n. Oder na, du lieber Jeeses; kunnd a denn dervüre? Hott ha se ernde verschuldt? Nich doch.

A woar nämlich a Schafer woar a, der Franze, nich ernde su a oagelärnter, okellirter aber gekruppter, nischte; a echter rechter, ausprobirter; a geborner; na kurz und gutt, a Kernstücke durch und durch. —

Im Schoafstoal, netterelle wie ünser Herr Christes, woar a jung wurn, mitten underm Vieche uf de Welt gekummen, und wie a sen irschten Laut vo sich goab, schriegen im de Höken[2]) Antwoort zu.

A wurde oderooch a ganzer Kerl, reen wie der Ale.

Am liebsten holf a schunt de Jährliche zeechen; a quetscht se quischer de Beene, doß se sich kaum rühren kunnden, und behaupt'te steif und feste, dodervone ganz alleene schrieb sich de Krummigkeit vo sen Prachtstalzen[3]) här. — Na, doas klong asu goar tump nich.

Oder doas woar nich 's Eenzige, warum se, doß se ihn groade asu gerne zur Wachtel machten.

De Mobilmachung hott im nämlich an Striech durch de Rechnung gemacht, und doas an rechten grußen.

---

[1]) Positur. [2]) Schaafe. [3]) Stelzen, Beine.

Uems Neujoahr sullde Hurt sein; zwee Gebett Bette hotte de Honnlore schunt geschüt't.

A probirte also, eb a sich nich verlechte lusmachen britte.

Bei der Eikleedung macht a su ne trübetimpliche, jommerhoftige Posentur, doß der Herr Genroal, anne woahre Seele vo em Monne, uf in zutroat und froite.

„Ma . . . ma . . mein Sohn, wa . . wa . . was fehlt dir?“ denn mondchmol stieß a a bissel mit der Zunge oan.

Der Franze verstond de Frooge natierlich folsch und duchte, nu wär'sch Zeit, doß a mit sen Wünschen rausrücken thäte.

„Ich bien a Schafer bien ich“ jommert a also und stallte sich derbeine asu eefältig, doß eem urntlich schlecht wardn kunnde. A thoat doas pallitscher Weise obsichtlich, denn, ducht a, der Herr Exlenz hoat uf sem Gutte gewieß ooch n Schoofharde und do weeß a 's, doß der Schafer nich asu mir nischt dir nischt vo sen Fleglingen furtmachen koan. Oder dosmol hott a de Rechnung ohne Wirt gemacht. Der Genroal ruch a Broaten, lachte ei sich nei, kloppt m Franze uf de Schulder:

„Mu . . mu . . . mu . . Mut! Ka . . . ka . . . ka . . kein altes Weib sein,“ soat a, machte kehrt und ließ in stiehn.

A poar Cumroaten hotten die Woorte ufgeschnoppt, und do a schunt vo je awing als Memme bekannt woar, ärgerten s' in, wu se wußten und kunnden, dermiete.

Und doas hotte ooch sei gudes. Wenn die stärksten Kerle schunt oanfingen schwach zu werden von wägen a Strapazigen holber und 's fing blus ee Neckerhons oan:

„La . . la . . la . . . Lammla-Franze; Mu . . . mu . . . mu . . Mut, ka . . . ka . . ka . . . kein altes Weib sein," do worn de Läbensgeister gleich wieder geweckt; 's ging lustig wetter und de Herrn Uffziere kunnden nischt derwider hoan wider doas Genecke. —

'S hotte heute lange genug seine Schuldigkeet gethoan, do oder doas sackermentsche Water immer schlimmer wurde und der Ponsch und der Poms immer grüsser, do hott's uf de letzte jeder soat wie mit Löffeln gefrassen; ooch doas ale Kernlied:

Der Hauptmann er lebe,
Er geht uns kühn voran,

wosde der Herr Fännrich oanstimmte, wullde nimme recht verfangen.

De letzte holbe Meile hotte kenner meh 's Maul ufgesperrt; noß, klotschenoß worn se, wie de Heedelirchen, und se dankten ihrem Schöpfer, wie endlich 's Commando koam:

„Halt! Gewehr ab!“ —

'S woar blußig a Holbzug und ee blooer Tragoner, diede bis hiehär moschirt; de Cumpanie loag im Durfe; ne gude holbe Meile und noch wetter zurücke 's Battaljon.

De Obtheelung hielt ernte zweehundert Schriet vom Fjiord weg, hort vur em eelitzigen[1]) grußen Howe, därde zengström durch Knigg und Mauer[2]) eigeschlussen woar, wie 'n kleene Festung. Doas sullde ihr Allarmquottier sein.

Der Hauptmonn soag sich's Terraing oan und ließ de Tuppelpusten ausstelln, rechts und links vo der Stroaße, am Wosser hien a poar und hingerm Knigg als Verbindung ooch enn, die lange Achte und — — — a Franze.

'S woar keene Zuckerlecke[3]) nich noch su em Morsche de Nacht draußen stiehn; glücklicher Weise hotte doas tulle Ranwater awing noochgeloan, wenn's ooch noch immerweg a brinkel suderte und näßte. Der Kaptän noahm a Fännrich, därde als Oberfeldherr bei da Leuten bleiben sullde, bei Seite und instruwirte 'n under vier Oogen:

„Sein Sie auf Ihrer Hut,“ sproach a. „Um Mitternacht geht der Waffenstillstand zu Ende und

[1]) einzeln. [2]) beide sind kaum mannshoch.
[3]) nichts Angenehmes.

der Krieg beginnt wieder. Sie stehen hier auf einem exponirten Posten. Der Feind ist erst diesen Morgen uf der Fähre abgezogen. Er kann aso jeden Augenblick wieder da sein. Kommt was, denn schicken Sie mir sofort Meldung mit dem Dragoner."

„Befehl, Herr Hauptmann!"

Nu riet a noch amol zu a Leuten, läte de Hand van de Mütze und grüßte:

„Adieu, Leute." Wie im die sen Gruß zurückschriegen: „Hattjeh, Herr Hauptmonn," spörnert' a de Braune und verschwond im Dunkeln.

Itzunder troaten die, der Herr Fännrich „kühn voran," durch's Thor ei a Hof.

Olles ausgeräumt und lär.

De Herrschoft woar gestern mit Mensch und Viech über a Fjord gezoin: se hotte blußig an eenzigen steealen, holbtooben Moan zurückgeloan, und där machte, do a die ungebatnen Gäste soag, a Gesichte, wie sieben Meilen schlechter Wäg. Uem de toppern Landsuldoaten woar a freindlicher gewäst. Na oder wos holf's? A mußt sich äbenst drei finden. A fuhrte a Fännrich ei de Stube und wies de Leute ei a Schoofstoal.

Weil där sich drinne vo sem Purschen an Thee kochen ließ, machten die sich's uf der Strä bequäm, jeder asu gutt, wie a kunnde. Se wickelten de

Mäntel uf, zugen de nossen Stiefeln aus, schuhten[1]) sich mit hübschem weechen Struh und zwengten de Füsse ei de Reserveschuh nei; parat mußten se sein, denn asu viel wußten se ooch, der Feind kunnd in'n jeden Oogenblick de Visite machen.

Do's nischte zu requeriren hotte, keene Henne, keene Gons, ken Schinken, keene Wurscht oder andere dergleichen Südfrüchte, mußten se zufrieden sein mit enner Stulle Cammistbrut und em Aquavit.

Wie de Nacht koam, stackten se sich de kurze Feife oan und der Sicherheet holben hingen se 'n Laterne mit enner Funze[2]) oan de mittelste Saule.

Se worn olle fatsch[3]), schachmott und marode und de Tischkerirung koam nimme recht ei a Gang.

'S taurte goar keene Ewigkeet, do schliefen se fester und besser ei ihrem Gepöchte[4]), wie derheeme ei a weechen Flaumfadern.

De Oblösung zug rägelmäßig uf, und üm a drei rüm mußte der lange Guste wieder naus hinger sen Knigg und rechts näber'n, wenn ooch a gruß Stück dervone weg, der Franze hinger de niedrige Mauer.

'S hotte sich endlich ausgetröppelt.

---

[1]) den Fuß mit Stroh umhüllen als Ersatz für Strümpfe. [2]) kleine Oellampe. [3]) schlapp. [4]) zerknicktes Stroh.

A Schißprügel uf der Axel schriet a grande[1]) uf und ob; monchmol guckt a holb neidisch m Herrn Fännrich eis Fanster. Där loag mit Stiewel und Spurn uben druffe uf dam breeten Himmelbette und schien fur'sch Voaterland zu schloofen, weil doß ha dervüre wachen mußte.

Nich doch; 's soag ock asu aus; a hotte keene Ruhe nich; a sprong a poarmol uf und ging ängstlich hien und har ei dar grußen Stube.

'S woar keene Kleenigkeet nich fur die Kroboate[2]); kaum doß in de Wulle under der Noase oanfing zu krimmern, sulld a hie uf dam verlornen Pusten, wie der huchsälige König Leonidas bei a Thermopylen, die ganze gruße Armee, die hinger'm loag, mit sem Heldenschwärte — em klen numpernen Krätenstecherle, — vertheidigen und schützen. Du liebes Läben; woar a nie nich ei der Bredullije[3]) gewäst, heute stackt a ei der Wulle wie a Lämmerschwänzel.

Und nich alleene doß ha sälber ängstlich thoat, a machte ooch a Franze unsicher mit sem Schwärnots- Hien- und- Här-Gerenne.

Där hotte schunt do und durte hien gesimmelirt[4]) üm sich keene Furcht nich erschte oankummen

---

[1]) ernst und würdevoll. [2]) Kroat, kleiner wilder Mensch.
[3]) in Angst und Gefahr. [4]) gedacht.

zu loan, oan a Zotaberg, oan de Honnlore, oan de zwee Gebett Bette, und stond mit sen tummen Gedanken itzunder groade bei a Schöpsen derheeme stille, do — — — halt, wos woar doas?

Klong's nich groad asu, wie wenn ees eis Wosser hopste? . . . Und nu wieder? . . . Der Satan könnde wull melden kochen.

Na der Bäh-Franze kunnd sich oder ooch täuschen; und sich auslachen und ales Weib schimfen loan wägen nischt und wieder nischt, nee, dos poßt' im nich. A wort't's also ob und hurte druf 's Wosser wieder ruhig oans Uwer platschern wie voërns[1]).

Sapperlot! Itzunder ruhrte sich woas oan der Mauer.

„Bruder August“ wulld a ruffen, oder de Angst quetscht im de Gurgel zusommen, wie der Strang em ormen Sünder, dar gehenkt wird, denn der Bruder August woar ei senner Tuselei nüm uf de ander Seite getoapert. Schrein durft a nich; a blieb also uf em Flecke stiehn, wie der heilge Nepomuck uf der Brücke, und ruhrte sich nich.

(Ihr lacht! Oder ihr sulld euch erscht amol üm de roabenschworze, stokfinstre Mitternacht ei

---

[1]) vorhin.

Feindes Lande muttersilge alleene hienstelln und ufs Tutschissen worten, do wird euch de Lache vergihn; ja, ja.)

A poar Oogenblicke schien's wieder ganz stille.

Schwärnot. Ful do nich a Steen vo der Mauer? Freilich; a kunnd's ganz genau underscheeden.

Immer noch stond a do, steif wie a Krippelbild; de Angst hott im de Glieder gelähmt.

Sex Monden lang trieben se sich schunt ei dam verwünschten Lande rüm, uft worn se vorwärts gerannt, doß se hätten mügen de Schuh verliern, alleene, noch kee eenzig Mol hotten se ken Feind nich zu sahn gekrigt, kaum amol an ufgemoalten; und nu sullde ha der irschte sein, der ollerirschte vo sen Landsleuten, dan se obmurxten[1]), dan se tutschussen? Fur die Ehre bedankt a sich ooch.

Wenn de Cumpanie itzunder „bäh“ geschriern, asu laut, doß se's fümf Meilen ei der Runde gehurt hätten, m Franze wär'sch recht gewäst, ganz recht; doasmol hätten s' im ken Schabernack dermiete gespielt.

Und doch sulld's noch änterscher[2]), noch tälscher kummen.

Heda! Sprong nich itzunder a Kerle uf de

---

[1]) um die Ecke bringen. [2]) unheimlicher.

Mauer; — und nu noch enner? Urntlich kunnt a's nich derken'n, denn's woar noch zu dunkel; oder poopeln soag a woas.

Wos sulld a machen?

„Halt wer da!" wulld a schrein; „näher ran; ein Mann zum examiniren vor;" die ganze Instruktion schwirrt im durch a Kupp, und doch wußt a sich aus där Sakgosse ken Auswäg. 'S taurte lange, ehb 's im eifiel, doß a's melden müßte.

Leicht wie a Indianer schliech a sich uf a Zinn[1]) ei a Hof, kloppte oan de Stoalthüre und pischperte asu laut und leise, wie's ging:

„Herr Scherschant, Herr Scherschant! . ."

Ufs irschte Mol hurte där nich; erscht wie der Gotter[2]) ufging und a frischer Luftzug über die verschloofnen Gesichter fägte, derwacht a ausm Troome:

„Herr Scherschant."

Wos ihs denn lus?

„Se sein do!"

Zum Schwärnot, wär denn?

„De Danskar, Herr Scherschant, de Danskar . . . hingen uf der Mauer."

Nu ging der Standal lus. De Funze woar

---

[1]) Zehen. [2]) der obere Theil einer Hausthüre.

natierlich ausgelöscht, wie där'sch Gotterle ufgemacht hotte; a Wirrwarr wurde, verwickelter und verzwickter wie beim Thurmbau zu Babel. Ehb die Kerle sich ausmunterirten und fertig uf a Hof nausstroaten, do kust't's erscht a poar Schuck Dunnerwater.

Do woar der kleene Fännrich flincker. Ees, zwee, drei, kaum hotte der Franze oans Fanster gekloppt, stoand a uf a Ben'n, schnallte sich sei Sarassel üm und schrieg durch de Thüre:

„Der Dragoner, der Dragoner."

A sullte oogenblicklich zur Meldung reiten.

Wie a mitm Scherschanten und sen beeden Undruffzieren Kriegsroat gehaln hotte draußen ufm Hofe, wurde 'n Patroullije, der Franze miete, üm de Festung rüm geschickt, derweile doß die Zurückgebliebnen sich zur Sturmkolonne formiren thoaten. Se worn kaum zu Rande dermiete, do schollt's vo draußen:

„Halt, wer da!"

A Schuß krachte, und nu woar Polen uffe; zur Nut doß der Tragoner noch durch's Thor reiten und m Herrn Hauptmonn Meldung machen kunnde: der Herr Fännrich mitsomst sen Leuten, se wärn obgeknöppt . ., futsch . . . tut . . . mausetut . . . . —

Woar de Angst zuirscht vurne gewäst, do wurd's

nu hingen labendig. De Cumpanie meld't's m Battaljon, 's Battaljon m Rägement, 's Rägement der Brigade. —

Der Franze hotte kaum zwee Feinde uf de Mauer springen sahn; wie oder de Meldung zu Erlenzen koam, do worn i'r schunt fümftausend draus gewurn. — —

De Cumpanie stoand rangirt, 's Battaljon ruckte zusommen, und wie's oanfing zu groon[1]), moschirten se mit Spitze, Vortrupp und Seitenpattrullijen langsum vorwärts, nähnder und nähnder uf die Unglückstätte zu.

Der Feind verhielt sich ganz stille. Hott a sich ernde schunt wieder ausm Stoobe gemacht?

Na zum wingsten wullden se doch de Leichen vo ihren gefollnen Cumroaten ei der fremden Aerde mit ollen Ehren begroaben.

Nu stoanden se uf Schußweite vurm Gehöfte; do ging's Thor uf . . na und . . .? „N feindliche Salve hagelte under se nei . . . nich?“ Nee doch nee . . . 's wird nie nich asu heeß gesuppt, als wie ufgeschüt't! . .

Frisch und gesund, awing verlägen, koam der Herr Fännrich zur Meldung.

---

[1]) hellwerden.

A wullde groade 's Mäulchen uffperrn, do ranzt' in der Major oan:

„Herr!? Sie leben noch?"

Befehl, Herr Oberstlieutenant.

„Himmelkreizelement, Fähnrich, wer giebt Ihnen das Recht dazu, allein übrig zu bleiben?"

Doas kleene Leonidassel koam nu verteiwelt ei de Bredullije, wullde derzähln und stutterte ei senner Tudesangst raus:

A . . a . . a . . ein Schöps, Herr Oberstlieutenant . . . . ein Schöps . . . .

A hätte gerne wetter gesprochen, wenn a's ock gebritt hätte. Freilich doß a sen Bericht ooch groade mit dam dämlichen Vieche oanfangen mußte, doas woar nu nämlich sei ganz obsunderliches Pech woar'sch.

Der Herr Oberschtleitnam schrieg schunt wieder: „Herr, in Dreideibelsnamen . . .," do koam doas ganze obgeknöppte . . . mausetute Detaschemang mit „Gewehr auf" stromm und feste ausm Howe rausmoschirt, ufm linken Flügel ohne Büxe der Lammla-Franze; und wos trug a ufm Puckel? . . .

A tutes Schoof, an tutgeschußnen Hammel.

Verzeihung, stutterte där kleene Feldmarschall, der Mann mit dem Schöpse . . . falsche Meldung gemacht. . . . . .

Nu ging m Major n ganze Gasanstalt uf amol uf, a zug blank, goab m Schimmel de Spörner und riet da ormen Franze asu feste oan, wie wenn a'n uf der Stelle derstechen wöllde.

„Himmel-Sackermenter verdammter," schrieg a ei senner unsinnigen Wutt, „was sperrst du die Glotzen nicht auf . . . die ganze Brigade alarmirt . . . wegen eines Schöpses . . . ganz exemplarisch bestrafen . . . drei Tage Baum!"

Wie de Cumpanie 's Franzla soag, wulld se schunt „bäh" schrein, oder do där Moan goar asu auser sich woar, do hätt ich's kem roaten wulln.

Doas orme Luder stond do wie a begußner Pudel.

„Was wird Excellenz sagen?" knirschte der Major, do koam se schunt hingen aus der Tilke[1]) ruf, ei völligem Karjäre koam se gerieten:

„Stille gestanden; richt't euch!"

Suster wenn der Herr Genroal vur de Truppe troat, grüßt a leutsälig:

„Gu . . . gu . . . gu . . . guten Morgen Leute!"

Heute schrieg a kurjoßer Weise schunt vo grußer Weite: „Hat je . . hat je . . hat je." De Leute

---

[1]) kleines Thal.

machten verplüffte Gesichter, denn doß a eegntlich froin wullde: „Hat jemand was vom Feinde gesehn?“ doas kunnden se doch nich richen. Do a nu unglücklicher Weise ooch sen Gaul nich gleich bändigen britte, — ’s woar nämlich su ne requerirte, holbkullrige Himmelsziege woar’sch aus Jütland, — wie verrückt oan der ganzen Frunte verbeipräschte, doß de Hoore fiffen, und doderbeine immer wieder schrieg:

„Hat je . . hat je . . .“ do dunnerts uf eemol hinger’m här ausm Battaljon, doß der Aerdboden zitterte:

„Hatjeh, Herr General.“

Kaum woar doas Geschrei verhollt, do rieß där sei Färd rüm, hielt, ließ rühren und brucht’s nu endlich raus:

„Hat jemand was vom Feinde gesehn?“

Nu merkten se erscht doas Mißverständnis und do hotten se Nut, doß se sich de Lache verkniffen. Wär weeß, wie’s noch gewurn, a soag biese genug aus . . . do koam’s uf eemol oankalluppirt vom Fjorde här, wie wenn a ganzes Rägement attaquiren wöllde.

Wos hotte doas zu bedeuten?

Der Major woar flink resulvirt; „Bataillon soll chargiren; gelad’t!“ kummandirt a und kaum

woar a mitm Loaden fertig, do ruckte der Feind oan; hui koam a über de Heede gebieselt,[1]) de Schwänze huch . . . . . a ganzes Rägement . . . nich doch . . . . n ganze Hard wunderschienes Rindviech, verneweg der Brömmerure und mitten drinne a Paschel[2]) Schoofe.

Se hotten's drüben nich ausgehaln; wie die beeden Schöpse ei der Nacht, asu worn die Hurnisten am Murgen durchs Wosser geschwummen und wullden nu ihren alen Stoal wieder uffsuchen.

Also wieder enner oangefuhrt und noch derzu der gestrenge Herr Major!

Itzunder oder kunnden se sich nich meh haln, de Leute; se lachten, wos se lachen kunnden und und am sirrsten de Exlenz, die lachte a Oberschtleitnamt gründlich aus.

Wos blieb im übrig? Seine Wutt ließ noach, a lachte miete und wurde wieder Mensch.

Olles woar fidel, ock ganz alleene der Franze stond immer noch do, wie wenn im de Hühnder'sch Brut gefrassen.

Doasmol holf im der Herr Genroal oder wirklich: „Herr Ma . . Ma . . Major" sproach

---

[1]) gerannt. [2]) kleine Zahl.

a, erlassen Sie dem Mann die Strafe; wi . . . wi . . . wir haben uns auch geirrt."

Do woar olles wieder gutt, und nu kunnt's wetter giehn. — —

„Ein Gefreiter und sechs Mann treiben das Vieh mit, wir brauchen Fleisch;" bestimmte de Exlenz.

„Feldwebel," schrieg der Hauptmonn uf an Wink vom Herrn Oberschtleitnamt, „der Einjährig-Freiwillige mit der Brille zum Rindvieh, der Schäfer zu den Hammeln. Verstanden?"

Hurrra! Do ging der Jubel und doas Gepläke wieder lus. „Ich bien a Schafer bin ich. Bäh . . Bäh" schrieg's hingen und vurne, bis zum Obmorsch kommandirt wurde: „Das Gewehr über. Marsch." —

Durch's Gewülke, doas sich im Murgen ufgethürmt, broach de liebe Sunne und prowezeite herrliches Water und schiene Tage. . . .

Doasmol woar se kee folscher Prowete.

Am dritten Tage nämlich koam der Feind wirklich, do wurde Ernst aus dam Spoffe. Die Leute oder schlugen sich wie de Löwen, und wie se als Sieger wetter zugen, songen se:

Der Hauptmann er lebe,
Er geht uns kühn voran,

Na und der Franze?

'S hoat im kee Cumroat meh „bäh“ annoachgeschrien, denn de Verdienstmedallije hott a nich ümsuste krigt; und wie a ser Wuchen druf mit der Honnlore vur'sch Altoar troat, . . . 's ganze Durf woar stulz uf sen Howeschafer.

Gutt dam Dinge. —

Gefreiter Purzel.

Doas woar ei Friedrichshaven woar'sch, ei Jütland;
De Dansker, diede reen wie Schooffal vur
Uens ausgefetzt vo Schläswigs Gränze oan,
Worn rotzekoal[1]) wie weggebloasen worn se,
Do ließ sich kenner sähn meh ufm Festland,
Ock vo der See här mit da grußen Schiffen
Versuchten se's noch monchmol üns zu necken. —

Strandwache hott ich uf der Citadelle;
(Doas woar a aler murscher Thurm am Meere,)
A Stück a fuffzen, zwanzig Füseliere
Die worn fur Tuppelpusten ufgestellt
Am Uwer und genau druf inschtruwirt,
Doß ja nich ernd de Dansker vo a Inseln,
(De grüßte, die hieß Hirschholm, wu mer recht;
Ma sag se ei der Ferne drüben liegen,)

---

[1]) radical, vollständig.

Mit ünsen Städtern ei Verbindung träten;
Kee Schiff, kee Koahn, kee Goarnischt[1]) dürft oans Uwer.
Mir söllden ja nich feege sein, und käm
Woas raus derbei, „Belohnung“ wär üns sicher.

Nu gutt. — De ganze, liebe, lange Nacht
Blieb olles still; de Wellen platscherten
Und plauderten ock tusemang und traulich
Uem ünsen Thurm rüm; hüchstens ruhrte
Sich ernd a Steen im Sande; sust geschoach nischt. —
Wie nu de Runde, doß se dogewäst, —
(Willem woar Feldgeschrei und Holsteen Losung,)
Do lät mir sich a brinkel uf de Pritsche,
Und ehb doß fümf Minuten worn vergangen,
Woar ünse Wachlokal ne Sägemühle,
Denn's schnorchte jedes riezraz uf sei bestes.

Nu gutt. — Uf eemol heeßt's:
„Herr Undruffzier . . .
Herr Undruffzier, . . . a grußes, mächtges Kriegs-
schiff! . . .
Vo Hirschholm steuert's stracks uf Friedrichshaven . . . —“

Ihch also uf . . . . schmeiß meine Kerle, wie se
Gebacken sein, praaz! vo der Pritsche runder;
A „Kuhfuß“ ei de Hand, und flink oan's Uwer!
Der Teiwel könnde doch wull Melden kochen! —[2])

---

[1]) nichts. [2]) Es könnte doch etwas vorkommen.

Nu meiner Sexe; — 's kimmt a Schiff geschwummen,
Ock blußig, doß's nich gruß und mächtig ihs,
Und ooch kee Kriegsschiff nich — balleibe.[1])
Je nähnder's roankimmt, aster sirrer kroicht's
Zusommen; — 's Seegel wird ooch immer klenner
Und uf de letzt bleibt's nischte wie a Koahn,
A regelläres kleenes Ostseekahnla. —

Ooch gutt! — Do wern mer halt doas Koahn
beschissen.
Ihch stelle also meine Leute uf,
Jedweden hinger'n Strauch versteckt am Rande
Und feuer se ei oller Liebe oan,
Wie doas su Vorschrift ihs im Kriege; freilich
Muß ma mit där Oart schunt hübsch deutlich räden:

„Ihr Sackermenter" . . . schrei ich, „doßte jeder
Heut seine Schuldigkeet . . .! ich wiel's euch roaten!
Der Satan foahr euch eis Genicke, wennt ir . . . .
Nu Krautwurscht, willste de nich de Hammelbeene
A brinkel schmeißen . . .? Weiter rechts . . . där
Klimke . . .
Där Ignaz, runder mit der Flinte, vorwärts.
Und Gootfried, Seffe; hä? Ihr schluft wull goar noch?
Nee, su woas läbt nich; — stiehn die Schlüffel[2]) do
Bookbeenig, wie de Schafer uf der Brooche.

---

[1]) Gott bewahre. [2]) Ungeschickte Menschen.

Gelt?! Kimmste heute nich, do kimmste murne.
Ich werd euch Knuchen machen! — — Munter . . .
munter . . .
Und macht ir'sch gutt, nahmt ir da Kerl gefangen,
Ihr wißt, wos euch der Hauptmann hoat versprochen.
„Mer wern sich's merken!" Meente der Gefreite;
Kamödichspieler woar a vo Metje
Und drüm a brinkel windig, oder sust
A ehrenpraver Kerle, — Purzel hieß a, —
Där woar am happigsten hie uf a Schmärquorg[1])
Und immer vurne weg vur ollen andern. — —

Der Dansker ei sem Schiffe muchte men'n,[2])
A wär vullkummen sicher ei der Dämmrung,
Und steurte immer lustig uf üns zu. —
Wu's Weidlich und Gepretz am dicksten stond,
Durt lät a oan, bond's Schiffel fest und ließ
Geschwinde 's weiße Seegel ließ a runder.
Nu schliech a sich am Rande hien und hielt
Sich schunt geburgen, — Siste sihch! — Do springt
Der Purzel vür:
„Halt, Dansker; stopp! Sust schiß ich!"
Und wie vom Blitz getroffen bleibt där stiehn,
Doch blus an Oogenblick; do sponnt a sen
Revulver und — plauz! — schoßt a'n uf in ob.
Do oder hoat in där schunt beim Schlawittel[3])

---

[1]) er war der eifrigste. [2]) meinen. [3]) hinten am Rockkragen.

Und packt in mit em richtigen Pulzeigriff.
Der Krautwurscht und der Seffe und der Ignaz,
Als wie de Wiesel sein se do und ehb
Der Dansker sich's versitt, do streckt a, ees,
Zwee, drei! der Länge lang schunt olle viere. —

'S woar a Spion; a brucht an Brief vo drüben,
Oan ünsen friedrichshavner Burgemeester;
Doas muchte sihr woas schlimmes sein, woas orges,
Doch weil a schwedisch woar, verstond mern kees nich.

Nu ging's im Zuge uf de Citadelle;
Doas woar 'ne Freede under men Füs'lieren
Und ünser Komiker, där juxt[1]) am meesten.
Ich sälberscht grattellirt im schunt zum Urden,
Denn doß a su woas sich verdient, wu nich
Noch mehr, doas woar ne ausgesachte Mache.

Wie's nu dermiete[2]) immer heller wurde,
Ging der Gefreite Purzel und zwee Monn
Mit ünsem Dansker flugs zum Commandanten.
Där loag und schlief nu freilich noch im Bette;
Doch weil die Sache goar zu wichtig schien,
Do ließ a'n durch a Pursche ließ a'n wecken.

---

[1]) laut freun, jauchzen. [2]) inzwischen.

Jedennoch taurt's ne Stunde, ehb a rauskoam.
Nu oder schmieß sich Purzel ei de Weste:

„Ein dänischer Spion, Herr Oberschtleitnamt!
Von Hirschholm kam er, von den dän'schen Schiffen,
Wir nahmen feste ihn am hüb'gen Uwer. —
Hier dän Revolver schoß er auf mich ab.“ —

Der Commandante runzelte de Stirne
Und machte a entsätzliches Gesichte.
A muchte mitm linken Beene wull
Zuirschte ausm Poocht gestiegen sein,
Und meente kurz: „Schon gut.“
Nu sag a sich
Da — Kerl nich ernde oan, i Gott bewoahre!
De Füseliere noahm a schorf ufs Kurn
Und fuhr uf eemol ei a Purzel nei:
„Wie sieht är Mensch denn aus?! der reine Bommler;
Ist das die Properté, die ich befohlen?
Der Helm beschmutzt, die Schuppenketten blind,
Kein Knopf geputzt, kein Riemen blank, — da schlag
Doch ein Kreizhimmeldonnerwetter drein.
Gefangne machen! — Ungeputzte Knöpfe!
Wie heißt är?!
„Purzel“.
„Schön! Gefreiter Purzel!
Drei Tag' ins Loch! Ich werde euch Schwernöter
Im Feld an Ordnung schon gewöhnen, hört ihr!“

Der Undruffzier notirte die Beschärung;
Der Commandant ging wieder ei de Stube. —

Wos aus dam dänischen Spion gewurn,
Ich wiß's nich; — oder ees ihs ganz gewieß,
Der Purzel soaß drei Tage fest, doß's brummte,
Ken Urden hoat a ni gekrigt; ab;[1]) blus —
Ne woahre Heidenangst vur Heldenthoaten.

---

[1]) nein, nicht doch.

Asu viel kimmt raus derbeine!

Denn doß ich a Pechvogel bien, doas wißt ir ju vo menner korlsboader Reese här;[1]) oder wos zu tulle ihs, ihs zu tulle.

Ich wullt's ju goar nich wardn; wos hoat ma denn dervone? Nischte! Und doas bissel Ehre . . .? Na, wos ich mir dodervüre koofe!

Aber ließen se mir denn Ruh? Der Canter meente: „Du mußt, Läbrecht; indem daß du kein Beamter nicht bist, sondern vielmehr ein freier Bürger." Der Gardekirschner furcht sich, doß a sich a Weihnachtsmorkt vertarben könnde, und die lange Achte, där Schieferdecker, hotte höllische Camaschen, doß die gnädigen Herrn salber uf de Firschten nufflattern und sich de Ziegeldächer alleene ausbessern würden, wenn a nich noch ihrem Sinne wähln thäte! „Du hust Fard und Woan," hiß's, „du konnst leicht nüber ei de Kreesstoadt." Oder am resulvirtsten woar doch de Hannlore wieder.

---

1) Eis Korlsboad. Närrsche Kerle pg. 73 ff.

Ihr kennt se ju; wenn die sich eemol woas ei a Kupp setzt, do . . . „Willst dahienige der irschte Fleescher sein,“ meent se, „und noch keemol nich Woahlmonn gewäst? . . Scham dich woas. Schunt meintholbe sölltste mehr aus dir machen; denn wu der Moan nischt gilt, wie sohl's Weib do ufkummen?“

Sitte Rädensoarten koan ich goar nich gutt hürn; der Klügste gibt noach, denk ich asu ei men tummen Gedanken, und wiewul, doß ich kee politischer Moan goar nich bien, ret't mich der Teiwel a andern Murgen doch eis Woahllokal.

Ich gehüre nämlich zur irschten Abtheelung, und weil die zurletzte droankimmt, do drocker und drocker [1]) ich; denn, denk ich, verlechte ihs die Sache schunt vurbei. Du kimmst zu spät und hust de schinnste Ausräde vo der Welt.

Oder nischte; groade wie geruffen bien ich do. Die zweete ihs äben obgefertigt, und wie ich alleene übrig bleibe, denn diede nischte meh drinne zu suchen hotten, mußten raus, do trat ich hien vur a Tiesch und froi verwundert: „Wu sein denn die andern?“ „Ja, wo sind sie?“ spricht der Vorsteher; su a huchnäsiger Roatsherr, där'sch Groas waxen hürt und där mich bei der letzten Stoadtverurntenwoahl

[1]) zögern.

zu Foale gebrucht. „Wenn Sie sich ihre Wähler nicht selber mitgebracht haben," stichelt a, „dann sind Sie der einzige aus der ganzen Abtheilung." Nu wär'sch doch! sprech ich und schüttel mitm Kuppe.

„Wählen Sie sich nur ruhig selber," redt mir der Optheker, där als Beisitzer Kreuzel machen mußte, zu, „sonst kommt hier gar nichts zu Stande."

Salber wähln? denk ich; doas ihs asu ne Sache; eegntlich poßt mir doas nich; oder viel zu besinnen woar nich, denn:

„Fleischermeister und Wurstfabrikant Schweinert," schnorchte der Vorsitzende, „wem geben Sie ihre Stimme?"

Där Wurstfabrikant woar natierlich a Stiech; oder wort ock, ducht ich, dich war[1]) ich schunt kriegen. Ich schmeiß mich also ei de Weste, mach mir de Holsbinde awing wetter und spreche gootsfürchtig und treiste, groade weil där a „Herrn" vergessen hotte: „M Herrn Fleeschermeester Schweinert!"

Gutt; die Sache wird notirt.

„Ist noch jemand aus der ersten Abtheilung hier, der seine Stimme abzugeben wünscht?"

Tumme Froo doas; a soag's ju; 's ganze Haus woar lär. —

---

[1]) werde.

Und wie sich nu keene Seele nich meldt, spricht a: „Dann schließe ich den Wahlakt. —

Gewählt ist Herr Fleischermeister Schweinert... Herr Schweinert, ich frage Sie hiermit, ob Sie die Wahl annehmen?“

Nu woar kluger Roat teuer. Sproach ich „ja“, do kunnd ich mir a poar Tutzt Sticheleien oanhürn; sproach ich nee, do hott ich's mit men guden Freinden und mit menner Alen zu thun. Ich denke also: verlechte fängt sich noch enner, zum wingsten krieg ich dernoach doch zwee Stimmen, und spreche: „Ich nahme de Woahl nich oan!“

Mei „Freind“ zug an schiefen Flunsch, denn nu woar'sch im wieder nich recht, doß a noch wetter sitzen mußte, oder wos kunnd a kägen an selbständigen freien Bürger machen? ... Und do fing denn die Sache wieder vo vurne oan:

„Wen wählen Sie?“ frug a mich.

A Herrn Fleeschermeester Schweinert.

„Ist noch jemand aus der ersten Abtheilung erschienen, der seine Stimme abzugeben wünscht?“

Olles stille. —

„Dann schließe ich den Wahlakt. — Herr Fleischermeister Schweinert, nachdem Sie einstimmig zum Wahlmann gewählt worden, frag ich Sie zum zweiten Mal, ob Sie bereit sind, die Wahl anzunehmen?“

Ich soag immer noch der Thüre. — Keene Hilfe. — Wos woar zu thun? Ich schwanke und schwanke; endlich denk ich: mehr wie diese sein koan där Goarkluge doch nich, trate also hien vur a Tiesch und spreche wieder: „Ich derkläre zum zweeten Mol, doß ich de Woahl nich oannahme!"

Hie springt der „Herr Rat", wie a sich vo sen Arbeitern titteliren läßt, wie besessen uf und prüllt mich uf seine Monnier oan: „Aber Herr Schweinert" schreit a, „was erlauben Sie sich mit uns? Wir sitzen hier im Namen des Königs und verbitten uns dergleichen Spassettel".

Ihch oder bien doch a selbständiger Bürger; die Rädensoart verdrüßt mich und do ga ich im sei Fetz,[1]) oder asu, doß a's verstond:

„Meiner Meenung noach," sprech ich, hoan Sie sich hie goar nischt zu verbieten; ken Standal mach ich nich, und wenn Sie uffschreiben, wos ich ausspreche, do thun Se blußig ihre verdommte Flicht und Schuldigkeet; vo em Roatsherrn wie Sie läßt sich menner Mutter ihr Suhn nischte bieten und noch winger verbieten; verstiehn Se mich." Doas Ding hott ich gutt gemacht; a zug de Feife ei und sproach kee Woort meh; do ging die

---

[1]) ich sage ihn meine Meinung.

Kamödie zum dritten Mol lus und ihch wurde zum dritten Mol gewählt.

„Sie nehmen natürlich wieder nicht an?“ froite der Cumßarius verbust und wullt mir derbei an Hax eis Been gan.

Plompen,[1]) ducht ich; vo dir nahm ich keene Lehre oan; du wärscht mir groade der letzte. Und ihm zum Pussen trat ich oan a Tiesch, feste, doß de Tinte schwubbert, und spreche uf huchdeutsch: „Nachdem ich dreimal durch das Vertraun meiner Mitbürger zum Wahlmann gewählt worden, erkläre ich, daß ich die Wahl annehme!“

Fährt die Gesellschoft nich uf, wie wenn se ees[2]) hingen mit em glühnigen[3]) Eisen kitzelte.

„Ihretwegen, schreit der Stodtroat, habe ich das ganze Protokoll falsch aufgesetzt“ und schmeßt mir an Blick zu, wie wenn a mich derstechen wöllde.

Doas ihs nich meine Schuld; wos schreiben Se ehnder, wie ich diktire; ich derkläre also noch amol ausdrücklich, doß ich de Woahl oannahme.

Ich wullt mich nu nich länger mit dam grußfrassigen Kerle rümbeißen, destholben ging ich ob, wie ich mich überzeigt, doß se olles ei Richtigkeet

---

[1]) Du sollst nicht recht behalten [2]) jemand. [3]) glühend.

gebrucht, und berichte der Hannlore derheeme, doß ich eestimmig gewählt bien.

Die strahlt vur Freede, setzt sich flink anne frische Haube uf, streicht sich de Scheitel mit der nossen Hand glott, grattelirt mir mit em Schmotze und spricht: „Nu mach dem[1]) Stande oder ooch keene Schande, Läbrecht; du bist a Bürger und wißt, wu der Bürger hiengehürt.“ — —

Am andern Murgen bruchte der Bote meine Bestallung vom Landroathsomte: „An den Wahlmann Herrn Schweinert, Wohlgeboren hier. Sie haben sich am 11. c. früh 10 Uhr zur Wahl eines Abgeordneten im Schießhaussaale zu S. pünktlich einzufinden.“

Nu woar olles ei bester Urdnung.

Nochmittigs krieg ich an Brief vo der Pust aus W. „Wennste deine gude ale Mutter noch amol sahn willst, schreibt mir de Schwaster Ciele[2]), do mußte bale kummen; lange koan se's unmöglich meh machen. De Dukter olle beede hoan se ufgan.[3])“

Die Reese, — drei Meilen Boahn und dritteholbe Omnibus, — koam mir awing sihr ungelägen; na oder wos wulld ich schunt machen? Kee schlechter Suhn bien ich mei Läbtage nich gewäst,

---

[1]) deinem. [2]) Cäcilie. [3]) aufgegeben.

und de Mutter hoat ihre zweenachtzig ufm Puckel; zwoar werelt Krankheet und Gesundsein bei-n-ir asu flink wie's Aprilwater oder doß doas nich ewig asu giehn wird, doas gibt der Verstand. Zuletzt lät sich Meine wieder eis Mittel: „Moan“ spricht se: „luß dir die Tour doch nich goar asu schwär oangihn; du hust ock eene Mutter“. Ich neck se und froi, ehb sie i'r ernt zwee gehoat, oder ich koan ir nich unrecht gan; zwoar zieh ich die Sache noch drei Tage hien, endlich oder setz ich mich uf und foahre uf W.

Und wie troaf ich de Kranke? Do ich ei de Stube troat, soaß se groade über em gebrotnen Gänsevieche! Mein Gott ooch schunt! Und ich hotte geducht, 's wär wirklich Matthäi am letzten.[1]) Se woar wieder kerngesund; und 's tullste, se freite sich nich amol, doß ich koam, denn die foßte die ganze Sache wieder absundersch uf: „Du könntst dich doch ooch lieber üm deine Fleeschcrei bekümmern, meent se, als wie doßte dahie groade, wenn's Geschäft am besten gieht, ei der Welt rümlöffelst und de Zeit tutschläst. Wenn ich ooch en Tag amol awing kreiße, eenige Joahre hält der Bloasebolken schunt noch.“

---

[1]) es geht zu Ende.

Und under wahrem[1]) Geschimfe oaß se immer wetter oan ihrem Gänsegerippe, oder eiloaden thoat se mich nich.

Ich woar wirklich recht übel droan, denn ich durft's nich amol merken loan, wos mir de Cielchen geschrieben, wie ängstlich, doß se's gemacht; hätt ich's gesoat, ich gleebe, die hätt mich mitm alen Basem zum Tempel nausgebrucht, gleisewul wie wenn ich's blus uf die poar Gräten Erbteel obgesahn hätte.

Glücklicherweise hott ich mir'n hübsche Preßwurscht eigestackt, die goab ich zum besten, und do derhielt bir sche bei guder Laune.

Doas woar am zähnten, und am elften sulld ich zur Woahl.

De Cielchen redt mir zwoar gutt zu: „Bleib doch noch a poar Tage do, Läbrecht; wos hust dennooch wetter vo dam tummen Gewähle? Nischte wie Feindschoft wirst dir machen und Aergernis; und wos de Hauptsache, murne wird's hoapern[2]) üm'n Juhre!"

„Wär'sch doch goar kee Wunder?!" —

„Uense Leute foahren olle noch der andern Seite uf St. und du mußt doch ei deine Kreesstoadt."

---

[1]) währendem. [2]) morgen wird Not sein.

„'S wird doch ei ganz W. noch a blind Fard und a eespännig Plauwandel ufzutreiben sein?!"

Oder se hotte recht; kee Kerl muchte foahren; der irschte noahm Kartuffeln raus, der zweete hotte ne kranke Proozel, der dritte fuhr mit em scheefen Froovulke zum Wunderdukter, der vierte ..... I, do sucht mich doch am Groaben; zum Bieten is's nich eigericht't. Fur'sch Geld tanzt mir der Bar! 'S ihs zwoar a niederträchtig Geglöckle, und a tuller Imwäg derzu; oder dahie hilft's nischt. Ich foahre mit der Schnällangjährfuhre bis zur Boahne uf M. und vo durte uf S., do brauch ich ken Menschen zu bieten und bien doch zur rechten Zeit uf Ort und Stelle.

Ich gieh also uf de Pust.

„Wenn gieht der Omnibus zur Boahne?"

Der Herr Expedente guckt über seine Prille und wie a mich derkennt, schreit a:

„Ah, ihr Diener ... Diener, Herr Schweinert. Auch wieder einmal hier? Das ist hübsch von Sie. Was machen Sie gutes?"

Doas woar ju sihr freindlich vo dam Herrn, oder ich kimmer mich an Teiwel üm sei Gediener und froi wieder, wenn der Omnibus obgieht.

„Bedaure, das ist sehr früh; müssen um halb fünf Uhr hier sein!"

„Holb fümfe?! Schwärnot ja, doas ihs awing zeitlich. Wenn ma Bäcker wär, do wär ma doas sackermentsche Uffstiehn besser gewähnt; oder wos hilft's? Furt muß ich.

„Ah; also Wahlmann. Große Ehre das," spricht a; „da haben Sie recht, müssen in die Kreisstadt . . . Wer ist doch bei Ihnen aufgestellt? Ach ja, jetzt fällt mir's ein. Sie stimmen doch auch für den Herrn Baron?"

Hie rieß mir de Geduld, ich pläkt in oan, doß a genug hotte und schrieg: „A Omnibusbillet wiel ich, wetter nischte." — Olles ei der Welt, ock keene sitte tumme Freindlichkeet nich; dodermiete bleibt mir vom Leibe. —

Wie ich zur Mutter koam, woar ich verdrüßlich; ganz natierlicher Weise, denn üm holb viere uffstiehn, doas poßt eem uf die alen Tage nichmeh. Na oder se redten mir beede gutt zu und do ließ ich mich beschwichtigen.

„Aber'sch Uffstiehn, doß ich doas nich ernt vurposse. Hott Ir ken Nachtwächter, där een wecken könnde?

„O Jeses, Läbrecht," lachte de Mutter, „uf dan konnst dich hie nich verloan; ei em Morktflecken gieht doas olles nich asu akkerat und pünklich zu wie bei euch ei der Stoadt. Und ehb a bis hie raus kimmt; doas Ende schier bis

beis Schißhaus . . . Nee mit dam Michel luß dich ock nich erscht ei."

Also wieder nischt. „Selbst ist der Mann," denk ich, asse a poar Löffel Suppe, nahme vo Mutter und Schwaster Obscheed, — denn ich wullt mich ei der Nacht stokstille furtstahln — und kriche zeitlich ei de Ninnei.

Meine Stube loag über a Flur nüber. Ich zieh mir de Uhre uf, lä mir'sche hübsch ufs Nachttischel näber mich, stell mir a Purzellin-Leuchter mit Streichhölzern parat, doß ich jeden Oogenblick Licht machen koan, kriche under de Zudecke, mach de Oogen zu und probire; denn wullt ich uf meine Zoahl kummen, do mußt ich die Nacht noch amol asu flink schloofen wie suster.

Oder wenn's amol hurtig giehn sohl, gieht's groade nich.

Ich dräh mich rechts, ich dräh mich links; ich schmeiß mich uf a Rücken und wieder uf a Bauch, rück mir de Heetkissen, wende 's Aeberbette, denn's wird höllisch worm drunder, weil de Zielchen eigeheezt hoat ei der Stube, ich zähle bis uf hundert und wieder ruckwärts; ja kimmt a denn, där sackermentsche Schloof?

Suster nick ich schunt, wenn ich kaum en Fuß im Bette hoa, heute wälz ich mich gutt anne

Stunde, zwee, wie a kulkig[1]) Fard im Poochte rüm und nüm.

Endlich woar ich eigetuselt; oder'sch muchte äbenst nich die richtige Surte Schloof sein, denn ich wachte wieder uf. Ich suche natierlich gleich nochm Lichte, und wie ich ei der Tuselei asu fühle, greife und gratsche, pardauz, kracht der Leuchter uf de Diele. Weg woar a. — Zum Glicke fond ich de Streichhölzel und wie ich Licht gemacht, wie langsum[2]) is's? . . . Nee su woas läbt nich . . . holbzwölfe. Zur Nut, doß ich anne Stunde geschlummert hotte. Die poar Minuten Schloof worn da zubrochnen Leuchter o nich erscht wart. — Ich stieh uf, klaube de Scherbe zusommen, stecke 's Licht eis Wossergloas ufm Tischel und hau mich dernoa(ch) wieder hien. —

Gott sei Dank, doasmol schlief ich rischer ei und ruhte de erschte Zeit ooch wunderschien; oder zuletzt mußt ich wull nich ufs beste liegen, denn mich druckte der Olb und doas ganz niederträchtig. Zuirscht koam mir'sch vür, wie wenn ich immer oan der Decke rümfliegen thäte, und doas woar nur hübsch; dernoachert loag ich wieder feste und kunnde kee Glied nich rühren.

Und weil ich asu storr doliege, do macht's uf

---

[1]) das Kolik hat. [2]) spät.

eemol ganz leise de Thüre uf und kimmt langsum uf mich zu; erscht weeß ich nich, woas? pé-a-pé oder wird's immer grüsser und immer deutlicher und immer schreckhoftiger; a riesiger Kerl is's. Mir wird sust nich gleich ferchterlich, oder doasmol krigt ich anne Angst — — anne Angst, ich koan's goar nich soan. Und rühren kunnd ich mich nich!

Där Satan kimmt nähnder und nähnder, packt mich oan der Gurgel und würgt mich, doß mir de Oogen ausm Kuppe traten. Där Murdbrenner hätt mich dermontscht wie ne Kotze; do roff ich die letzten Kräfte zusommen, streng mich über de Gewalt oan, und, Gott sei Dank, 's gelingt mir endlich.

Ich schrei wie gespißt und schloa üm mich wie roasend; do gibt's an Krach — — — doas Gespenst ihs verschwunden und ich bien derwacht.

Kaum hoa ich mich awing ufmunterirt, do wird mir'sch kloar, woas geschahn. Du meines Läbens — — — schunt wieder a Malhör! Ock doasmol viel tuller! Ich hotte nämlich ei menner Angst asu fürchterlich uf's Nachttischel gehaun, doß die ganze Mischbooke[1]) ümflug. Su ein Schwärnots-Pech woar mir lange nich possirt

---

[1]) Bescheerung.

Ich fluchte vo ollen Stern'n, kruch ausm Poochte und suchte und suchte, bis ich endlich a Päckel Streichhölzer ei der Olmer fond. Freilich worn die Deiwel vo der Mauer feucht; ich rieb ees nochm andern; immer ümsuste; ersch't wie ich da ganzen Rest uf eemol nahme und streiche, breet ich Licht.

Do stoand ich nu, borbst, im Hemde, im Nossen drinne und soag mir die Beschärung oan.

Nee su wos! 'S Tieschbloat woar vom Beene obgesprungen und destholben loag itzunder olles wie Kraut und Rüben durchanander. Tiesch, Ständer, Wosserflosche, Gloas, Schlüssel, Notizbuch und . . . de guldne Ankeruhre, die mir Meine erst vur drei Wuchen zum Geburtstage geschankt hotte. Olles krump und kleen. Der Hannlore ihr ganzer Stulz verbogen und capput; se tickte nich meh; der kleene Weisler zeigte uf drei!

Woar'sch zum Wundern, wenn ich über su anne sackermentsche Schlooferei verbust wurde?! Mich hätte itzunder de Fliege oan der Wand geärgert. . . . Loag do su a länglich viereckig Kästel uf der Diele, doas ooch miete runder gefollen woar. Ich weeß viel, wos fur a Ding, doß's ihs, oder ma wiel sich doch vergewissern; ich schipp's also mitm Hacken oan's Bettgestelle, doß's eiwendig knackst. —

Nanu schlät's dreizen! Fängt där Meesekosten[1]) nich oan zu urgeln:

Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen?

Nee su wos! Also ne Spieluhre, und drei Rosse — —? 'S wern i'r doch jedenfolls blus zwee sein, wu söllde ock's dritte harkummen?! Oder bien ihch umsende goar ..... Nee, nischte; ma muß o nich gleich olles übel auslän. Wos weeß denn su a tummer eefältiger Kosten vo ünsereem?

Weil ich asu hien und harsimmlire, ihs natierlich 's ganze Haus zusommengeloofen, olle hoan da Kladdradatsch gehurt, und kummen nu sahn, ehb mir woas possirt ihs. Die lamentiren nu mitsommen über mei Unglicke, ihch zieh mich langsum oan derbeine und denke asu ei men tummen Gedanken: Wärste hübsch darheeme geblieben bei der Hannlore; und kaum geducht, gieht's ooch schunt lus:

„Du, du, liegst mir im Herzen,
Du, du, liegst mir im Sinn."

Doas woar doch anne uffenboare Niederträchtigkeet vo dam hülzernen Musikanten; aber nich genug doß a mich ufzug mit der Sähnsucht noch ihr, oan där Stelle, wu „Sinn" und „bin" kummen sullde, fahlten de Stifte, der Ton blieb

---

[1]) Kasten zum Fangen der Meisen und Rotkehlchen.

aus, ma hurte blus die Luft feifen, und do woar'sch denn wirklich a reener Spektakel, wie doas schiene Lied, wosde ei men jungen Joahren lange mei Leiblied gewäst, asu verhunzt wurde, denn nu reimt sich's uf die Oart und Weise:

Du, du liegst mir im Herzen,
Du, du liegst mir im — — pff
Du, du machst mir viel Schmerzen
Weißt nicht, wie gut ich dir — — pff

Mir wurde urntlich weech üm's Herze, do woar'sch Stücke aus, und ich duchte, 's würde nu olle sein; oder nischte. Wos koam also?

„Zerdrück die Thräne nicht in deinem Auge!

Ihs doas nich reen zum uf de Beeme klattern. Luß doch die Leier ufhüren, boat ich de Cielchen; oder die meente, „Ber müssen se schunt fertigspielen loan, suster wird se vunt goar zu schanden. — 'S kimmt ock noch ee Stückel."

Ock noch ees?! frug ich. Meinzwägen spiel du, wos de lustig bist, mir sohl's egoal sein, und — — schnurrr — ihr woar'sch erscht recht egoal, denn se spielte zum Beschluß jedenfolls, üm mir meine Loage ganz kloar zu machen: „Freiheit, die ich meine;" na ich ducht mir ooch asu. — —

'S woar zwoar noch goar nich ängstlich, oder ich wullde partu furt, denn ich hott sen dicke, dicke

wie mit Löffeln gefressen. Besser zu zeitlich, als wie zu spät, ducht ich, hie derläbst dir asu keene Freede nich. —

Ich mach mich also ausm Stoobe.

Wie ich uf a Ring kumme vur de Pust, ihs olles stokfinster; kee Mensch, kee Fard, kee Moan nich zu hüren und nich zu sahn.

Ich steck mir de Hände ei de Hosen, feif mir ees und renne wie a Schneider wull a zahnmol üms Roathaus rüm; de Turmuhre seegert und schlät eene Virtelstunde noch der andern ob, keene Schnellangjähre kimmt nich.

Na oder der Pustmeester hoat gesoat, doß de Fuhre pünklich obgieht und der Pustmeester muß doas wissen; 's leit also oan mir; wos hoa ich's asu ängstlich gehoat. 'S schlät holb, 's schlät drei Virtel, 's schlät ganz . . . kee Kutsche meldt sich nich. — 'S ihs derbeine nischt wormes; anne Decke hoa ich nich miete, denn wär ihs denn im Herbste uf sitte Kälde eigericht't?

Endlich üm holb sexe kimmt där Schwärnotskerl mit sem Vollbluttgespann oangejackelt.

Doß a eem's Maul günnte und ernt a Woort zu senner Entschuldigung spräche von wägen sitter Unpünktlichkeet, doas fällt im nich im Troome ei; a gahnt mich blus freindlich oan und sperrt derbeine a Rachen uf, wie wenn a nich gefrühstückt

und uf mihch Optit hätte. 'S woar sei Glicke, doß a's Oanbeißen nich probirte, denn de „Gräten" wärn i'm im Holse stecken geblieben. —

Endlich ihs der Sak mit a Pustsachen ufgelodt, und „hotte hüh" schockelt die „Letzte-Säligkeets-Korre" über de Kotzenköppe zum Thore naus.

Ich soaß nich alleene drinne; näber mir hott a jung Mädel Plotz genummen; doas woar'n Braut und wullde uf Brassel foahrn zur Muhme. Anne kleene Mietebrenge hott se im Koberle bei sich.

A woahres Glick, doß meine Hannlore nich Wind krigte vo dar nächtlichen Foahrt, denn olle Leute koan se leiden, ock de jungen Madel nich.

Ich goab m „Schwoager" 'n Ziehgarrn, a söllt sich awing derzune haln, und a hieb denn doch topper nei ei seine Andalusier; ja wenn's ock woas genutzt hätte; übrigens meent a, ich sölld mich nich ängstigen, zurecht käm bir schunt noch.

„Wenn's ock woahr ihs;" sproach ich; und satt, doas unschuldige Woort woar schunt zu viel. A drähte de Peitsche üm und keilte mitm Hefte ei de Farde. Do wurde de Sottelbraune ungemüttlich und fing oan zu kalluppiren; weil der Handfuchs oder oanhielt, ging de Deixel links nüber und ünser „Landauer" koam eis rutschen.

Ich lusse's Fanster runder und schreie naus:

„Uem Gotts Wille, Kerl, machen Se keene Tummheeten; wenn Sie nich foahrn kün'n, do setz ihch mich uf a Buck." Doderbeine fing meine kleene niedliche Braut oan zu quietschen, wie wenn's wirklich schunt schlimmp rümreechte,[1]) oder der Kutsche redt üns gutt zu, a wär da Wäg schunt viel hundertmol gefoahrn, do kennt a jeden Steen; bir brauchten keene Surge hoan; richtig; je mehr a redte, after mehr rutschte de Korre, und — ehb bir sich's versahn — bums! lieg bir im Stroaßgroaben drinne. Ich ormes Luder flug groade ufs Koberle druf, de Bunzeltöppel gingen kapput und de gemeengte Speise quull raus; und wißt ir woas? schläs'scher Caviar und Honig, weißer Schmärquorg nämlich und Rübesoft, die nu men Sunntighosen, die heute noch nich geputzt worn, flink da nötigen Glanz und die wünschenswerte Glätte verschofften.

Die brasche[2]) Muhme koam üms Geschenke, und doas kleene Mauserle woar ganz auser sich, doß ihre schiene Mietebrenge zum Deiwel gegangen. Ich sucht' se zu trüsten und verspروach ir a Schoaden uf der Station zu dersetzen. Glücklicher Weise possirte die Affärige horte vurm Durfe; de Leute koamen und holfen üns uf, und do kunnt bir noch

[1]) Gefahr wäre. [2]) breslauer.

enner holben Stunde wieder wetter kotteln; üns zum Truste versicherte der Schwoager, su woas wär im noch nie nich possirt, oder a würd sich's loan anne Wornung sein; der Kober wurde freilich doderdo nich ganz und meine Buxen nich reen.

Weil nu ee Unglicke keemol alleene kimmt, do kunnt's itzunder nich tälscher ausfolln, wie's ausfiel. Groade kutschir bir heiter und vergnügt ei a Boanhof nei, do saust der Zug naus, üns vur der Noase vurbei und ihch — bien der plamirte.

Nee su woas!

Doß mir'sch mit där sackermentschen Eisenboahne ooch jedes Mol asu verdräht giehn muß; ich hotte seit der korlsboader Reese noch genug; und nu schunt wieder.

Am liebsten hätt ich da Schnellangjähr-Kutsche itzunder dermontscht; oder wos sulld ich mich oan dar Griewe erscht vergreifen?

Wägen meiner woar mir'sch nich, oder: „Sie haben sich um zehn Uhr pünktlich einzufinden!" stond im Briewe, ich hätte reen mügen ausm Häusel foahren.

Der Herr Enspekter und die andern olle redten mir gutt zu, ich söllde doch de Woahl . . . Woahlsein lussen; oder nischte! Doas wär ju a Spektakel. Doannahmen und dernoa(ch) nich hiengiehn?!

Doas sullt mir kees noachsoan. Hotte sich doch der gnädige Herr vo Blankwitz vur drei Joahren, wie a schunt holb ufm Tude loag, noch hientroan loan, und ihch, der gesündste Kerl vo der Welt, wägen su em bissel Eisenboahnpech, ich söllde . . ?! Vo dar Flichtvergassenheet könnde der Forr ju mit Fug und Recht noch ei der Groabräde derzähln, und doas wär mir 'n eewige Schande!

„Herr Enspekter,“ froi ich, „wenn gieht der nächste Zug?“

„Um zwei Uhr.“

„Doas nutzt mir nischt. Könnd ich denn nich mitm Gütterzuge befördert werden?“

„Bedaure; nicht gestattet; habe keine Ordre.“

„Anne Privatfuhre?!“

„Ist hier nicht zu haben!“

„Und zu Fusse; wie lange leeft ma denn bis ei de Kreesstoadt?

„Bei gutem Schritt zwei Stunden; jedoch wie ich Sie taxire, — — werden wol drei brauchen.“

Hie sah ich mir da klugen Moan asu vo der Seite oan: „Wenn ich ooch awing dicke aussah,“ sprech ich, „ich bien desthalben immer noch taktfest uf de Knuchen; wie ich uf der Wanderschoft woar, — 's sein freilich schunt etliche Joahre vergangen — koam mir asu bale kenner gleich.“ Ich simmelire

noch, wos zu thun, und greife derbeine ei de Hosentosche, denn ich wullde menner hübschen Reesegefährten doch a kleenes Schmerzensgeld zuflüssen loan; — sackerment, do war ich's erscht gewoahr, doß ich beim Uemschmeißen mei Portmoné verloren. Glücklicher Weise worn ock noch a drei, vier Thoaler drinne. Nu wußt ich's ganz genau, doß ich loofen mußte. Oder meine Kleene?! Ich kunnd ir nich halfen. A Hundsfutt gibt mehr wie a hoat. — — Der Herr Enspekter zeigt' mir also a Wäg bis ufs ander Durf, und mit: „Na walt's der liebe Goot" sockt ich ob.

Die irschte holbe Stunde machte sich die Sache wunderschien; 's woar hübsch frisch, und ich versotzt mich wieder ei meine fröhliche Wanderzeit; je wetter oder doß ich koam, je langsumer ging's. Ich hotte vergassen, doß ich kee junger Kerl meh bien; dreihundertachtzig Fund, die wulln geschloppt sein.

Na oder bei gudem Willen vermag der Mensch viel; und dodroan fahlte mir'sch nich.

Erscht woar'sch immer vo em Strauchdurfe ufs ander gegangen, noch enner Stunde oder koam ich uf de Stroaße und do krigt ich wieder Krien; verlechte findt sich a Stückel Fuhre, ducht ich, heute machen ju viele nei.

Richtig; 's sein noch keene zahn Minuten ver-

gangen, do kimmt a Eespänner hinger mir har=geglöckelt. 'S feederte freilich ooch nich sihr bei=n=im, denn de Gale brauchte lange, ehb se mich eihulte. — Endlich woar'sch Wandel hort näber mir und's loag mir schunt uf der Zunge: „Könnt ma nich awing ufhucken?" do sah ich mir die Brüder, die druffe sitzen, genauer oan.

Zwee junge Kerle, lange blosse Gesichter; där eene sitt rechts, där ander links hien. Se hoan jeder a Büchel ei der Hand, dodrinne lasen se und lasen asu eifrig, doß in'n nich amol Zeit bleibt, an Blick uf Gottes Erdenwelt zu thun.

Mir stackt's zwoar schunt lasterbändig[1]) ei a Kniekählen, oder lieb woar mir'sch doch, doß ich's Maul gehaln. — Zwoar ich wiel nischt gesoat hoan; 's mügen ju recht ehrenprave Leute sein, oder — meine Surte is's nich; ja wärn's sitte Biedermänner mit ruten Backen und runden Schmärbäuchen gewäst, do hätt ich's nich verredt; doas sein lustige Leutel und lussen Gottes Wosser über Gottes Land, und Gottes Wein über ihre Zunge loosen, oder die . .! Ihr Leute, ihr Leute. . . Wos fur wunderliche Heilige! —

Ich toapre also geruhig wetter.

---

[1]) unglaublich.

Noch menner Rechnung kunnd's itzunder üm a holb zahne rüm sein; viel Zeit woar nich zu verliern; asu sauer, wie mir'sch wurde, ich machte meine Schriete länger und länger, oder'sch gung immer schwächer und schwächer.

De Wähler mußten mährschtentheels schunt neisein ei de Stoadt; natierlich; 's sullde ju noch anne Vorversommlung sein. Und wie ich dodroan denke, krieg ich's mit der Angst; wos sohl mit mir wardn?

Oder wenn de Nut am grüßten, ihs de Hülfe am nähndsten.

Kimmt do hinger mir über'sch Bergel rüber a Landauer; de Roppen greifen aus, wie wenn der Leibhoftige hingen druffe säße, und ich sah und ich sah — — — doas ihs ju der gnädige Herr vo Klee = Kleppersdurf, dam ich vur sechs Wuchen fuffzig magere Schöpse obgekooft und über de Gebühr bezoahlt hoa. Doas heeßt, kee richtiger Aedelmoan, ihs a nich, denn a heeßt ock kurzweg Lehmonn oder a mengt sich immer under die Aedelleute, wie de Schworzkroh under de Tauben und hürt's goar roasend gerne, wenn und ma tittelirt in: „Herr Baron," wiewul a's nich amol bis zum Leitnamt gebrucht. Kaum hoat a mich eigehult do schreit a:

„Guten Morgen, Schweinert; auch Wahlmann? Wolln Se mitfahrn?"

Und ehb ich noch antwoorten koan, kummandirt a schunt: „Johann, halten!"

Doas woar doch noch a Woort; ich geducht mir'sch bale, doß där nich oan mir vurbeikutschiren würde. Seine Freindschoftlichkeet thoat menner Seele wul und mem Bloasebolken[1]) erscht recht; denn de Puste[2]) fing mir schunt oan auszugiehn. Ich ließ mich also nich zweemol heeßen.

Bescheeden, wie ma ihs, wulld ich zum Johann uf a Buck klattern, oder do koam ich schien oan!

„Ich muß doch sehr bitten, Meister Schweinert; sproach „zu mir in den Fond; heute gilt einer so viel, wie der andre."

Na warum sohl ma's nich ooch amol gutt hoan? Ich setz mich also näber 'n und nu foahr bir, ihch und mei Baron, wie zwee Groawen vorwärts. Schwärnot, ich hätte woas drüm gan, wenn mich meine Ale dahie gesahn hätte. 'S machte sich nur gutt.

Olle Quoal und olle Ploage woar vergassen; ich bezeige mich ooch dankboar, tittelier'n immer eemol über'sch ander Mol: „Gnädiger Herr," und do wor ber beede recht zufriede mitsommen. Weeß

---

[1]) Brust. [2]) Atem.

der Gucfuck, wos där Moan heute hotte; asu stulz wie a sich suster machte, heute woar a su gesprächig und menschenfreindlich, wie suster'sch ganze Joahr nich; ünserees britt's erscht goar nich asu; und wos doas ollerschinnste woar, ber stimmten ei ünsen Oansichten vermost[1]) übereen.

Wie a meinzwägen vom Kaiser oanfing, vo ünsem guden, lieben König und Kaiser — — — ihch hoa als Gardiste de drei Kriege mietegemacht, noch Königgrätz und bei Sedan hoat a salber mit mir gesprochen — — und ihch söllde nich fur a Kaiser sein? Do wär ich ju nich wärt, doß mich de Erde trüg. Nee, su woas!

„Gnädiger Herr Baron" sprech ich, fur men Kaiser gieh ich durchs Feuer, und wenn enner ee gorstig Woort uf'n spricht, und ich sitze derbeine und hür's, dam schloa ich olle Rippen im Leibe atzwee, asu woahr, wie ich Schweinert heeße."

Doas geful mem Schöpseverkeeser; a druckt mir de Hand und sproach: „Sie sind mein Mann! Selbstverständlich gehn Sie heut mit uns Edelleuten und geben dem Baron ihre Stimme?"

„M Herrn Baron?" froi ich und mache natierlicher Weise awing a tump Gesichte.

---

[1]) famos, vortrefflich.

„Nun ja, wem denn sonst?"

„Entschuldigen Se, gnädiger Herr," sprech ich, „oder doasmol sei bir zweeerlee Leute. — Der Herr Baron ihs a ehrenpraver Moan, olle Achtung; doas heeßt, ich kenn in goar nich; oder Meine hoat mich ausdrücklich vermoahnt hoat se mich: du bist a freier Bürger, und du wißt's, wu der Bürger hiengehürt. Sähn Se, und desthholben ... Uenser Fabrikant Müller, mit dam bien ich ufgewaxen, mit dam hoa ich mich als klenner Junge rümgeprügelt und als grußer de Franzosen gebürscht, dan kenn ich wie a biese Gröschel, und ich wiß's genau, a ihs sihr fur a Kaiser, — Se wern verzeihn, dar krigt meine Stimme!"

Bei da Woorten: „Se wern verzeihn" zug ich men Hutt, und indem ich mich noch der Seite dräh und sah, wos mei gefälschter Aedelmoan fur a Gesicht derzu macht, kimmt a Windstuß und joat mir a Schappoh ei a Stroaßgroaben! Ihch, fix runder und annoach; krieg'n ooch glücklich bei der Krempe und wiel flink wieder zu mem „Gnädigen" zurück; do wird's Handfard wilde, und der Kutsche derhält's Luder nich meh. Groade, wie ich a linken Fuß uf a Trietlich setze, fleugt die Korre dervo, doß's dunnert und hagelt, und ihch mache 'n Diener und platsche — mit der Noase zurirschte —

uf de Stroaße . . . Do schlag doch gleich anne Pudelmütze nei. Flink roff ich mich uf, wisch mir a Jux aus a Oogen und sah där hübschen Gelägenheet trübsälig annoach; ümsuste; ei fünf Minuten ihs Fard, Woan und Baron verschwunden.

Wos su a Viech nich fur Mucken hoat! Zwoar ich gleebe, hätt ich a Fabrikant Müller nich partu wähln wulln, die Schindmäre hätte gestanden wie Ost . . . Mit da Holbverädelten is's halt schunt eemol nich viel Stoat zu machen; doas weeß ich, a richtiger Aedelmoan hätt mir doas nich gemacht. —

Wos blieb mir übrig; ich mußte wieder per pedes apostelorum wetter; und ich lief, wos ich loofen kunnde; de Roatsturmspitze winkt' mir schunt über a Golgenberg rüber, doß ich duchte, ich meßt's dermachen, do tutt mir uf eemol de gruße Zihne[1]) am linken Fusse wih. Hott ich mir ümsende doch a Stücke Gloas eigetraten? Und gleich druf meldt sich — der Wulf! — Nu wär'sch doch goar kee Wunder! ooch där noch.

Eene Virtelmeile quäl ich mich noch wetter, und wenn ich vur Schweeß ooch rooche wie n Feueresse; ich kumme eis letzte Durf, do schlät der Seeger zähne; nu wird mir angst; Schriete mach ich, wie

---

1) Zehe.

der Riese Goliat; oder je ängstlicher, doß ich's hoa, je mehr spür ich, 's gieht nich länger; und wenn mich meine Parteibrüder derschloan, ich koan nich meh.

Mehr tut wie labendig setz ich mich uf a Groabenrand und denke, meine letzte Stunde hoat geschloan; do kimmt a Kälberhändler mit senner Himmelsziege holbverrückt aus der Stoadt rausgeprescht. Aster dürrer de Proozel, heeßt's bei där Surte, aster tuller de Foahrt.

Suster sah ich mir su an Kerle erscht goar nich oan, heute ducht ich, der Himmel salber hätt mir'n geschickt.

A wiel oan mir vurbei, oder ihch, kurz reselvirt foll der Schecke ei de Zügel; mei Audiat derschrickt, stieht uf, hult mit der Peitsche aus, oder ehb a zuschlät, schrei ich: „Bruder Klinner, kennste mich nich?"

Nu woar de Verwundrung und de Freede gruß. „Läbrecht?" schreit a, „Schweinert? Du, im Stroaßgroaben? Biste verruckt, oder wos fahlt dir?" „Und wennste's noch zahnmol asu ängstlich hättst," sprech ich, „dei Schwein leeft dir nich dervo; erscht drähste üm, und fährst mich ei de Stoadt, do wäscht dich kee Rägen ob. Ich muß zur Woahl; Eene Stimme hoat schunt monchmol a Ausschlag gan und der Teiwel könnde wull Melden

kochen. Also munter; du verdienst dir mit mir mehr, wie mit der fetten Sau."

Erscht soag a mich gruß oan, wie a oder wußte, üm woas sich's handelte, dräht a uf der Stelle üm, und nu ging's heidi, wie uf der Königsgresche ei de Stoadt zurücke.

Vurm Woahllokale steig ich ob. „Sie kommen zu spät," schreit mir enner uf der Stroaße zu. „Sucht mich im Groaben" denk ich, stürze ei a Soal, und büre, wie der Herr Comßarius äben froit, denn der irschte Woahlgang woar groade vurbei:

„Ist etwa jemand anwesend, der seine Stimme noch nicht abgegeben hat?"

„Hier!" prüll ich lus, doß de Gläser im Siemße klirrn. De Leute machen mir Plotz, ich renne durch's Spalier, trate derbei uf, doß de Dielen krachen, und stieh vurm Tische. —

„Ihr Name?" froit der Herr Landroat.

„Fleeschermeester Schweinert," sprech ich und frei mich über'sch ganze Gesichte, doß ih's mit där Norrheet doch gebritt hoa, dräh mich stulz noch ollen Seiten üm, und denke, doas sohl mir erscht enner annoachmachen; do spricht der Landroat:

„Sie haben goar nicht zu wählen."

„Oho!" schrei ich, zieh men grußen Brief ausm

Hutffutter raus und lä'n zum Beweise uf a Tiesch. Oder där läßt sich nischt weis machen; „Bedaure", spricht a, „die Versammlung hat ihr Mandat für ungiltig erklärt."

„Fur ungiltig derklärt?" schrei ich verbust, und der Schreck fährt mir ei de Glieder, doß ich schier hätte flennen mügen.

„Allerdings" spricht där wieder; „ich muß aber bitten, daß Sie sich in ihrer Verwunderung und in ihrer Sprache etwas mäßigen."

„Und warum und weswägen sohl ihch, groade ihch, denn ungiltig sein?" froi ich wieder ganz deutlich und deutsch, denn a freier Bürger wird sich doch durch en Landroat nich eis Buckshurn joan loan.

„Weil Sie das Wahllokal verlassen haben, ohne Ihre Annahmeerklärung schriftlich zu Protokoll zu geben."

Do möcht ees doch der Schnie verbrühn! — Ich soll aus a Wulken und spreche: „'S hoat's ju kee Mensch nich verlangt! — Mußt ich desthalben die verfluchte Wosserflosche zuschloan, mit der Schnellangjähre ümschmeißen, mei Geld verliern, a Zug verpossen und uf die alen Tage rennen wie a gepreschter Rehbuck, doß ich itzunder und ich dorf nich mietstimmen?!"

Ich muchte wull noch lauter gesprochen hoan,

wie voërns, denn der Herr Comßarius klingelte blus und rufte: „Gendarm Schackert!“

Nu woar'sch Zeit eipacken; zu guder letzte doch noch eisperrn lussen, doas wulld ich mir doch nich oanthun. A ewiges Glicke, doß der Thermlakorle[1]) nich asu flink durch de Leute durchkunnde. Ehb dar sich vurne rüppelte, woar ich zur Hingerthüre naus; und aus Dankborkeet vur men Diensteiwer lachte die ganze Versommlung hinger mir här.

Nee su woas!

Nu ging ich a groaden Striech ei a Roatskaller, und hott ich mir seit der korlsboader Cur nie ken Spitz nich gekooft, heute kooft ich mir en und doas an urntlichen.

Und wie ich am andern Murgen, noch höllisch im Schumm, vo der Woahl heemkumme zur Hannlore . . . na Kinder, „davon schweigt des Sängers Höflichkeit.“

Neuschierig oder bien ich doch, ehb se mich, wenn ber wieder wähln, noch amol furtbeißen wird? —

---

[1]) Gendarm.

Druck von Thormann & Goetsch, Berlin.